Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatl. 2.— Mk. einschl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassaskonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 282 (Erstes Blatt) — Freitag, den 1. Dezember 1933 — 29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Daladier vor den Toren? Die rüstungsstolze Rede, die gestern Daladier, der Kriegsminister Frankreichs, gehalten hat, läßt die Frage auftauchen, wer nun der kommende Mann in Paris sein wird. Jedenfalls ist es die erste Rede seit dem Kabinettssturz, die offen die kritische Gesamtlage Europas erörtert.

Es ist davon gesprochen worden, daß Herriot, der neue Delegierte für Genf, der kommende Mann für die französische Außenpolitik sein wird. Wenn das Organ Herriots, die „Ere Nouvelle", auffallend unfreundliche Artikel jetzt gegen Deutschland, aber auch gegen England und Italien schreibt, eine energische Stellung Frankreichs zugunsten der Völkerbundspolitik fordert, davon spricht, daß Frankreich seiner Würde bewußt bleiben müsse und sich nicht wie die Republik Panama behandeln lassen dürfe, daß der Genfer Völkerbundspakt für die französische Außenpolitik entscheidend bleiben müsse, können wir aus diesem Vorgang ersehen, daß sich hier schon gewisse Nuancierungen bemerkbar machen, aus denen zu schließen sein dürfte, daß weniger Herriot als Daladier die französische Außenpolitik in der greifbaren Zukunft bestreiten wird. Ueberhaupt wird selbst in den ernst zu nehmenden französischen Kreisen Daladier als kommender Mann Frankreichs betrachtet. Wir kennen ihn aus seinen Reden als kurzlebigen Ministerpräsident, in denen er ganz anerkennenswerte Worte über den Frieden und die Verständigung sprach, aber hüten wir uns vor Ueberschätzungen des Wertes solcher Erklärungen.

Für die Staats- und Verfassungsreform in Frankreich wird dagegen als der führende Mann dieser Bestrebungen erneut Tardieu genannt. In ihm glauben weite Kreise des französischen Volkes den Politiker und Führer sehen zu können, der eine Regierung der Autorität aufzurichten vermöchte, dem es gelänge, den Parlamentarismus, wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch seine Rechte zu beschneiden, damit die Exekutive restlos der Regierung zufällt, während ein Parlament dann höchstens noch beratenden Charakter haben würde.

*

Geschäfte mit dem Tode Im englischen Parlament spricht man über die Gefahr einer Invasion zur Luft und fordert Aufrüstung in schnellstem Tempo. In Prag wird ein Verteidigungsausschuß gegründet. Australien rüstet auf. Diese Meldungen lassen sich aus allen Weltteilen wiederholen. Was aber wissen die Völker selbst von den Mächten, die hinter den Kulissen den Brand schüren?

Wenn der einfache Mann aus dem Volke das Wort Rüstungsindustrie hört, so wird es ihn im allgemeinen nicht anders berühren als irgendwelche anderen Industrie-Unternehmungen. Der gesunde Menschenverstand, der nicht die Bahnen jener Drahtzieher wandelt, glaubt, daß es sich um Unternehmungen handelt, die im Interesse der Landesverteidigung ihre Aufgaben erfüllen, ohne zu ahnen, daß sich hier eine internationale Nebenregierung stabilisiert hat, die die Welt in unheilvollem Maße regiert.

So überaus schwer, ja fast unmöglich die Arbeit erscheint, irgendwie einen Wandel der Dinge zu schaffen, darf gerade hier nichts versäumt werden, um endlich das Ziel zu erreichen, daß die Gewaltigen der Rüstungsindustrie aus ihrer politischen Machtstellung verdrängt werden. Ein Ziel, das aber erst dann erreichbar erscheint, wenn die breite Oeffentlichkeit sich über die Beziehungen und Machenschaften jener Konzerne im klaren ist.

Dieser Tage erschien bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36, ein aktuelles Buch des bekannten politischen Schriftstellers F. W. von Oertzen mit dem Titel „Geschäfte mit dem Tod. Hinter den Kulissen der französischen Rüstungsindustrie."

Herr von Oertzen hat es glänzend verstanden, das an sich trockene und für den Laien unverständliche Zahlenmaterial der französischen Rüstungskonzerne so allgemein verständlich darzustellen, daß der Laie es fast wie eine Erzählung herunterlesen kann. Grund genug, die weitmöglichste Verbreitung dieses für die heutige Zeit, insbesondere für Deutschland unentbehrlichen Buches zu wünschen. Herr von Oertzen reißt der französischen Rüstungsindustrie und ihren internationalen Kumpanen rücksichtslos die Masken vom Gesicht, wobei er nicht bloß bei einer Schilderung der Tatsachen stehen bleibt, sondern auch den entscheidenden Punkt berührt, wie diesen Dingen Einhalt geboten werden kann. Man kann ihm nur beipflichten, wenn er am Schluß seines Buches seine Ansicht in die Worte zusammenfaßt:

„Wie soll man sie bekämpfen, wie kann man ihnen das Handwerk legen? Bisher ist es noch keinem gelungen, obwohl schon so mancher es versucht hat. Vielleicht gibt es vorläufig nur das eine Mittel: niemals die Welt darüber im unklaren zu lassen, daß dieses Geschäft mit dem Tode, das hinter den Kulissen der französischen Rüstungsindustrie betrieben wird, eine friedlose Welt daran verhindert, zu ruhiger Arbeit zu gelangen. Die Welt muß erkennen, daß die französischen Kanonenkönige die Macht sind, die verschwinden muß, wenn Europa leben will. Denn das Geschäft dieser Herren ist das Geschäft des Unfriedens um des Geschäftes willen. Es hat keinen Sinn, sich freundliche Illusionen zu machen. Solange diese Mächte in Frankreich regieren, wird es keinen wahren Frieden, keinen Frieden der Zusammenarbeit in Europa geben."

England fürchtet den Luftangriff

Erregte Aussprache in beiden Häusern des Parlaments / Mehr Luftrüstung?

London, 30. November 1933.

Die Frage der Luftrüstungen wurde am Mittwochabend auch im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht. Baldwin gab eine längere Erklärung ab, die bedeutend vorsichtiger und gemäßigter gehalten war, als die Rede des englischen Luftministers Lord Londonderry im Oberhaus, der sich ziemlich offen für eine englische Luftaufrüstung eingesetzt hatte.

Die Aussprache wurde mit einem Antrag des Konteradmirals Sueter eröffnet, in dem die englische Regierung, deren Bemühungen für die Erreichung der Luftrüstungsgleichheit durch Herabsetzung der Luftstreitkräfte durch die anderen Nationen begrüßt würden, aufgefordert wird, **ohne Zögern die notwendigen Maßnahmen zur Stärkung der englischen Luftflotte zu treffen und besonders die bereits im Jahre 1923 beschlossene Luftaufrüstung auf 52 Geschwader durchzuführen.** Der Antrag führte zu einer erregten Aussprache. Mehrere konservative Abgeordnete äußerten die Ansicht, zuerst die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz abzuwarten. Der arbeiterparteiliche Oberst Wedgewood erklärte, daß man Deutschland nicht an der Wiederaufrüstung hindern könne. England könne daher ebenfalls aufrüsten, ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen.

Der Präsident des Staatsrates, Baldwin, erläuterte darauf die Regierungsantwort. Er nehme den Teil der Entschließung an, der auf die zu geringen englischen Luftstreitkräfte hinweise, da er der Wahrheit entspreche. Er freue sich, daß man eine bestimmte Frist festsetzen könne, innerhalb deren ein Abkommen über die Luftrüstungen abgeschlossen werden solle. Es sei aber klar, daß vor Ablauf einer nicht zu langen Zeit ein Abkommen getroffen werden müsse, da man sonst überhaupt zu keiner Vereinbarung kommen würde. England könne mit seiner jetzigen Verteidigungsstärke zu Lande, zu Wasser und in der Luft nicht allein in der Welt stehen. Dies müsse sowohl in England, wie auch im Auslande vollkommen klar erkannt werden. Er habe erkannt, daß die Welt noch nicht bereit sei, auf die englische Luftstärke abzurüsten. Es gebe drei Möglichkeiten, von denen die erste die Abrüstung auf den Stand Deutschlands sei. Der Durchführung stünden jedoch ungeheure Schwierigkeiten entgegen. **Eine der Schwierigkeiten bestehe darin, daß er nicht alles sagen könne, was er wisse.** Wenn er sagen würde, wo die Schwierigkeiten liegen und wer sie mache, würde es unmöglich sein, jemals auch nur einen einzigen Zentimeter in der Abrüstung voranzukommen. Die zweite Möglichkeit sei eine Rüstungsbegrenzung, bei der die schweren Angriffswaffen abgeschafft und Deutschland die Waffen, die es bereits besitze, bis zu der in einem Abkommen festgesetzten Grenze zugestanden würden. Länder, deren Rüstungen hinnerhalb dieser Grenze lägen, könnten tun, was sie wollten. England müsse zu seiner Verteidigung in einem solchen Abkommen mit den anderen Staaten gleichberechtigt sein. Mit diesem letzten Artikel des Abkommens würde der Angriffskrieg unendlich viel schwieriger gemacht werden, als in der Vergangenheit. Der Artikel würde ermöglichen, festzustellen, wer sich getreulich an die Vereinbarung halte. Wenn sie befolgt werde, dann wäre die Grundlage für eine weitere Abrüstung gegeben.

Fühlung mit Deutschland Hauptsache . . .

Baldwin erklärte dann, an die Rüstungsfrage dürfe nicht nur vom Standpunkt der Luftstreitkräfte, sondern auch unter Berücksichtigung aller englischer Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft herangegangen werden. Baldwin bemängelte weiter die Form der Entschließung des Admirals Sueter, die ihn in Anbetracht der Abrüstungslage etwas „nervös" mache. Jedermann wisse, wie delikat die Lage sei. Baldwin habe keineswegs die Hoffnung verloren. Die englische Regierung würde mit allen Kräften weiter fortfahren, ein Abkommen auf Grund von Vereinbarungen zu erreichen.

Aber Hauptsache sei, daß eine Fühlung mit Deutschland hergestellt werde. Wenn man daher in den ausländischen Zeitungen lesen würde, daß das englische Unterhaus die Entschließung Sueters angenommen habe, so würde dies als eine endgültige Verpflichtung der englischen Regierung betrachtet werden. Das Ergebnis wäre, daß Deutschland erklären würde, England wolle schnellstens seine Lustrüstungen verstärken, die Deutschland gegenwärtig verweigert würden. Es würde die allerschlechteste Atmosphäre in Deutschland erzeugen zu einer Zeit, in der die allerbesten Vorbedingungen lebenswichtig seien. Er fordert abschließend das ganze Haus auf, einen entsprechenden Abänderungsantrag zu dem Antrag Sueters zu unterstützen.

Peinliche Frage

In diesem Augenblick wurde Baldwin in eine gewisse Verlegenheit versetzt, da ihm der Oppositionsführer Lansbury einen Zettel mit einer kurzen Zusammenfassung der Erklärungen Lord Londonderry im Oberhaus überreichte. Baldwin sagte dann nur: „Ich habe keine Ahnung, was im Oberhaus gesagt worden ist."

Lansburn erklärte abschließend, daß Baldwin dem Unterhaus die Polik der Regierung verschwiegen habe.

Der Abänderungsantrag Baldwins, durch den der Antrag Sueters auf den ersten Teil beschränkt wird, nahm das Unterhaus mit 139 gegen 30 Stimmen an.

„Wenn London zerstört wird, ist England zerstört"

Im Unterhaus wurde der Vorwurf erhoben, im Oberhause rede die Regierung eine andere Sprache. Dort, im Oberhause, fragte Herzog von Southerland, ob die Regierung angesichts der jetzigen Lage eine Verstärkung der englischen Luftmacht beabsichtige. Früher seien der Aermelkanal und das Meer die Grenzen Englands gewesen. Heute sei es die Luft. „Wenn London zerstört wird, dann wird England zerstört". Der Herzog schlug vor, daß jede größere englische Stadt ein eigenes Luftgeschwader für Verteidigungszwecke bilden solle. Eine starke englische Luftmacht würde das stärkste Beweismittel sein, das England in den Friedensversammlungen Europas aufweisen könnte.

Lord Lloyd fragte, ob es zutreffe, daß Amerika eine Ausgabe von drei Millionen Pfund für die Verstärkung seiner Luftflotte erwäge und **daß Rußland innerhalb der nächsten zwei oder drei Jahre die stärkste Luftmacht der Welt bauen wolle.** Er hoffe, daß die Regierung Schritte unternehmen werde, um die gegenwärtig äußerst gefährliche Lage zu verbessern.

Im Namen der Regierung erklärte Luftfahrtminister Lord Londonderry u. a., es bestehe kein Zweifel, daß die Luftfahrt den Menschen die Macht gebe, Krieg in einem bisher ungeahnten Ausmaß zu führen. In der Abrüstungsfrage stimme er der Ansicht zu, daß ein Rüstungswettrennen der Staaten auf alle Fälle vermieden werden müsse.

Es würde eine Riesenkatastrophe sein,

wenn keine Vereinbarung über eine endgültige Rüstungsbegrenzung erreicht werden sollte, und zwar in einem Ausmaß, das die Erfordernisse der Verteidigung befriedige und einem möglichen Angreifer die Angriffsmittel verweigere. Lord Londonderry wies dann darauf hin, daß England nach dem Kriege die größte Luftflotte besessen habe, jetzt aber erst an fünfter Stelle unter den Großmächten stehe. Das englische Beispiel habe unglücklicherweise in keinem Lande Nachahmung gefunden. Dies sei ein Weg, den England nicht mehr länger gehen könne: **„Wir müssen daher, wenn auch mit Sträuben, die Politik der einseitigen Abrüstung aufgeben, deren weitere Verfolgung bei dem gegenwärtigen unglücklichen Zustande der internationalen Angelegenheiten nicht nur zwecklos, sondern auch gefährlich für uns sein würde."**

Wenn er, so fuhr der Minister fort, erklärt habe, daß England nicht mehr das Beispiel einer einseitigen Abrüstung geben könne, so bedeute das nicht, daß England einen neuen Grundsatz in der Frage der Luftrüstungen annehmen müsse. „Die angemessenen Schritte, um dafür zu sorgen, daß das englische Weltreich in der Luft mindestens so stark ist wie irgendein anderer großer Staat werden von der Regierung geprüft!"

Im Unterhaus wurde die Frage gestellt, welche Zeit die englische Regierung zu einer Verstärkung der Luftstreitkräfte um zehn Geschwader benötige. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Sir Philipp Sassoon, erwiderte, daß es schwierig sein würde, eine genaue Antwort zu erteilen.

Steuerrückstände werden produktiv

Flüssigmachung für Arbeitsbeschaffung / Für Rückstände vor dem 1. Jan. 1933

Ersatzbeschaffung und Instandsetzung

Berlin, 30. November 1933.

Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark in Rückstand sind. Sie würden gern Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen, Ergänzungen oder dergleichen durchführen lassen, es ist ihnen jedoch nicht möglich, den erforderlichen Kredit zu erhalten, solange ihre alten Steuerrückstände bestehen. Der Kampf der Arbeitslosigkeit bedingt, daß diese Hemmung soweit wie möglich beseitigt wird. Deshalb hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß die Finanzämter soeben ermächtigt, die Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 unter der Voraussetzung zu erlassen, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Ersatzbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, für Wohnungsteilungen oder dergleichen.

Wer mit Steuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig ist und von der Möglichkeit, den Betrag erlassen zu erhalten, Gebrauch machen möchte, muß die Ersatzbeschaffung, Instandsetzung, Ergänzung oder dergleichen unverzüglich in Angriff nehmen und bis spätestens 31. Dezember 1933 beim Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen.

Die steuerlichen Vergünstigungen des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 und des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und die Möglichkeit der Gewährung eines Reichszuschusses nach dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 31. September 1933 werden durch einen Erlaß der im Rahmen der neuen Maßnahme erfolgt, nicht berührt. Diese steuerlichen Vergünstigungen und der Reichszuschuß werden trotzdem gewährt. Auch Zinsvergütungsscheine werden trotzdem gegeben. Es handelt sich also in dem Steuernachlaß um eine Maßnahme neben den übrigen Maßnahmen.

Ein Antrag auf Erlaß des Steuerrückstandes unter der bezeichneten Voraussetzung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß der Rückstand in der Entrichtung von Reichssteuern nicht auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Eine Verlängerung der Antragsfrist über den 31. Dezember 1933 hinaus wird nicht erfolgen. Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933, wegen deren ein Antrag im Rahmen des soeben erschienenen Runderlasses nicht bis zum 31. Dezember 1933 eingebracht wird, werden ab Januar 1934 unbedingt beigetrieben werden. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Steuerpflichtigen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig sind, unverzüglich einen entsprechenden Auftrag auf Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen, Ergänzungen oder dergleichen erteilen und unverzüglich einen Antrag beim Finanzamt einbringen.

Die neue Maßnahme erstreckt sich auf Reichssteuern, und zwar auf jegliche Reichssteuern, mit Ausnahme der Lohnsteuer.

Es ist ausgeschlossen, daß die Maßnahme früher oder später auch auf Rückstände ausgedehnt wird, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, sondern es handelt sich um eine einmalige Maßnahme im Rahmen der gegenwärtigen Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Auf Rückstände, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, findet das übliche Beitreibungsverfahren Anwendung. Es ist Pflicht eines jeden Steuerpflichtigen, der solche Rückstände zu verzeichnen hat, diese sobald wie irgendmöglich zu beseitigen. Je schneller die Beseitigung der Rückstände erfolgt und je pünktlicher die laufenden Steuerzahlungen entrichtet werden, umso früher ist die Voraussetzung für die praktische Durchführung der grundlegenden Vereinfachung unseres Steuerwesens und für eine Senkung der Steuerlast gegeben.

Bergarbeiterstreik in Nordfrankreich



Infolge von Lohndifferenzen sind im nordfranzösischen Departement Pas-de-Calais die Bergarbeiter in den Streik getreten. In Arras versammelten sich etwa 10 000 streikende Bergleute zu einem Protestmarsch durch die Straßen der Stadt. Ein großer Teil der Manifestanten marschierte weiter in Richtung auf Paris, um ihre Forderungen der Regierung vorzutragen.

Notizen

Von zuständiger russischer amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der Tschechoslowakei akut geworden sei.

•

Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Madrid, Graf Welczek.

•

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeld-Menkin, hat sein Amt zur Verfügung gestellt.

•

Zu den wesentlichen Neueinrichtungen des Arbeitsdienstes gehört neben der Errichtung von Meldestellen auch die Einführung eines Arbeitspasses.

•

Die ständige Tarifkommission der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat beschlossen, die Benutzung der zweiten Wagenklasse mit Fahrtausweisen dritter Klasse bei allen Reisen für solche Kriegsbeschädigte zuzulassen, die 50 Prozent und mehr kriegsbeschädigt sind und denen der Arzt des Fürsorgeamtes bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse rechtfertigt.

•

Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit, daß alle Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Reichsnährstand gehören.

Durchführung des deutschen Grußes

Berlin, 30. November 1933.

Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Länderregierungen gebeten, für die Durchführung des deutschen Grußes folgendes anzuordnen:

1. Der deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im Erheben des rechten Armes.

Es ist freigestellt, zu dieser Grußbezeugung die Worte „Heil Hitler" oder „Heil" oder garnichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem deutschen Gruß nicht zu sagen.

Wer den deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes.

2. Beamte in Uniform wenden künftig, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß an.

3. Der Gruß der uniformierten Beamten der Landespolizei wird durch die zuständigen Länderministerien geregelt.

Für die Reichswehr bleibt es bei den Anordnungen des Reichswehrministers.

Geistliche in Bayern verhaftet

TU. **München**, 30. Nov. 1933.

Der bayerischen politischen Polizei war von mehreren Seiten gemeldet worden, daß von einigen katholischen Geistlichen in München unglaubliche Greuelmeldungen über angebliche Vorkommnisse im Konzentrationslager Dachau verbreitet werden, in der offenkundigen Absicht, Empörung und Unruhe zu erregen. Die bayerische politische Polizei hat in Verfolg ihrer Bestrebungen, den durch den Abschluß des Konkordats angestrebten Religionsfrieden zu wahren, die notwendigen Erhebungen durchgeführt, in deren Verlauf die Festnahme von mehreren Geistlichen unerläßlich war. Die Festnahmen erfolgten nach Fühlungnahme mit der Staatsanwaltschaft. Die unwahren Erzählungen gingen von dem ehemaligen, der Bayerischen Volkspartei angehörenden Stadtrat Stadtpfarrer Dr. Emil Mühler aus, der ebenfalls festgenommen wurde. Strafanzeige ist erstattet. Weitere Erhebungen sind noch im Gange.

Vor einer Vertagung des Hirtsiefer-Prozesses

Bochum, 30. November 1933.

Rechtsanwalt Sack-Berlin, welcher an dem für den 20. und 21. Dezember am Bochumer Landgericht anstehenden Bestechungsprozeß gegen den früheren preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und Genossen die Verteidigung übernommen hat, hat beim Landgericht Bochum die Vertagung des Prozesses beantragt unter Berufung auf seine Verteidigungstätigkeit im Reichstagsbrandstifter-Prozeß. Da er an den Tagen des 20. und 21. Dezember im Reichstags-Prozeß zu plädieren habe, werde es ihm nicht möglich sein, in Bochum aufzutreten.

„Im Vollbesitze seiner Kraft"

Kriegsminister Daladier rühmt Frankreichs militärische Macht

Keine Gerechtigkeit ohne Macht . . .

Paris, 30. November 1933.

Kriegsminister Daladier hielt auf einem von der Vereinigung der Militärpresse gegebenen Frühstück eine Rede. Er sagte, man müsse endlich mit der Legende aufhören, die Frankreich beschuldige, imperialistische Ziele zu vertreten. Ebenso notwendig sei es aber auch, zu den anderen Gerüchten Stellung zu nehmen, wonach Frankreich im Falle einer Gefahr auf die Knie fallen würde.

Das französische Volk sei gewiß kein kriegerisches Volk, es sei aber jederzeit bereit, seine Grenzen zu verteidigen, aus denen es ein unantastbares Bollwerk gemacht habe, das vom Norden bis nach Nizza mit Mannschaften, Munition und anderen Schutzmaßnahmen ausgerüstet werde. Sehr lobend sprach sich Daladier über den großen Generalstab aus, der der beste sei, den Frankreich je gehabt habe.

Das Heer arbeite im stillen und entziehe sich allen Streitfragen, die in der Oeffentlichkeit verhandelt würden. Seine eigene Aufgabe bestehe darin, das unumgängliche Werkzeug für die Erhaltung und den Schutz Frankreichs in vorzüglichem Zustand zu erhalten. Frankreich wisse, was es koste, überfallen zu werden und mache deshalb alle Anstrengungen, damit sich eine derartige Möglichkeit nicht wiederhole und damit Frankreich in den augenblicklichen Wirren stark bleibe, um der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen. Es gebe aber keine Gerechtigkeit, wenn man sich nicht im Vollbesitz seiner Kraft befinde.

Daladier schloß mit folgenden Darlegungen: „Frankreich ist in der Lage, allen Politikern gegenüberzutreten. Es hat ein so mächtiges Werkzeug in seiner Hand, daß seine Würde und Achtung immer respektiert bleiben. Das französische Heer setzt seine Bemühungen fort, sich den Erfindungen des Weltkrieges anzupassen. Zur erfolgreichen Durchführung der Grenzverteidigung muß die Kommandogewalt im Frieden die gleiche wie im Kriege sein. Die Organisierung der französischen Armee geht auf dieses Ziel hinaus. Die Verteidigung des französischen Bodens muß wirksam genug sein. Frankreich wünscht nicht, den Krieg auf das Gebiet eines Nachbarn zu tragen, es bildet seine Jugend nicht militärisch aus."

Kommunistische Geheimpläne

Zahlreiche Verhaftungen in Lübeck.

Lübeck, 30. Nov. 1933.

Der geheimen Staatspolizei Lübeck ist ein neuer Schlag gegen kommunistische Umtriebe gelungen. Am 11. November war bereits ein Kommunist festgenommen worden, der mit kommunistischen Flugblättern unterwegs war. Die umfangreichen Ermittlungen haben inzwischen zur Festnahme von 33 Personen geführt, die alle geständig sind, sich an dem hochverräterischen Treiben beteiligt zu haben. Weiter sind 10 Personen in die Angelegenheit verwickelt, die sich bereits wegen ähnlicher Verbrechen in Untersuchungshaft befinden. Schließlich wurden noch sechs Personen festgenommen, die als die Hersteller der kommunistischen Druckschriften in Frage kommen. Es wurden etwa 12—15 000 Stück Handzettel beschlagnahmt. 20 der Festgenommenen gehören der ehemaligen KPD. und weitere 10 dem kommunistischen Jugendverband an. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Leiter der Lübecker Aktion, der von der Polizei seit längerer Zeit gesucht wurde. Es sollten bewaffnete Terrorgruppen, sogenannte Fünfergruppen, gebildet werden. Die Unruhen sollten vom Ruhrgebiet ausgehen und auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.

Kommunistenverhaftungen in Wien

Wien, 29. November 1933.

Die Polizei hat in den letzten Tagen acht ausländische Kommunisten festgenommen. Zweifellos ist mit diesen Festnahmen ein im Entstehen begriffener kommunistischer Propagandanachrichtendienst, der hauptsächlich als neue Balkanzentrale gedacht war, ausgehoben worden. Die Nationalität der Verhafteten ist noch nicht genau festgestellt, da sie mit falschen Pässen versehen sind, deren Herkunft die Polizei jetzt nachprüft. Gewisse Spuren deuten auf Verbindungen mit anderen Propagandastellen, u. a. mit Paris.

Aufruf des Führers der SA-Reserve 2

Berlin, 30. November 1933.

Der Oberst-Landesführer der SA.-Reserve 2 gibt lt. „NSK." bekannt:

„Ich bin durch Verfügung des Obersten SA.-Führers vom 2. November 1933 zum Oberstlandesführer der SA.-Reserve 2 ernannt worden. **Für meine Aufgaben sind mir alle Organisationen, Vereine, Verbände usw. von Angehörigen der alten Wehrmacht und ihrer Kriegsformationen unterstellt.**

Alle bestehenden Organisationen, Vereine, Verbände, Bünde usw. haben ihre Anschrift dem Oberstlandesführer der SA.-Reserve 2, Berlin W. 57, Nollendorfplatz 9/11, mitzuteilen, unter Angabe des Vorstandes, der Mitgliederzahl und ob Anschluß an irgendeine Organisation bereits besteht.

Der Oberstlandesführer: gez. Reinhard."

Sechs Hinrichtungen in Köln

Sühne für die Kölner Kommunisten-Bluttat

Berlin, 30. November 1933.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind heute morgen in Köln die durch Urteil des Schwurgerichts vom 22. Juli 1933 wegen Mordes, bzw. wegen Anstiftung zum Morde verurteilten Kommunisten, nämlich die Arbeiter Hermann Hamacher, Otto Waeser, Bernhard Willms, Heinrich Horsch, Mathias Josef Moritz und der Fensterputzer Josef Engel hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Die Verurteilten Hamacher und Otto Waeser trafen auf den in Uniform auf dem Heimweg begriffenen SA-Mann Spangenberg. Als dieser gerade an ihnen vorüberging, zog Hamacher mit dem Ruf „Hände hoch!" seine Pistole und gab dann auf 3 bis 4 Meter Entfernung einen Schuß auf ihn ab, sodaß Spangenberg in den Unterleib getroffen nach einigen Schritten zusammenbrach. Unmittelbar darauf schoß auch der Verurteilte Otto Waeser auf den bereits am Boden liegenden SA-Mann, ohne ihn jedoch zu treffen. An dem Bauchschuß starb Spangenberg am nächsten Tage.

Der zweite Trupp, bestehend aus den Verurteilten Willms, Moritz und Horsch und zwei anderen in dem Verfahren zu Zuchthaus Verurteilten stieß auf die beiden SA-Leute Winterberg und Kessing, die in ihrer Uniform als Mitglieder einer SA-Kapelle waren. Sie stellten sich in einer Seitenstraße auf und eröffneten, als die beiden SA-Leute ahnungslos an ihnen vorbeigingen, auf sie das Feuer.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt, da es sich um einen organisierten Ueberfall der kommunistischen Unterwelt auf harmlose Nationalsozialisten gehandelt hat.

Raubüberfall auf offener Straße

Remscheid, 30. November 1933.

Am Donnerstag, gegen 12 Uhr, wurde in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Ein von der Reichsbank kommender junger Mann mußte an einem in der Scharfstraße haltenden Personenkraftwagen vorbei. Im gleichen Augenblick sprangen zwei Männer aus dem Wagen, setzten ihm eine Pistole auf die Brust und entrissen ihm die Aktentasche, in der sich 4500 RM. befanden. Die Räuber bestiegen sofort wieder den Wagen und jagten davon. Bei der Abfahrt wurde der Ueberfallene nochmals mit der Pistole bedroht. Das sofort von einem benachbarten Geschäftshaus alarmierte Ueberfallkommando konnte die Burschen nicht mehr fassen.

Die Reichsautobahnen in der Arbeitsfront

Berlin, 30. November 1933.

Die Direktion der Reichsautobahnen sandte an Dr. Ley, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, folgendes Telegramm: „Sehr geehrter Herr Staatsrat! Die Reichsautobahnen folgen freudig Ihrem Aufruf zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront und bitten hiermit ihre baldige Aufnahme veranlassen zu wollen. Heil Hitler! Reichsautobahnen Direktion. gez. Willy Hof, gez. Rudolphi."

Verpaßte Gelegenheit!

Zur „Deutschen Buchmesse" im Berliner Europa-Haus

Die „Deutsche Buchmesse" im Berliner Europahaus, die in diesen Tagen durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, eröffnet wurde — die größte Buchausstellung seit vielen Jahren —, ist ein neuer Beweis für die Einheitlichkeit im Vorgehen des neuen Staates auch auf dem kulturellen Gebiet. Wer die Verleger und das Gesicht ihrer Verlage aus der Vergangenheit kennt, der konnte erstaunt einen vollkommenen Wandel feststellen. Nicht zufällig nehmen die jungen und neuen Verlage des Nationalsozialismus den breitesten Raum ein und geben gleichsam die Basis, durch ihre wirksam aufgemachten Ausstellungen und Stände, auf der sich erst die andere deutsche Verlagstätigkeit entfaltet. Neben dem jungen Eher-Verlag, der Hitlers „Mein Kampf" und Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts" zum Millionenerfolg gebracht hat, ist es vor allem die Hanseatische Verlagsanstalt und der Oldenburgische Verlag von Georg Stalling, die geistig den neuen Staat vorbereitet haben.

Im übrigen Erdgeschoß ist den Berliner Sortimentern Gelegenheit gegeben, aus der Fülle der neuerschienenen Bücher eine Ordnung nach Sachgebieten herzustellen. Unter den verschiedensten Stichworten sind hier die heute im Vordergrund stehenden geistigen Interessensphären beschickt aus allen Verlagen, die jeweils etwas beizusteuern haben. Geschichte, untergeteilt in deutsche Vergangenheit bis zur Darstellung des Weltkrieges, Rassenfragen, deutsche Dichtung, auch Religiöses und Philosophisches, neben vielem anderen finden hier im Zusammenwirken aller ihren Ausdruck.

In den oberen Stockwerken sind die Verlage einzeln untergebracht. Jeder hat seinen Stand — es sind im Ganzen 160 —, und auch der Piper-Verlag mit seinen ausgezeichneten Bilddrucken ist hier ebensowenig vergessen wie das „tönende Buch", die Schallplattensammlung von Tier- und Menschenstimmen. Am stärksten ist der Eindruck, den die Verlage vermitteln, die auch schon früher deutsches Volkstum gepflegt haben; und jetzt erst zeigt sich, wie unendlich wertvoll und unentbehrlich diese Vorarbeit war. Ein Eugen Diederichs Verlag oder ein Insel-Verlag ist dabei führend, und von den Zielen und Aufgaben der heutigen Regierung aus läßt sich heute erst die verlegerische Initiative solcher Unternehmungen in ihrem Werte ermessen und anerkennen.

Leider vermißt man sehr stark das katholische Verlagswesen. Außer dem Herder- und dem Borgmeyer-Verlag (Hildesheim) ist kein einziger unserer zahlreichen Verlage vertreten, was umso bedauerlicher ist, als hier einmal Gelegenheit gewesen wäre, den endgültigen Beweis zu liefern, daß die meisten Bücher auf unserer Seite sich durchaus in die Planung der neuen Regierung einordnen lassen. Das Mißtrauen gegen den katholischen Volksteil und die eigene Unsicherheit dem neuen Staat gegenüber, hier hätten sie an schlagenden Beispielen überwunden und widerlegt werden müssen. Hier mußten unsere geistigen Potenzen in die Front gestellt werden, die den organischen Aufbau der deutschen Nation wollen. Hier wäre der Platz gewesen, einmal in großzügigster und gründlichster Form den Nachweis zu erbringen, daß alle ernsthaft geleiteten katholischen deutschen Verlagsunternehmen von den verschiedensten Seite her die Fragen, die heute im ganzen Volk zur Debatte stehen, schon angegriffen haben, und daß in den meisten Fällen die Lösungen zum mindesten bei uns vorbereitet worden sind.

Welche unwiederbringliche Möglichkeit hätte bestanden, unsere katholischen Dichter und Schriftsteller aufmarschieren zu lassen als den Ausdruck eines starken Verwurzeltseins im Boden und in der Landschaft des deutschen Volkes. Aber nicht einmal unter der Zusammenstellung der Mitglieder der Dichterakademie sind sie alle zu sehen. Hermann Bahr, Peter Dörfler, die Handel-Manzetti, Max Mell, Heinrich Lersch, Hans Carossa, wenn sie nicht zufällig bei nichtkatholischen Verlegern auftauchen. Wo aber bleiben die beiden Franken Weismantel und Friedrich Schnack? Wo bleiben die Rheinhessen Knies und Schwarzkopf, wo bleiben die Alpendichter von der Grogger bis hin zu Federer, wo der Rheinländer Ludwig Mathar, der Westfale Luhmann, wo Roselieb, wo die Schlesier, wo die Bayern? Keiner von ihnen allen dürfte heute übersehen werden und sie alle müßte unser literarhistorischer Nestor Josef Nadler anführen mit seinem vierbändigen, auch für den Nationalsozialismus epochemachenden Werk seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften", das schon vor mehr als einem Jahrzehnt ihre Herkunft aus Blut und Scholle entdeckte. Daneben verdient die Mumbauersche Literaturgeschichte mit ihrem soeben erschienenen 2. Band ihren Platz (auch neben der verdienstlichen Verlagsschau des Hauses Herder).

Wie reich aber hätte eine Schau unserer Jugend- und volkspädagogischen Schriften beschickt werden können, angefangen vom Pädagogischen Lexikon bis zu Kautzschs Untersuchungen über die Seele des Industriekindes oder zu den vielen religionserzieherischen Publikationen, die gerade jetzt beim Eintritt in das Stadium der Festigung und des

Es geht um Fanny

Originalroman von Harald Baumgarten

Feuilleton-Vertrieb durch A. P. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde. (Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Wie denkst du dir die Sache?"

Er war erfreut über ihre Bereitwilligkeit. „Du wirst dich sehr zusammennehmen müssen. Der Junge scheint auf Solidität zuzusteuern."

„Klar — ich werde Ehrbarkeit markieren." Sie lachte ihm ins Gesicht.

„Ich werde nach einer Gelegenheit suchen, wie du ihn unauffällig kennen lernen kannst. Dann hast du weiter nichts zu tun, als ihn zu beschäftigen. Verdreh' ihm den Kopf nach allen Regeln der Kunst. Verstehst du ja!" setzte er mit einem frivolen Lächeln hinzu.

„Abgemacht!" Sie warf den Kopf zurück und trällerte in die Kneipe. Viktor von Bergedorf blieb noch einen Augenblick in Gedanken stehen, dann ging er mit einem plötzlichen Entschluß in den Spielsaal zurück, dessen Bild sich in der Zwischenzeit völlig verändert hatte.

Eine bunt gewürfelte Schar von Menschen saß mit mißvergnügten Gesichtern um den Spieltisch. Der Croupier ließ die Kugel tanzen. Lachte, wenn sie auf „zero" fiel. Einige Mädels, in auffallenden Abendkleidern, saßen am Kopfende des Tisches, und notierten die Zahlen in kleinen Taschenbüchern. Man schien allgemein auf den Anfang des Spieles zu warten.

Viktor betrachtete genau die Anwesenden. Trat an den Tisch, zupfte an der Wachsdecke, auf der die Felder gemalt waren.

Der Croupier, ein junger Mann mit verlebten Zügen und scharfen, gierigen Augen, lächelte süffisant. „Klappt, Herr Graf! Wenn draußen einer pfeift, ist der ganze Zauber in einer Minute verschwunden. Als die Polente gestern kam, saßen an dem Tisch nichts wie harmlose Skatspieler."

„Warum fangen wir nicht an?" fragte Viktor. In seinen Händen saß schon die Spielleidenschaft. Sie zitterten leis.

Der Croupier zuckte die Achseln. „Mit denen hier?" Sein Blick glitt in einer offensichtlich beleidigenden Weise über die Spieler und Spielerinnen. „Die haben alle zusammen keine fünfhundert Mark in der Tasche."

Viktor setzte sich abseits von den anderen. Zog seine Uhr aus der Tasche. Der kleine Zeiger wies auf zwei. Ganz in Gedanken berührte er einen kleinen Hebel. Die Uhr schnurrte ein wenig und begann zu klingen. Spielte wie traumverloren eine Melodie. Silberdünn und fein zirpten die Glöckchen: „Ihren Schäfer zu erwarten, — — trallalali — und trallalala!" Dann schnurrte sie wieder und schwieg.

„Eine Spieluhr?" — fragte neugierig der Croupier, mit der Freude des Erwachsenen am Spielzeug.

„Ja — ein Erbstück von meinem Vater." Eine Falte grub sich senkrecht in seine Stirn. „Das einzige!" — fügte er in einer Mischung von Spott und Verachtung hinzu.

Ein leises, aber bestimmtes Klopfen an der geheimen Tür. Der Croupier schloß auf.

Auf der Schwelle erschien ein bieder und solide angezogener Mensch, sein steifer Hut war in den Nacken zurückgeschoben. Er sprach heiser und in einer seltsam hastigen Art. „Große Sache — — Provinzler. Hat die Brieftasche voll Tausendmarkscheine. Scheint ein Viehhändler zu sein. Ist mißtrauisch. Vorsicht!" Er verschwand.

Die gelangweilten Gesichter der Spieler belebten sich. Sie holten Stühle herbei, nahmen am Tische Platz. Glätteten Geldscheine zwischen aufgeregt zitternden Fingern.

Der Croupier ließ das Rad schnurren. „Einsätze, wenn ich bitten darf" — sagte er so laut, als solle es jemand, der hinter der Tür stand, hören. Munter hüpfte die Kugel.

Viktor von Bergedorf entnahm seiner Brieftasche einen größeren Packen Banknoten, über den verlangende Blicke hinflogen. Er war in diesen Kreisen als waghalsiger und vom Pech verfolgter Spieler bekannt.

Setzen Sie ein, meine Herrschaften!" — rief der Croupier nochmals.

Zögernd flogen einige Zehnmarkscheine auf die Felder. Aber die Köpfe waren in einer ungewollten Bewegung alle der Tür zugewandt. Jetzt hörte man draußen Schritte. Beschwichtigende Worte des Heiseren, der dann laut und unbekümmert auflachte. Die Tür flog auf, und Schlachtermeister König wurde von dem Schlepper in einer diskreten Weise in den Spielsalon geschoben. Die Köpfe der Spielenden ruckten geradeaus. Alle Blicke folgten der Kugel, die jetzt müde in eine Zahl kullerte.

Königs Gesicht spiegelte lila von dem bereits in reichem Maße genossenen Alkohol. Seine rechte Hand, groß und griffig, bedeckte mit schützender Gebärde die Stelle seines Rockes, hinter der sich die gefüllte Brieftasche bauschte. Das eine Auge zugekniffen, sah er mit dem anderen bedenklich und doch verlangend drein. Schließlich wandte er langsam den Kopf zu seinem Begleiter. „Dett is doch verboten!"

Der Schlepper krächzte belustigt. „Das is ja gerade der Spaß dabei. Ich komme hier öfters, wenn ich mir mal ne kleine Bummelfahrt erlaube. Freilich — — zu so was kommt man nur durch einen Kenner, wie, Herr Graf?"

Statt aller Antwort streifte ihn Viktor nur mit einem hochmütigen Blick.

Schlachtermeister König jedoch schien der Titel zu imponieren. Er sackte etwas in den Knien zusammen — eine Art Verbeugung, die plump und lächerlich wirkte. Einige der geschminkten Mädels quietschten auf. Ueber Königs Gesicht flog ein Schimmer von aufkeimender Lustigkeit. „Och Damens?" — sagte er, und machte einen neuen Kratzfuß.

Der Schlepper stellte einen Stuhl mitten zwischen die Mädchen, „Mal los! Der Herr Direktor will ne Stange Gold gewinnen."

König guckte den Mädels in die Augen, die dünne, schwarze Striche überspannten. Bei dem Gedanken, was sein Freund Kulicke sagen würde, wenn er ihn hier sähe, lachte er auf. „Ick kenn' dies Spiel eijentlich jar nicht. Ick spiel sonst nur „Deine Tante — meine Tante!" Seine Hand lag noch immer schützend auf der Brusttasche.

Viktor warf einen Hundertmarkschein nachlässig auf eine Zahl. „Wollen wir nun spielen?" fragte er scharf — „oder wollen wir woanders hingehen?" Die Kugel tanzte wie ein kleiner, weißer Teufel. Der Rechen des Croupiers zog blitzschnell den Schein an sich.

König schnaufte auf. Wie von einer fremden Macht bezwungen, sank die Hand von der Brusttasche. „Dabei kann man nichts gewinnen. Ick bin kein Grünhorn, das ihr rupfen könnt!"

Der Croupier fuhr hoch. Ehrliche Entrüstung überflutete für Sekunden sein Gesicht mit einem Schein von Röte. „Glauben Sie, daß hier gemogelt wird?"

Der Schlepper wurde unruhig. „Sachte, sachte, Kinder! Sind doch hergekommen, um ein gemütliches Spielchen zu machen. Wenn der Herr Direktor nicht will."

In Königs Gemüt erweckte der Alkohol ein immer heftiger werdendes Streitbedürfnis. „Ick spiele dett nich! Wen denkt ihr denn, daß ihr vor euch habt. Wir Berliner sind helle . . ."

Plötzlich stand Viktor von Bergedorf hinter ihm. Beugte sich leicht vor, so daß sein Gesicht dicht über dem aufgebrachten Manne drohte. „Wenn Sie Lust haben, wollen Sie pokern?"

Von unten schielte König zu ihm hinauf. War im Moment aus aller Fassung gebracht. „Mir egal, Herr."

„Namen tun hier nichts zur Sache. Wir sind hier keine Glücksspieler. Wir sind Menschen, die gelegentlich Freude am Spiel haben. Wenn Sie keine Lust haben — wir drängen Sie nicht. Aber warum sind Sie dann hierher gekommen?"

In Königs Gemüt tobte ein abenteuerlicher Kampf. In die langweilige Spießbürgerlichkeit seines Lebens war an diesem Hamburger Abend, da er Frau und Kinder im Hotel zurückgelassen, um St. Pauli bei Nacht zu sehen, die Sehnsucht nach Erleben wie ein Dämme durchbrechender Strom hineingerauscht. Aber noch warnte das Mißtrauen.

Viktors elegante Figur, sein hochmütiges herablassendes Lächeln verscheuchte die Bedenken. Und dann — — mit ihm konnte man nichts aufstellen! Er wußte Bescheid. Hatte in einer hübschen, soliden Kneipe auf der Reeperbahn gesessen, bis dieser Mann — es war ja auch kein Tisch mehr frei gewesen — sich zu ihm gesetzt. Na — und da hatte man eben geplaudert. Der Alkohol hatte die Zunge gelöst. Dann hatte er ein wenig geprotzt, wer man war, woher man kam, daß man Vieh in Holstein einkaufen wollte — und daß man nicht abgeneigt wäre, von Hamburg etwas zu sehen, was nicht im Fremdenführer stand. Nee — — nee — — solche geheimen Spielklubs gab es wohl überall. Man brauchte dabei nicht gleich an Schwindel und Ueberfall zu denken.

Er erhob sich zu einer halben Verbeugung. „Spielen wir, wat Sie wollen, Herr Jraf!" Der Titel sprang ihm ungewollt über die Lippen, er schmeichelte seinen Parvenüallüren. (Fortsetzung folgt.)

Die Linienführung der Reichsautobahn nördlich Herne

Gleich nördlich der Zechenbahn König Ludwig überquert sie auf einem hohen Damm die Herner Straße. „Autobahnhöfe" — Besondere Bedeutung der Stuckenbuschstraße.

Großes Interesse findet gegenwärtig im gesamten nördlichen Industriegebiet die projektierte neue Linie der Reichsautobahn, deren Weg bekanntlich dahin festgelegt worden ist, daß sie von Düsseldorf aus zwischen Duisburg und Oberhausen hindurch, nördlich von Bottrop und südlich von Gladbeck, zwischen Buer und Gelsenkirchen hindurch, über Herten, zwischen Reckl.-Altstadt und Reckl.-Süd hindurch, über Henrichenburg, südlich von Lühnen, nördlich von Kamen nach Hamm und weiter bis Berlin führen soll. Herne ist nun besonders daran interessiert, zu erfahren, wie die Linienführung in unserer Nähe und damit unser Anschluß an die Autobahn aussehen wird. An Hand eines Artikels der „Recklinghäuser Zeitung", der die Linienführung im Stadtkreis Recklinghausen behandelt und den wir ergänzt haben, sind wir in der Lage, darüber näheren Aufschluß zu geben.

Der Stadtkreis Recklinghausen wird von der Autobahn in einer Länge von fast 10 km von Westen nach Osten durchschnitten. Aus dem Amt Herten kommend, meidet die projektierte Linie zunächst den Nonnenbuschweg und verläuft durch den Nonnenbusch bis zur

Kreuzung mit der Stuckenbuschstraße ungefähr 500 Meter südlich des Franziskanerklosters.

An dieser Stelle ist der „Autobahnhof" West vorgesehen. Die Stuckenbuschstraße soll mittels Dammes über die Autobahn geführt werden. Je eine riesige Anschlußkurve nördlich und südlich der Kreuzung stellt die Verbindung zwischen der tiefer gelegenen Reichs-Autobstraße und der hoch gelegten Stuckenbuschstraße her. Hier ist für Herne scheinbar die Hauptanschlußmöglichkeit an die Autobahn vorgesehen, denn nach dem Verbandsstraßenplan soll ja die alte Nord-Süd-Straße Bochum-Herne-Recklinghausen durch die WS VII über Hochlarmark— Stuckenbuschstraße entlastet werden.

Von der Stuckenbuschstraße aus verläuft die geplante Autobahn östlich weiter zur Waldstraße, die 300 Meter südlich des Schießstandes der Westfälischen Schützen geschnitten wird. Dann stößt die Autobahn auf

die Eisenbahnlinie Wanne-Recklinghausen-Münster,

die mit Brückenbauten riesigen Ausmaßes überschritten wird — riesig, weil dabei der Ausbau der Eisenbahnstrecke auf fünfgleisigen Verkehr (Hinzufügung der geplanten Nord-Süd-Linie Reckl.-Herne-Bochum) berücksichtigt werden muß. Da der Damm der Bahn Wanne-Recklinghausen sich hier bereits 3 m über das Gelände erhebt und von Schienenoberkante bis Fahrbahnoberkante 7 Meter gerechnet werden müssen, muß der Damm der Reichsautobahn an dieser Stelle 10 Meter Höhe haben.

In der Weiterführung der Autobahn muß auch der Werksanschluß des Sägewerks Bowinkel überbrückt werden.

Dann zieht sich der Damm der Autobahn durch die Wiesen gleich nördlich der Zechenbahn König Ludwig hin und überquert die Herner Straße in einem gewaltigen 8 Meter hohen Brückenbau neben dem Eisenwerk Stolle.

Hier dürfte der zweite „Autobahnhof" entstehen, in dem wieder durch große Kurvenanschlüsse der Uebergang von der Herner Straße zur Autostraße und umgekehrt hergestellt wird. Für Herne dürfte das bis zum Bau der RS VII der wichtigste Anschluß sein, da er direkt an der jetzt noch entscheidenden Nordsüdstrecke Herne—Recklinghausen liegt.

In der östl. Weiterführung geht die Autostraße, deren Damm sich nunmehr wieder senkt, hart südlich der Rennbahn Hillerheide vorbei. Der nach Suderwich führende Strang der Zechenbahn König Ludwig wird auf einem hohen Damm über die Autobahn hinweggelegt, und zwar entsteht das Unterführungsbauwerk der Autobahn etwa 600 Meter nördlich der Schachtanlagen König Ludwig 1/2. Im weiteren Zuge stößt die Autobahn noch öfter auf von Norden nach Süden verlaufende Straßenzüge, die

unter Vermeidung einer niveaugleichen Kreuzung

überwunden werden müssen.

Die Brandheide wird im nördlichen Teil durchquert. Bei Henricheburg gehts über den Dortmund-Ems-Kanal, dann läuft die Autobahn südlich Waltrop und Lünen nach Hamm.

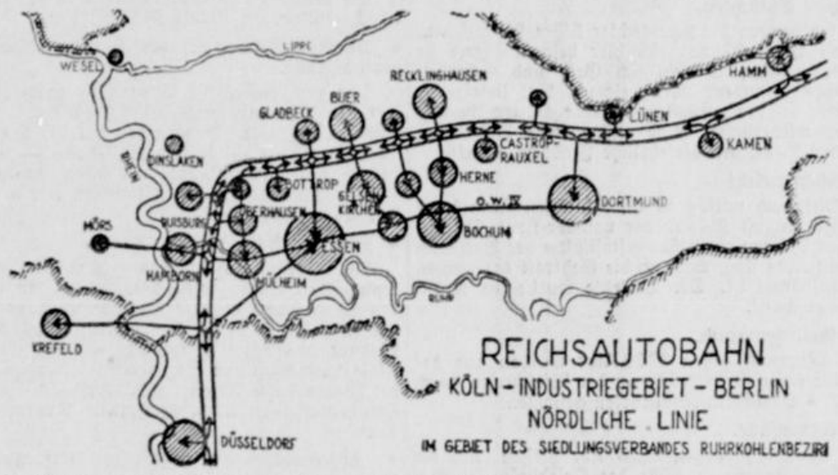
Die Straße soll zwei Fahrbahnen von je 7,50 m Breite erhalten, zwischen denen sich als Mittelbahn ein 3,50 m breiter Grünstreifen mit hürdenartig gesetzten Querhecken zum Abfangen des Blendlichtes hinziehen wird.

An den beiden Rändern ist dann noch je ein 1,50 m breiter Abseitsstreifen vorgesehen. Insgesamt wird der Bahnkörper 21,50 m breit.

Mit dem 1. Dezember sollen die Vorarbeiten von technischen Beamten aufgenommen werden.

In 5 bis 6 Monaten hofft man, diese Vorarbeiten erledigt zu haben.

Der Bau der Bahn soll auf der Strecke zwischen Düsseldorf und Hamm 3—4000 Arbeitern drei bis vier Jahre lang Beschäftigung geben.



Tierschutz für Wachhunde

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, haben sich der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern in einem gemeinsamen Erlasse für den Tierschutz der Wachhunde ausgesprochen. In einer Anzahl von Gemeindesteuerordnungen ist die Steuerfreiheit der Wachhunde davon abhängig gemacht, daß sie dauernd oder doch jedenfalls den Tag über an der Kette gehalten werden. Diese wenig humane Behandlung der Wachhunde ist durch den Erlaß nunmehr beseitigt worden. Die Gemeinden werden ersucht, die Voraussetzung für die Steuerbefreiung der Wachhunde entsprechend zu ändern.

Zuwachs auf der Kitschliste

20 Erzeugnisse wurden als einwandfrei zugelassen.

Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind wiederum Entscheidungen auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole gefällt worden, wobei es sich um die Verhütung der Verkitschung der nationalen Symbole durch geschmacklose Erzeugnisse handelt. Es wurden durch die neue Entscheidung abermals 20 Erzeugnisse als einwandfrei zugelassen. Darunter befanden sich Neujahrskarten mit dem Hakenkreuz, Christbaumschmuck mit dem Hakenkreuz und ein durchsichtiges Bildnis des Reichskanzlers mit Vorrichtung zur Erleuchtung. Auch sind diesmal zum ersten Male SA.- und SS.-Puppen zugelassen worden, weil sie von guter Ausführung waren und der SA.- und SS.-Uniform ein würdiges Aussehen verliehen. Auf die Verbotsliste wurden dagegen 49 Kitschgegenstände gesetzt. Darunter befanden sich u. a. Abziehbilder mit berühmten Persönlichkeiten, Selbstbinder mit eingewebten Hakenkreuzen, Speisekartenständer aus Holz in Form eines Hakenkreuzes, Pullover mit aufgenähtem Hakenkreuz, Kinderschürzen mit aufgenähtem Hakenkreuz und aufgenähter Aufschrift „Heil Hitler". Ferner wurden auf die Kitschliste gesetzt Buntdrucke, die in ganz unkünstlerischer Art und mit unähnlicher, zum Teil entstellender Wiedergabe der Bildnisse der Staatsmänner, den Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam darzustellen versuchten, sowie Postkarten mit einem Gedicht „Der Führer", wobei in lentrechter Zeilenfolge der Name des Führers durch die jeweiligen Anfangsbuchstaben in roter Farbe herausgehoben war. Von den verbotenen Verkitschungen seien noch erwähnt Nadelschalen aus Holz mit aufgemaltem Hakenkreuz, Schieferkästen, auf deren Deckel das Bild des Führers und die Reichsflaggen angebracht sind, und Taschenspiegel mit den Hoheitszeichen und den Worten „Heil Hitler".

Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes

Nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates.

Die Wohlfahrts-Korrespondent teilt mit:

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Menkin, hat soeben nach Zustimmung durch die Reichsregierung für das Deutsche Rote Kreuz eine

neue Satzung

errichtet. Die Satzung soll im Sinne der Grundsätze des nationalsozialistischen Staates zur strafferen Zusammenfassung aller Organisationen und Kräfte führen, die sich im Jahre 1921 zu der Vereinigung „Das Deutsche Rote Kreuz" zusammengeschlossen haben.

In der Präambel der neuen Satzung wird die Bestimmung des Deutschen Roten Kreuzes hervorgehoben: Das Deutsche Rote Kreuz ist die gemäß Art. 10 des Genfer Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde von der Reichsregierung anerkannte und ermächtigte freiwillige Hilfsgesellschaft mit dem Recht, zum Schutz und zur Bezeichnung seiner Sanitätsformationen und Anstalten, des Personals und der Ausrüstung in Friedens- und Kriegszeiten, sowie zur Bezeichnung seiner Tätigkeit im Dienst der Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes den Namen und das Wahrzeichen „Rotes Kreuz" zu führen. Die Erfüllung der im Genfer Abkommen vorgezeichneten Ursprungsaufgabe, in jahrzehntelanger Entwicklung des Dienstes an der Volkswohlfahrt aufgebaut, ist Grundlage des gemeinschaftlichen Wirkens deutscher Männer und Frauen im Roten Kreuz.

Die neue Satzung präzisiert sodann die

Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes.

Pflichtaufgabe ist, die Mitwirkung des Amtlichen Sanitätsdienst des Heeres im Kriege, bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen zu leisten und vorzubereiten.

Zu diesen Ursprungsaufgaben gehören insbesondere die Gewinnung, einheitliche Ausbildung, Fortbildung und Ausrüstung der Mitglieder der Sanitätskolonnen und der weiblichen Hilfskräfte sowie der Schwestern und Hilfsschwestern in den Schwesternschaften vom Roten Kreuz und die technische Vorbereitung und Bereitstellung von Einrichtungen des Sanitätsdienstes, u. a. auch für den Gas- und Luftschutz, die Hilfeleitung des allgemeinen Rettungs- und Hilfsdienstes usw.

Ferner gehört dazu der in freiwilliger Hilfsbereitschaft von den Männer- und Frauenvereinen ausgeübte Dienst an der Wohlfahrt des Volkes, besonders die Beteiligung an der Hebung der Gesundheit des Volkes und an der Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten in Verbindung mit der öffentlichen Fürsorge und den anderen Organen der freien Wohlfahrtspflege. Auch die Ergänzung der amtlichen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene und das Jugendrotkreuz sind in die Aufgaben mit eingeschlossen.

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in Landesvereine, die den Reichsstatthalterbezirken entsprechen. Alle Landesvereine und Vereinigungen vom Roten Kreuz führen in Zukunft als Glieder in der Gesamtorganisation den Namen „Deutsches Rotes Kreuz" mit dem Zusatz der eigenen Bezeichnung des Landes- oder Zweigvereins.

Mit dieser einheitlichen Bezeichnung und politischen Gliederung kommt durch die neue Satzung die

Einheitlichkeit des Führergedankens

zum Ausdruck. Das Deutsche Rote Kreuz steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten. Organe sind: der Präsident, der Präsidialrat, der Große Rat. Sie bilden zusammen die Hauptverwaltung. Der Präsident wird vom Reichspräsidenten auf vier Jahre berufen; den Stellvertretenden Präsidenten ernennt der Reichsminister des Innern. Der Präsident beruft seinerseits die beratenden Organe der Hauptverwaltung und die Präsidenten der Landesvereine. Für die wichtigsten Aufgabengebiete werden Reichswalter eingesetzt. Die Satzungen der Landesvereine und aller ihnen nachgeordneten Vereinigungen bedürfen der Genehmigung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Aemter im Deutschen Roten Kreuz werden ehrenamtlich versehen mit Ausnahme derjenigen der Beamten und Angestellten der Hauptverwaltung der nachgeordneten Vereinigungen.

Auf Grund der jahrzehntelangen, in Krieg und Frieden mit hingebender Opferwilligkeit geleisteten Dienste aller Organe und Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes am Wohl des Volkes gibt Reichsminister Dr. Frick in dem Schreiben, mit dem er die Zustimmung zu der neuen Satzung erteilt, der Erwartung Ausdruck, daß die Errichtung einer Satzung nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates einen neuen erfolgreichen Abschnitt in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes einleiten und ihm Ansporn sein möge, auch weiterhin mit allen seinen Kräften dem Wohle von Volk und Staat zu dienen.

Haltet Disziplin im Verkehr

Letzte Warnung an Fahrzeugführer und Fußgänger.

Der Preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, folgende dringende Warnung an die undisziplinierten Kraftfahrer gerichtet:

Aus den Meldungen der Polizeibehörden des preußischen Staatsgebietes ist ersichtlich, daß sich unter dem kraftfahrenden Publikum nach wie vor rücksichtslose und disziplinlose Elemente befinden, deren Treiben in dem heutigen Staate der Ordnung und Disziplin keinesfalls mehr geduldet werden kann. Dieser Mangel an Disziplin hat in den letzten Wochen zu vielen Todesfällen und zu großem Schaden an Leib und Gut von Volksgenossen geführt. **Wer sich in der heutigen nicht an die immer wieder verlangte Ordnung im Verkehr gewöhnen kann, wird von der Straße rücksichtslos entfernt werden,** gleichgültig, ob er Kraftfahrer, Radfahrer oder auch Lenker eines Pferdefuhrwerks oder dergl. ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt hat. Auch gegen diese muß mit aller Strenge vorgegangen werden.

Es wird daher zum letzten Male eindringlichst gewarnt vor dem wilden Fahren, ganz gleich mit welchem Fahrzeug, und vor dem undisziplinierten Verhalten des Publikums im allgemeinen auf der Straße. Die ordnungsliebenden Volksgenossen dürfen nicht durch eine verschwindende Minderheit in Lebensgefahr gebracht werden. Ich bitte um die Mithilfe des NSKK und des Deutschen Automobilklubs sowie des Automobilklubs von Deutschland, der Verkehrswachen und vor allem um die Mithilfe der gesamten SA und SS, damit eine planmäßige Erziehung der Fahrzeuglenker und Fußgänger erreicht wird, durch welche allein die Anwendung schwerer Strafen vermieden werden kann. Wir wollen auch auf diesem Gebiete dem Auslande beweisen, daß auch in den entlegensten Gegenden Preußens auf der Straße eine vorbildliche und nicht zu übertreffende Ordnung und Disziplin herrscht.

*

Die Motor- und Fahrgestellnummer

Wo befindet sie sich an Ihrem Wagen?

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen teilt mit: Bei den Kraftfahrzeugkontrollen hat sich herausgestellt, daß in vielen Fällen durch das Suchen nach den Motor- und Fahrgestellnummern verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch genommen wird. Zahlreiche Kraftfahrer wissen selbst nicht, an welchen Stellen ihres Fahrzeuges die Motor- und Fahrgestellnummer angeschlagen ist. Die Polizeibehörden in Rheinland und Westfalen sind angewiesen, bei etwaigen Kontrollen im Interesse einer ungehinderten Abwicklung der Kontrolle solche Kraftfahrzeuge bis zum Schluß der Kontrolle zurückzustellen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Fahrers, wenn er sich genau darüber orientiert, wo die Motor- und Fahrgestellnummer sich befindet. Eine Zulassung von Kraftfahrzeugen wird in Zukunft nicht erfolgen, wenn die Motor- und Fahrgestellnummer nicht feststellbar oder nicht an der richtigen Stelle angebracht ist.

*

Beschlagnahme der Fahrräder bei vorschriftswidriger Beschaffenheit

Achtet auf Rückstrahler, Laterne, Bremse und Klingel!

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen teilt mit: Trotz wiederholter früherer Hinweise ist festgestellt, daß Fahrräder bei Dunkelheit ohne Laterne und Rückstrahler oder ohne Klingel und Bremsvorrichtung benutzt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Polizeibehörden strengste Anweisung haben, in allen derartigen Fällen die Fahrräder zu beschlagnahmen. Die beschlagnahmten Fahrräder können gegen Zahlung einer Verwaltungsgebühr am folgenden Werktag bei der Polizeiverwaltung wieder in Empfang genommen werden. Jeder, der nicht wünscht, daß die Fahrt durch Beschlagnahme seines Rades unterbrochen wird, tut gut daran, für vorschriftsmäßige Beleuchtung, Rückstrahler sowie Klingel und Bremsvorrichtung Sorge zu tragen.

*

Unzulässige Reklameschilder.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen gibt bekannt: Trotz des Verbots gemäß § 18 Abs. 3 der Straßenverkehrsordnung werden an Verkehrsstraßen vielfach Reklameschilder verwendet, die in Form und Farbe den amtlichen Verkehrsschildern gleichen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, in solchen Fällen energisch vorzugehen, um zu verhindern, daß die Kraftfahrer durch derartige Reklameschilder abgelenkt und daß etwa vorhandene wichtige Verkehrsschilder übersehen werden.

Schöffengericht Herne.

Das falsche Zweimarkstück.

Ein Bäckergeselle und ein jüngerer Maurer leisteten sich einen Dummejungenstreich, über dessen Tragweite sie sich erst Gedanken machten, als die Polizei sich ihrer annahm. Die Geschichte verlief so: Ein Prokurist hatte eines Tages ein falsches Zweimarkstück von der Reichsbank zurückerhalten. Ein Lehrling fand es in der Schublade und protzte damit. Der angeklagte Bäckergeselle nahm es ihm ab, steckte es in die Tasche und wartete auf eine Gelegenheit, einen Bekannten anschmieren zu können. Dieser Bekannte fand sich in der Gestalt des ebenfalls angeklagten jungen Maurers, der ihn auf der Bahnhofstraße anhielt und um eine Reichsmark anpumpte. Ja, antwortete der Bäckergeselle, er habe die Mark nicht klein, aber der Maurer könne ja das Zweimarkstück wechseln gehen und Zigaretten kaufen. Der andere nahm das Geld, merkte wohl auch den Betrug, ging jedoch trotzdem hin und versuchte, das Falschgeld an den Mann zu bringen. Der Endeffekt war die Festnahme beider. Vor den Schöffen waren beide Angeklagte geständig und schworen, solche Streiche nie mehr begehen zu wollen. Ihr Verteidiger führte an, daß beide noch in den Flegeljahren steckten, wo einem das Bewußtsein der Tat noch nicht genügend einleuchte. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und erkannte gegen beide Sünder auf eine Geldstrafe von je 20 Mark.

*

Der Zufall versuchte einen Menschen.

Ein Erwerbsloser, nennen wir ihn Theodor X., kam zur Stempelstelle, sein Geld in Empfang zu nehmen. Der zuständige Beamte war in Urlaub, und sein Vertreter vertat sich und reichte Theodor eine Karte, die den gleichen Namen X, aber den Vornamen „Wilhelm" trug. Theodor nahm die Karte, merkte den Irrtum des Beamten, fand aber nicht die Kraft, diesen auf den Irrtum aufmerksam zu machen. Die 8 Reichsmark, die er auf die Karte des Wilhelm X. erhalten konnte, reizten seine Gier. Schnell unterschrieb Theodor X. mit Wilhelm X, und ließ sich die 8 Reichsmark auszahlen. Einige Minuten später kam Wilhelm X., der seinen Namensvettern nicht kannte und auch mit ihm nicht verwandt ist. Seine Karte war nicht da. Er lief von Büro zu Büro, herauf und herunter, sie war nicht zu finden. Mittlerweile hatte Theodor auch seine richtige Karte abgeholt, ohne daß er aufgefallen war. Dem Wilhelm X. mußte später, weil er doch leben mußte, ein Lebensmittelschein in gleicher Höhe ausgestellt werden. Nach einer Woche fand sich die Karte wieder. Man fand die fremde Unterschrift. Es wurden nun die Karten des Namens X. einer Untersuchung unterzogen und da fand man schließlich bei Theodor X. die ähnliche Unterschrift. Der Schriftsachverständige Müscher aus Bochum stellte die Uebereinstimmung beider Namenszüge fest. Theodor X. wurde festgenommen und verhört, er leugnete jedoch alles ab. Er wisse von garnichts. In der Hauptverhandlung legte ihm der Richter nahe, doch die Wahrheit zu sagen, damit ihm als bisher Unbestraften die Milde des Gesetzes zukommen könne. Aber Theodor glaubte, weil er einmal gelogen hatte, auch weiterhin lügen zu müssen. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, er sei unschuldig, jahrelang habe er den Posten eines Kassierers in einem Verein innegehabt, ohne sich etwas zuschulden kommen zu lassen. Das Gericht hielt ihn nach dem Gutachten des Schriftsachverständigen für überführt und erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. In der Begründung hieß es, daß die Volksgemeinschaft, die hier die Beiträge aufbringen müsse, zu schützen sei vor solchen Sündern. Theodor X. nahm das Urteil nicht an und blieb dabei, er sei unschuldig.

Algo.

Verkehrsunfall eines Herners in Recklinghausen.

Ein Kaufmann aus Herne hatte sich vor dem Recklinghäuser Gericht wegen eines Verkehrsunfalles zu verantworten. Er wollte eines Tages von der Henrichenburger Straße in Suderwich aus nach Herne, und da er den Weg nicht genau kannte, fuhr er zur linken Straßenseite herüber einem Passanten entgegen, um diesen zu fragen. Er stand kaum, als aus der Kurve, die sich unglücklicherweise an dieser Stelle befindet, ein mit zwei Personen besetztes Motorrad

Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

herauskam. Im gleichen Augenblick knallte diese Maschine gegen den Kotflügel des Autos, und die Fahrer purzelten vom Rade herunter, glücklicherweise, ohne sich nennenswert zu verletzen.

Der Angeklagte berief sich darauf, daß zwischen seinem Auto und dem rechten Straßenrand noch mindestens drei Meter Platz gewesen seien, so daß der Motorradfahrer ganz gemütlich hätte ausweichen können. Der Sozius fahrer des letzteren bestritt diese Darstellung aber, und auch ein neutraler Zeuge hatte den Eindruck gehabt, daß R. die Kurve geschnitten habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 20 RM Geldstrafe, weil er an der Kurve nicht habe so weit herüberkommen dürfen.

Aus und für Herne

Steuertermine im Monat Dezember 1933

Reichssteuern.

6. 12.: Lohnabzug, Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit letztere mit dem Lohnabzug zusammen zu entrichten ist, für die Zeit vom 16. bis 30. November 1933. Keine Schonfrist.

11. 12.: Einkommensteuer-Vorauszahlungen (ausgenommen die Landwirte) für das 4. Vierteljahr 1933 gemäß dem letzten Steuerbescheid bezw. Vorauszahlungsbescheid. Keine Schonfrist.

11. 12.: Vorauszahlungen auf die Ehestandshilfe der Veranlagten gemäß dem zugegangenen Bescheid. Keine Schonfrist.

11. 12.: Zweite Hälfte des Zuschlages für Aufsichtsratsvergütungen, die in einem im Kj. 1932 endenden Steuerabschnitt bezogen sind. Keine Schonfrist.

11. 12.: Körperschaftssteuervorauszahlungen für das 4. Vierteljahr 1933 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

11. 12.: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für November 1933. Schonfrist bis 18. Dezember 1933.

11. 12.: Börsenumsatzsteuer für Novbr. 1933. Keine Schonfrist.

20. 12.: Lohnabzug, Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit letztere mit dem Lohnabzug zusammen zu entrichten ist, für die Zeit vom 1 bis 15. Dezember 1933. Keine Schonfrist.

21. 12.: Ablauf der Frist für Steuerfreiheit einmaliger Zuwendungen an Arbeitnehmer in Form von Bedarfsdeckungsscheinen gemäß dem Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. 7. 33 (Nähere Auskunft beim Finanzamt).

* * *

Die Kleiderkammer im Polizeiamt aufgelöst

In Zukunft Verteilung in den Ortsstellen.

Aus praktischen Gründen hat sich die NS-Volkswohlfahrt genötigt gesehen, die von ihr eingerichtete Kleiderkammer im Polizeiamtsgebäude aufzulösen. Die Verteilung der Kleidungsstücke erfolgt in Zukunft in den Ausgabestellen in den einzelnen Ortsteilen. Auch hier ist jeder Andrang überflüssig und schafft für beide Teile nur Schwierigkeiten. Die Bedürftigen werden nach wie vor von den Block- und Zellenwarten in ihren Wohnungen aufgesucht und erhalten hier die Ausgabescheine zugestellt.

* * *

Stadtverband der Herner Männergesangvereine

Zur 3. Massenchorprobe am Sonntag, dem 3. Dezember, vormittags pünktlich 10.30 Uhr, im großen Saale des kath. Gesellenhauses werden hiermit alle Sänger der Herner Männergesangvereine eingeladen. Es ist Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

* * *

Besucht die Handarbeits-Ausstellung der NS-Frauenschaft

Auch für Unterhaltung ist gesorgt.

Die Vorbereitung für die Handarbeits-Ausstellung, die die NS-Frauenschaft vom 3.—6. Dezember im Hotel Schlenkhoff veranstaltet, ist im vollen Gange. Es deutet alles darauf hin, daß die Ausstellung eine Fülle von Handarbeiten vereinigen wird, wie sie der Herner Bevölkerung noch nicht geboten worden ist. In den Frauenschaften ist man in den letzten Monaten unermüdlich am Werke gewesen, und manches Kunstwerk ist unter den fleißigen Frauenhänden entstanden. Alles, was ein Frauenherz erfreut und beglückt, wird auf dieser Ausstellung zu sehen sein. Aber auch für die Unterhaltung der Besucher wird in bester Weise gesorgt werden. So wird eine Kaffeestube eingerichtet, in der die Besucherinnen ein gemütliches Plauderstündchen verbringen können. Auch musikalische Darbietungen werden zur Unterhaltung beitragen. Bei der Verlosung — das Los kostet 20 Rpf. — werden eine Reihe prachtvoller Handarbeiten zur Ausgabe gelangen. Der Besuch der Ausstellung kann daher namentlich der weiblichen Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, zumal der Erlös einem guten Zweck, nämlich der Winterhilfe zugeführt wird. Die Ausstellung wird am Sonntag vormittag eröffnet.

* * *

Konzertabend des MGV „Germania" Börnig 1898

Zum Besten der Winterhilfe veranstaltet der M.-G.-V. „Germania" unter der Leitung von Hans Schröer am Sonntag abend im Casino Teutoburgia einen Konzertabend. Das Programm bringt außer den beiden Chören „Der Wagen rollt" von Kämpf und „Heereszug" von Hoffmann meist Lieder vaterländischen Charakters, u. a. das „Heimatgebet" von Kaun, „Ein blankes Wort" von Kirchl, das Horst-Wessel-Lied, für Männerchor bearbeitet von Herrmann. Zur Mitwirkung haben sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt Arnold Merkelbach-Gelsenkirchen und Dr. Schmidt-Herne-Sodingen. Arnold Merkelbach, der als Tenor in der ganzen Umgegend einen guten Klang hat, singt den „Hidalgo" von Schumann, die „Morgenhymne" von Hentschel, „An Deutschland" von Kaun, „Mahnung" von Herrmann u. a. Die Begleitung der Solo- sowie einiger Chorlieder liegt in den bewährten Händen von Dr. Schmidt. Da der Reinertrag restlos für das Winterhilfswerk abgeführt wird, bitten wir um tatkräftige Unterstützung und regen Besuch des Konzertes. Beginn ist 8 Uhr abends, Einlaß 7 Uhr.

* * *

Neue Richtlinien für die Technische Nothilfe

Der Reichsminister des Innern hat für die Betätigung der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staat neue Richtlinien erlassen und dabei gleichzeitig den Nothelfern den Dank der Reichsregierung für die in schweren Jahren dem Volk und Staat geleisteten Dienste ausgesprochen.

* * *

Kein allgemeiner Abbau weiblicher Beamter, Lehrer und Angestellter

Richtlinien des Pr. Innenministers an die Gemeinden.

Der Preußische Minister des Innern gibt, wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, folgendes Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände zur Kenntnis:

„Wie ich aus zahlreichen Eingaben entnehme, herrscht in den Kreisen der weiblichen Beamten, Lehrer und Angestellten starke Beunruhigung über die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden gegen sie durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staate seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzudrängen.

Ich muß nachdrücklich darauf hinweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Versetzung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsversetzung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Ich halte es grundsätzlich für richtig, daß bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug gegeben wird. Andererseits muß ich jedoch darauf hinweisen, daß auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichts **das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen erfordert.**

Eine Reihe von Beschwerden gibt mir ferner Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß verheiratete weibliche Beamte und Lehrer nach dem Gesetze über die Rechtstellung der weiblichen Beamten nur dann zu entlassen sind, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Die einschlägigen Bestimmungen bedeuten eine Ausnahmeregelung gegenüber weiblichen Beamten. Ihre Voraussetzungen müssen daher zweifelsfrei vorliegen."

Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden ersucht, innerhalb ihres Geschäftsbereichs entsprechend zu verfahren.

* **Das Weihnachtswerbeplakat** für die von Einzelhandelsverband und Verkehrsverein geplante Vorweihnachtswerbung der Herner Geschäftswelt ist jetzt erschienen. Es ist sehr geschmackvoll ausgefallen. Ein großer stilisierter und mit brennenden Lichtern besteckter grüner Tannenbaum trägt auf einem roten Schriftband, das sich um die „Etagen" des Baumes schlingt, die Werbeinschrift. Sicherlich wird die allgemeine Verwendung dieses Plakates dem Herner Stadtbild in der Vorweihnachtszeit ein schönes und werbewirksames Gepräge geben.

* **„Die Deutsche Arbeitsfront".**

Ueber dieses Thema spricht in Fortsetzung der Vortragsreihe „Staatswissenschaftliche Grundprobleme" der Leiter des Sozialpolitischen Amtes, Herr Karl Peppler, Mitglied des Kleinen Konvents, am heutigen Freitag, abends 8 Uhr in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61. Eintrittskarten werden noch vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie ausgegeben.

* **Feierschicht.**

Wegen Absatzmangels muß am heutigen Tage die Belegschaft der Zeche Constantin 4/5 feiern.

* **Betriebsstörung.**

Infolge Gebirgsdrucks stürzte ein etwa 60 Meter großer Streb auf der Schachtanlage Friedrich der Große zusammen. Die darin beschäftigten Leute konnten sich früh genug in Sicherheit bringen.

* **Spenden für die nationale Arbeit und Winterhilfe.**

Die Epa, Einheitspreis A.-G., Berlin, beteiligt sich an folgenden Spenden: Adolf-Hitler-Spende ab 1. Juli monatlich RM. 1000,— für ein Jahr 12000,—, Winterhilfswerk der NS-Wohlfahrt RM. 20 000,—, Winterhilfswerk der NS-Wohlfahrt für Mittagessen RM. 15 000,—. Vom Personal selbst sind bis zum 31. Oktober für die Spende zur nationalen Arbeit bzw. für das Winterhilfswerk RM. 7 555 abgeführt worden. Außerdem setzten die Betriebszellen bei dem Berliner Arbeitskameraden 1300 Lose der Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung um.

* **Belohnte Ehrlichkeit.**

Als sich gestern die Haustochter Kläre M. auf dem Weg von Wanne-Eickel nach hier befand, fand sie einen Lederkoffer, in dem sich Geld und Schmuckgegenstände befanden. Trotz eigener Not lieferte sie den Koffer bei der zuständigen Stelle ab, wo ihn der Verlierer wiederholte. Eine angemessene Belohnung bildete den Dank, den die ehrliche Finderin erhielt.

* **Erheblich verletzt**

wurde Mittwoch mittag in einer hiesigen Fabrik der Schweißer August K. aus der von-der-Heydt-Straße, dem beim Oeffnen einer Sauerstoffflasche der Verschluß gegen den Kopf flog, wodurch die Sehkraft des rechten Auges gefährdet ist. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

* **Trinkhalleneinbruch.**

Am Mittwoch gegen 22.20 Uhr wurden aus der Trinkhalle eines Grundstücks an der Wiescherstr. durch Einbruch 3 Schachteln Knallkorken gestohlen.

* **Verkehrsunfälle.**

Am Mittwoch gegen 21.35 Uhr stießen auf der Mont-Cenis-Straße in Höhe des Friedhofs ein Wagen der Straßenbahn und ein Handwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Am gleichen Tage gegen 18.30 Uhr kam auf der Bismarckstraße ein Motorradfahrer mit seinem Rade zu Fall, wobei er verschiedene Hautabschürfungen davontrug. — Auf der Gerther- Ecke Ringstraße stießen gegen 12.30 Uhr ein Motorradfahrer und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

* **NS-Frauenschaft Herne-Alt.**

Im festlich dekorierten Saale, des Wirtes Franke fand am Mittwoch abend die Vereidigung von 120 Frauen in der NS. Frauenschaft Herne-Alt statt. Nach einem Vorspruch von Frau Essig und zwei Liedern zur Laute von Frl. Brockhoff und Frl. Schröder vom B. d. M. und einem Gedicht von Frl. Rosenke, nahm die Leiterin Frl. Emmi Nordmann die Vereidigung vor. Sie wies die Anwärter auf die Rechte und Pflichten hin und gab der Erwartung Ausdruck, daß alle im Sinne des Führers ihre Treue bewahrten. Frau Gronsbein sprach im Namen der Vereidigten den Dank aus. Im gemütlichen Teil sang der Konzertsänger Ferdi Hilker unter Begleitung der Frau Orthmann am Klavier einige Lieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Frl. Nordmann empfahl noch den Besuch der Versammlung der Glaubensbewegung deutsche Christen am Freitag im evgl. Vereinshaus und den Besuch der Adventsfeier am 3. Dezember im Saalbau Strickmann. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Feier geschlossen.



Herr Knäfschrich und Frau Amanda.

„Jawoll, Winterhilfe von unserem Geld, das kann den Leuten so passen.

Und wer bezahlt für uns die Kur in Karlsbad und Marienbad?"

* **Deutscher Werkmeister-Verband.**

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, dem 10. Dezember, im Lokale Köhlhoff statt.

* **Wohltätigkeitskonzert des Herner Männergesangvereins 1862.**

Das zum Besten der Winterhilfe vorgesehene Konzert des Männergesangvereins 1862 findet umständehalber nicht am 2., sondern erst am 10. Dezember im Ständehaus — früher Volkshaus — statt. Die bereits verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Auf die Einzeldarbietungen kommen wir in den nächsten Tagen zurück.

* **Sauerländischer Gebirgs-Verein.**

Die Abteilung Herne des S.G.V. unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung in die Haard. Die Wanderung beginnt am Hauptbahnhof Recklinghausen und führt in das hügelige Gelände östlich Wehner, das mit seinen Wald- und Heideflächen eine Fülle landschaftlicher Schönheiten bietet. Mittagsrast bei Wehner. Die Abfahrt erfolgt um 8.30 Uhr mit der Straßenbahn ab Bahnhof Herne. Näheres Vereinskalender.

* **Stellenvorbehalte gegenüber Versorgungsanwärtern.**

Der Preußische Finanzminister hat zugleich im Namen des Preußischen Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister durch Runderlaß an die Behörden der preußischen Staatsverwaltung angeordnet, daß zugunsten von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung die freiwerdenden Angestelltenstellen noch bis Ende März 1934 nur zu 50 v. H. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Die den Schwerkriegsbeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht berührt. Die Vorbehalte für Beamtenstellen bleiben unverändert bestehen.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

S. R. 33. Die Noten unterliegen der Verzollung. Sie wenden sich am besten an das zuständige Postamt, wo Sie über Verpackung und Höhe des Zolls genaue Auskunft erhalten.

Ein Bach wird zum Strome . . .

Hoch oben im felsigen, unfruchtbaren Gebirge ist eine kleine Quelle entsprungen. Sie fließt hinab, und da sie so sicher den Pfad zu finden weiß, gesellt sich zu ihr anderer Quellen klares Wasser. Sie bilden den Bach, und der winket im Tale anderer Bächen. So fließt der Fluß durch Dörfer, Marktflecken und Städte.

Und andere Flüsse münden in ihn, ein breiter fruchtbringender Strom strömt durch das dürstende Land . . . So wie diese Quelle bildet die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der „NSDAP" den Auftakt zum Entstehen eines großen Geldstromes, der unseres Führers weitumfassenden Plan der Arbeitsbeschaffung für alle fördern soll. Jedes Los ist eine Quelle dieses Stromes. Viele 1 Mark-Lose fließen zu einem mächtigen Ganzen, das Dir und Deinen noch hungernden, arbeitslosen Nächsten Brot bringt. Vielleicht bist Du sogar besonders vom Glück begünstigt, und von ungefähr 300 000 ausgelosten Gewinnen entfällt einer auf Dich, vielleicht gar der Hauptgewinn von 100 000 Mark!

Willst Du nun, daß der Bach zum Strom werde, so beteilige Dich sofort an der II. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung, denn am 29./30. Dezember findet schon die Ziehung statt.

Der heutigen Ausgabe des Herner Anzeigers liegt ein Prospekt der Firma Th. Althoff, Recklinghausen, bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Der Herner Bergbau belebt sich

260 Neueinstellungen auf Mont-Cenis — Ueber 100 Neueinstellungen auf Friedrich der Große.

Erfreuliche Entlastung des Arbeitsmarktes

Die Gewerkschaft Mont-Cenis hat in den letzten Tagen 180 Arbeiter neu eingestellt und wird bis Mitte Dezember eine weitere Belegschaftsvermehrung von etwa 80 Mann vornehmen. Die gesamten Neueinstellungen bedeuten eine Erhöhung des bisherigen Belegschaftsstandes um ca. 15 Prozent.

Zu dieser erfreulichen Entlastung des Arbeitsmarktes erfahren wir noch, daß der Absatz bei Mont Cenis im Zusammenhang mit dem Winter, der fast allgemeinen Wirtschaftsbelebung und der in den letzten Monaten sich fortgesetzt steigernden Förderung der Ruhrgebietszechen überhaupt sich von bisher 32—35 Prozent Syndikatsbeteiligung auf 44 Prozent gehoben hat. Dazu kommt das langsame Zurneigegehen der Läger. Schon seit längerer Zeit gab es auf Mont Cenis fast keine Feierschichten mehr, Neueinstellungen, die schon im August auf Grund des damals geforderten 20-Schichten-Systems erörtert wurden, scheiterten aber daran, daß unterirdisch nicht genügend Betriebspunkte vorgerichtet waren. Das ist aber mittlerweile teilweise nachgeholt und wird jetzt mit neuen Kräften forciert geschehen. Mitte Januar sollen die neuen Leute soweit eingearbeitet und soll die technische Vorbereitung so weit gediehen sein, daß dann die verstärkte Förderung voll erreicht wird. Uebrigens wird auch daran gearbeitet, eine Batterie der Kokerei wieder in Ordnung zu bringen, um die Oefen bei stärkerem Koksabruf der Reihe nach in Betrieb nehmen zu können.

Was die übrigen Zechen anbelangt, so arbeiten Shamrock und Constantin immer noch mit erheblichen Feierschichten, ein Zeichen, daß die Belegschaft größer ist als der Umfang des Absatzes, während die Zeche Friedrich der Große in diesem Monat ebenfalls bereits über 100 Mann eingestellt hat.

Althoff
RECKLINGHAUSEN

Lebensmittel frisch, gut u. billig!

Junge Schnittbohnen, 2-Pfd.-D.	0.40	Erdnüsse, frisch geröstet Pfund	0.20	Bückinge, täglich frisch . Pfund	0.28	Marzipan-Artikel, Stck. 0.15,0.10,	0.05
Junge Brechbohnen . 2-Pfd.-D.	0.42	Walnüsse, n. Ernte Pfd. 0.75, 0.50,	0.40	Oelsardinen, D. 0.50, 0.45, 0.35,	0.25	Weihnachtsm., Vollmilch, Stck.	0.10
Brechspargel, m. K. . 2-Pfd.-D.	0.90	Haselnüsse, neue, Pfd. 0.70, 0.50,	0.45	Filsiter, o. R., 20% ½ fett, Pfd.	0.50	Lebkuchen, m. Schok. . Paket	0.15
Apfelmus, tafelfertig . 2-Pfd.-D.	0.48	Paranüsse, neue Ernte, Pfd. 0.60,	0.40	Salatöl, glanzhell . . . . . Liter	0.91	Steinpflaster . . . . . Paket	0.28
Enteneier, frisch, schw. Ware, St.	0.11	Kranzfeigen . . . . . 1 Kranz	0.12	Sultaninen, o. Stein . . . Pfund	0.28	Thorner-Katherinchen . Paket	0.30
Santos Kaffee, reinschmeck, Pfd.	1.80	Apfelsinen, span., Stck. 0.06, 0.05,	0.04	Bierwurst, gute Qualität Pfd.	0.82	Pfeffernüsse . . . . . Pfund	0.50
Molkereibutter Pfund	1.55, 1.48	Blockdatteln, lose ausgew. Pfund	0.40	Nußschinken, westf., kleine Pfd.	1.30	Gewürz-Spekulatius . . Pfund	0.50

Rindfleisch zum Wursten ohne Knochen Pfund 0.68 | Gehacktes stets frisch Pfund 0.58 | Suppenfleisch Pfund 0.53 | Schmorbraten Pfund 0.63

Wochentags: 6.45, 7.40 und 8.20 hl. Messen.
Mittwoch: 5.30 Uhr Gebetsapostolat.
Donnerstag: Von 5 Uhr ab ist Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Da ist kein Krämergeist — sondern geistiger Flug in die Höhe!
Scherlich kann nicht jeder von uns ein Gelehr-

Eintritt 10 Pf. — Dienstag abend Handarbeitsstunde, nachmittags Arbeitsstunde für die Paramentengruppe. — Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde. Bitte kommen! — Elisabethgruppe: Unser Grup-

Eintritt 10 Pf. — Dienstag abend Handarbeitsstunde, nachmittags Arbeitsstunde für die Paramentengruppe. — Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde. Bitte kommen! — **Elisabethgruppe:** Unser Gruppenabend muß wegen des Feiertages ausfallen. Vielleicht kann er nachgeholt werden. **Mädchengruppen.** Unsere Zusammenkünfte werden den einzelnen Mitgliedern bekanntgegeben. — **Eucharistische Abteilung.** Sonntag ist Gemeinschaftskommunion. Die Anbetungsstunde muß ausfallen.

Borromäusverein.

Wer eben kann, beginne mit der Ratenzahlung des Jahresbeitrages.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 3. Dezember. — 1. Adventssonntag.

7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Männer. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 2.30 Uhr Taufgelegenheit. 3 Uhr Adventsandacht.

Aus den Vereinen

Männerverein.

Sonntag nach dem Hochamt Vorstandssitzung im Kloster. Nachmittags 5 Uhr Versammlung bei Kurp.

Kirchenchor.

Sonntag abend um 7 Uhr Nikolausfeier im Vereinslokal.

Jungfrauen-Verein.

Am Dienstag abend um 8 Uhr Fortsetzung des Serviertkursus.

Jungmänner-Verein.

Donnerstag abend um 8 Uhr Versammlung im Heim.

Mütter- und Frauen-Verein.

Donnerstag nachmittag von 3 Uhr ab Arbeitsstunde im Heim.

St. Franziskus, Wanne-Eickel

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 3. Dezember, — 1. Adventssonntag.

7 Uhr heilige Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte heilige Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Adventsandacht.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion des Arbeitervereins und aller Männer der Gemeinde und des 4. Jahrganges der Schulkinder.

Wochentags: 6.45, 7.40 und 8.20 hl. Messen.
Mittwoch: 5.30 Uhr Gebetsapostolat.
Donnerstag: Von 5 Uhr ab ist Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Aus den Vereinen

Gesellenverein.

Sonntag ist Generalkommunion aller Mitglieder. Abends um 8 Uhr bei Vorhoff Kolpingsgedenktag, wozu sämtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Dienstag Gesangprobe, Freitag Versammlung mit Nikolausfeier.

Jungfrauenkongregation.

Dienstag Gesangabend. Mittwoch Handarbeitsabend.

Pfarrei Riemke

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 3. Dezember. — 1. Adventssonntag war je vor weit und den Menschen.

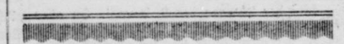
Maria, o Maria schön, kein Stern so schön in
Himmels Höh'n:
Ohn' Erbsünd' du empfangen bist, so große
Gnad' geschenkt dir ist.
Ganz makellos, ganz sündenrein, o klares
Gold, o Edelstein,
Ohn' allen Dorn, o edle Ros', entsprossen
aus Sankt Annä Schoß!

Auch der liebe Gott hat seine Freude gehabt an Maria und hat gedacht: „Jetzt ist die Zeit gekommen, wo ich meinen Sohn auf die Welt absenden werde. Er soll die Menschen von den Sünden heilen und erlösen. Er soll der Heiland und Erlöser sein. Als kleines Kind wird er kommen, und Maria soll Mutter Gottes werden; denn niemand auf der ganzen Welt ist so lieb und so gut, so fromm und so heilig wie Maria." Und der liebe Gott hat den schönsten Engel gerufen, den Erzengel Gabriel, und hat ihn hinabgeschickt zu Maria, der Jungfrau. W. St.

*

Das erste Licht im Kranze brennt . .

Wenn wir heute in der Dämmerung um den Adventskranz sitzen, an dem das erste Licht brennt, so denken wir daran, daß dieser Adventskranz mit seinen vier Kerzen Symbol ist für die viertausend Jahre sehnsüchtigen Harrens auf die Ankunft des verheißenen Erlösers. Viertausend Jahre hat die Menschheit gewartet und ist nicht wankend geworden in ihrem Glauben, ihrer Hoffnung, ihrer Liebe! Wir singen, wie sie einst gesungt haben: „O komm, o komm, Emmanuel, nach Dir sehnt sich Dein Israel", aber während wir singen, sehen wir schon den Weihnachtsstern über Bethlehem aufgehen. Für uns ist die Adventszeit eine der schönsten Abschnitte des Kirchenjahres, Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, und von allen Adventsbräuchen ist wohl der der sinnigste, daß man mit dem ersten Adventssonntag beginnt, dem Christkindlein Stroh für das Krippchen zusammenzutragen. Damit es warm liege in kalter Winternacht. Dabei handelt es sich aber nicht um gewöhnliches Stroh, das



ser Zeit seine täglichen Gebete besonders andächtig verrichtet, ist selbstverständlich. Es müssen gar keine großen und sichtbaren Dinge sein, keine Heldentaten, von denen jeder spricht, nein Kleinigkeiten, ungesehene eine gute Tat verrichten, seine Gewohnheitssünden erfolgreich bekämpfen, vor allem das vierte Gebot beachten, auch daran denken, daß man den nächsten lieben soll wie sich selbst! Es ist nämlich viel, viel schwerer, eine Gewohnheitssünde abzulegen, als eine große Tat zu tun! Aus kleinen Steinen wird ein großes Gebäude zusammengetragen! Denkt daran, wenn es euch schwer fällt, daß ihr dem Christkinde, von dem ihr alles, was ihr besitzt, empfangen habt, auch etwas schenken wollt: ein Krippchen, bereitet vom guten Willen, angefüllt mit guten Werken. Dann braucht das Gotteskindlein nicht im kalten Stalle zu frieren, weil es dann ja in reinen Kinderherzen wohnt.

Advent ist voller Heimlichkeiten. Da gibt es verschlossene Schubladen und verhangene Schlüssellöcher. Der eine traut dem anderen nicht mehr. Und so wie Vater und Mutter darauf sinnen, ihren Kindern eine Freude zu bereiten, denn sie sind doch Christkindleins Stellvertreter auf Erden, so gibt es viel Kopfzerbrechen bei den Kindern in diesen Wochen, um am Weihnachtsabend die Eltern mit einer kleinen Gabe zu erfreuen. Auch hier kommt es wieder auf den guten Willen, auf die rechte Gesinnung, keineswegs auf die Größe oder den Preis der Gabe an. Im Gegenteil, eine kleine, selbstgebastelte Arbeit hat in den Augen der Eltern mehr Wert als irgendein gekaufter Gegenstand.

An all das wollen wir uns erinnern, heute, am ersten Adventssonntage und vor allem, es recht beherzigen, dann dürfen wir Weihnachten mit frohem Herzen am Krippchen singen: „Zu Bethlehem geboren / Ist uns ein Kindelein, / Das hab ich auserkoren, / Sein eigen will ich sein. / Eja. eia / Sein eigen will ich sein!"

Zeitbilder.

„Wer bezahlt mir das?" — Um der Sache willen

Ein Handwerker hat die Reparatur einer Jalousie übernommen. Unerwartet fällt ein Mauerstein aus der Oeffnung. „Ja, wer bezahlt mir das nun? Die Jalousiereparatur ist meine Sache, daß aber ein Mauerstein herausfällt geht mich gar nichts an! Das ist Maurersache! Wer bezahlt mir diese Arbeit, den Stein wieder einzusetzen?"

Eine Putzfrau hat beim Reinemachen das Pech, daß ihr ein sehr ordentlich und akkurat eingerichteter Handwerkskasten aus der Hand fällt. Verärgert sammelt sie alles zusammen, sortiert jedes Stück in sein Fach. „Wer bezahlt mir aber diese Arbeit?" fragt sie grollend die Hausangestellte.

„Könnten Sie wohl morgen nachmittag bei mir vorbeikommen, Frau Schulze, daß, wenn die Tapezierer fertig sind, gleich im Zimmer gründlich aufgeräumt werden kann?" fragt die Hausfrau ihre Bedienung. „Gewiß, kommen kann ich schon, aber wer bezahlt mir den Weg, wenn die Tapezierer noch nicht fertig sind und die Stube noch nicht soweit ist, um in Ordnung gebracht zu werden?" ist die fragende Antwort.

Ja, wer bezahlt mir! Das ist eine Redewendung geworden, die man überall, wohin man nur hört, zu Ohren bekommt. Man ist sogar schon langsam daran gewöhnt und denkt ihr nicht einmal mehr länger nach. Und doch — sie verdient das Nachdenken! Vorausschicken wollen wir: ohne allen Zweifel — heute braucht jeder Geld! Heute will — ja, heute muß jeder verdienen! Gleichviel, wer es ist — gleichviel, welche Arbeit er zu verrichten hat. Aber bei allem Verdienenmüssen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten — ist nicht manchmal in der menschlichen Seele etwas verlorengegangen, was wir immer mit Berufsethos — mit dem Ethos der Arbeit bezeichnet haben? Fleißige Menschen, arbeitstüchtige Menschen sind etwas Prachtvolles! Denn die Arbeit adelt! Wer aber einzig und allein

Da ist kein Krämergeist — sondern geistiger Flug in die Höhe!

Sicherlich kann nicht jeder von uns ein Gelehrter, ein Künstler sein, dem das Werk über alles geht; eines aber kann jeder von uns: diese sklavische Anhänglichkeit an den Lohn, an das Geld in sich abtöten! Nicht „wer bezahlt mir das?" — sei es nun der Mauerstein, das Auffammeln eines Nagelkastens mit seinem Inhalt oder gar der Weg — darf für einen höherstehenden Menschen die alleinige Frage sein, sondern: Wie bewältige ich die mir gestellte, die von mir geforderte Aufgabe am besten, daß ich mit Selbstbewußtsein fühle: Ich habe meine Pflicht getan vollauf — nicht des Lohnes wegen allein, sondern um der Sache willen!

Wie der hl. Franz einem kranken Bruder half.

Da der selige Franz einmal bei Rivio Torto weilte, war dort ein frommer und betagter Ordensbruder erkrankt und äußerst schwach. Der selige Franz ward von Mitleid gerührt, da er ihn sah. Weil aber dazumal gesunde und kranke Brüder mit großer Freude die Armut dem Ueberfluß vorzogen und in ihrer Krankheit weder Arzneien anwandten noch verlangten, vielmehr noch mit Vorliebe das nahmen, was dem Leibe zuwider war, sprach der heilige Franz bei sich: „Wenn dieser Bruder in aller Frühe reife Trauben äße, würde ihm das, glaube ich, wohl helfen." Gesagt, getan. Eines Tages stand er ganz früh auf, rief heimlich jenen Bruder und führte ihn in einen Weinberg, der in der Nähe der Ansiedlung war. Dort wählte er einen Weinstock aus, an dem schöne, reife Trauben hingen, setzte sich an den Weinstock und aß mit dem Bruder von den Trauben, damit sich derselbe nicht schämte, allein zu essen.

Während sie aßen, wurde der Bruder gesund, und sie lobten gemeinsam den Herrn. Der Bruder aber erinnerte sich Zeit seines Lebens an die erbarmungsvolle Liebe und Güte, die ihm der heilige Vater erzeigt und bewiesen hatte, und gar oft erzählte er davon in großer Ehrfurcht und unter Tränen im Kreise der Brüder.

frau tein," und „Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!" Und das frohe Jubellied „Vom Himmel hoch, o Englein kommt!" Ach, es gibt ja so eine Menge alter, schöner, trauter Vorweihnachtslieder. Fragt eure Mutter, bittet sie, daß sie mit euch singt und leitet so mit eurem Weihnachtsgesang das herrliche schöne Weihnachtsfest ein. Und, ihr Mädels und Jungens, setzt euch zusammen zu dreien und vieren und mehr, wenn ihr eure Weihnachtshandarbeiten macht, mit denen ihr ja nun anfangen müßt, wenn's zum Schluß nicht wieder eine Hetzerei geben soll, und singt gemeinsam die süßen alten Weisen von Maria und dem Jesuskind. G. P.

*

Sankt Niklas

Gott grüß' euch, liebe Kinderlein,
Ihr sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
So soll euch was Schönes bescheret sein.
Wenn ihr aber dasselbige nicht tut,
So bring' ich euch den Stecken und die Rut'.

Des Knaben Wunderhorn.

*

Wir führen Euch mal an

Unsichtbar.

„Ich gebe dir etwas in die Hand, du kannst es wenden und drehen, alle Leute im Zimmer können es sehen, dir aber wird es unsichtbar bleiben . . ." „Ach, das gibt es ja gar nicht!" „Doch, ich gebe dir hier dein Ohr in die Hand!"

Die verkorkte Flasche.

Du füllst eine leere Flasche mit Wasser, verkorkst sie, so daß kein Tropfen heraus kann, und behauptest nun, du könntest aus der verschlossenen Flasche trinken. Dazu drehst du sie um, füllst in die Höhlung ihres Bodens Wasser und trinkst es aus!

*

Spruch.

Die Arbeit, die ich gerne tu',
Schafft mir mehr Lust als Spiel und Ruh'.
Brause und sause — Ohne Pause
Recht geschwind, — Herr Wind!
Ist das nicht ein lustiger Tanz?
Hei, wie rauscht des Drachen Schwanz
Ueber Busch und über Kluft
Durch des Herbstes klare Luft!

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit ••• Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Büttner, Herne ••• Fernsprecher 51784

13. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | **Sonntag, 3. Dezember 1933** | Nachdruck der Original-Artikel verboten. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, H.-Göring-Str. 8 | Nr. 49

Nachrichten für alle Pfarreien

Katholischer Jungmännerverband, Bezirk Herne.

Morgen abend um 8.30 Uhr in Holthausen (Schwesternhaus) wichtige Führerrunde der Präsekten. Alle müssen zur Stelle sein. Ueber die bereits verkauften Karten kann schon abgerechnet werden.

Wir machen an dieser Stelle nochmal auf unsere marianische Feierstunde am Freitag, dem 8. Dezember, im großen Gesellenhausaal aufmerksam. Zu dieser Feierstunde sind auch Eltern und Freunde der katholischen Jugend herzlichst eingeladen. Hiermit geben wir die Folge des Abends bekannt:

Fanfaren eröffnen die Feier.
Bannereinmarsch.
Die Jungmännerkapelle St. Marien spielt:
„Das Largo von Händel".
Der Vorspruch.
Ein Wort der Begrüßung.
Wir singen gemeinsam:
„Vorerst so wolln wir loben".
Es folgt der Sprechchor.
Fanfarenspiel.
Zu uns spricht der Leiter der Katholischen Jugend Hernes, Herr Vikar Bitter:
„Mariendienst, eine Forderung der Zeit".
Wir singen:
„O Maria, Gnadenvolle".
Ein Geigensolo, das:
„Ave Maria", von Bach-Gounod.
Die Sturmschar singt:
„Kommst von den Bergen du" und
„Heilige Jungfrau Maria".
Die Jungmänner-Kapelle St. Marien spielt.
Schlußwort.
Alle singen wir:
„Ein Haus voll Glorie schauet".
Bannerausmarsch.
Fanfaren beschließen die Feier.

*

Exerzitien.

Im Exerzitienhaus zu Werl werden in der nächsten Zeit folgende Exerzitienkurse abgehalten:
4.—8. Dezember für Jungfrauen unter 30 Jahren. 9.—12. Dezember für Gesellen und Jungmänner. 14.—17. Dezember für Männer. 18.—22. Dezember für Herz-Jesu-Verehrerinnen (Frauen und Jungfrauen). 27.—30. Dezember für Neudeutsche. 29. Dezember bis 1. Januar für Sturmscharführer. 2.—5. Januar für Gymnasiasten (Prima u. Sec.). 5.—7. Januar für Männer. 9.—12. Januar für Jungmänner (Jungbauern). 15.—19. Januar für Jungfrauen, 22.—26. Januar für Frauen. 29. Januar bis 2. Februar für Jungfrauen die heiraten wollen. 2.—5. Februar für Männer (Landwirte).

Anmeldungen sind zu richten an das Exerzitienhaus Werl i. Westf.

St. Bonifatius-Pfarrei

Gottesdienstordnung

Heute (Freitag) abend 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Sonntag, den 3. Dez. 1. Adventssonntag.

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

2.30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht mit Prozession und Segen.

6 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion haben die Knaben der Schule Wilhelmstraße, das Männerapostolat, alle Männervereine, der Gesellenverein, Kreuzbund und der polnische Rosenkranzverein.

Die **Krankenwoche** hat Herr Vikar Büttner.

Donnerstag ist von 5—7 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag, den 8. Dez., Fest der Unbefleckten Empfängnis.

Die Ordnung der hl. Messen ist wie an den Sonntagen.

Aus den Vereinen

Frauen- und Mütterverein.

Mittwoch, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr ist Sitzung des Vorstandes und der Bezirksfrauen im Bibliothekszimmer.

Jungfrauenkongregation.

Laienspielgruppe. Heute (Freitag), den 1. Dezember, abends 8 Uhr, versammeln sich alle unsere Mitglieder, die bei der großen Theateraufführung im Gesellenhause mitwirken wollen, zur Leseprobe und Rollenverteilung in der Nähschule. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Vorstandssitzung. Mittwoch, den 6. Dezember, (nicht Donnerstag) abends 8 Uhr ist Sitzung des Vorstandes und der Bezirksleiterinnen im Konferenzzimmer. U. a. ist noch über unsere Advents- und Nikolausfeier am 10. Dez. einiges zu beraten. Man möge vollzählig erscheinen.

Während der Adventszeit, also ab Montag, den 4. 12., hat der Volkstanzkreis keine Uebungsstunde. Dafür ist jeden Montag von 8—10 Uhr in der Kochküche Singabend.

Kath. Gesellenverein Herne-Zentral.

Kolpingsgedenktag am 3. Dez.

Sonntag ist für die ganze Deutsche Kolpingsfamilie der Gedenktag unseres Vater Kolping.

Wir beginnen, der Würde des Tages entsprechend, mit der Generalkommunion in der St.-Bonifatius-Kirche. Welcher echte Kolpingssohn wird wohl fehlen wenn Vater Kolping ruft? Auch die Mitglieder von „Alt-Kolping" und unsere Ehrenmitglieder gehören selbstverständlich dazu.

Danach gehen wir geschlossen zum Gesellenhause, wo wir in fröhlicher Gemeinschaft uns Kaffee und Kuchen wohl schmecken lassen wollen.

Die eigentliche Kolpingsfeier, die im ganzen Vaterlande einheitlich ist, beginnt um 7 Uhr im großen Saale unseres Gesellenhauses. Während der Feier werden die Stammkarten der Deutschen Kolpingsfamilie den einzelnen Mitgliedern ausgehändigt. Es ist daher Pflicht eines jeden Kolpingsohnes zu erscheinen. Wir erwarten auch alle Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten. Kurz, alle die schon schöne Stunden in der Gemeinschaft der Kolpingsfamilie verlebt haben, sind auch diesesmal recht herzlich eingeladen, um im Geiste mit allen deutschen Kolpingsbrüdern Vater Kolpings zu gedenken.

Herz-Jesu-Pfarrei

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 3. Dezember. — 1. Adventssonntag.

6.30 Uhr heilige Messe. 8 Uhr Frühmesse und Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse und Predigt. 10.15 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Andacht für alle Schulkinder. 5 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Predigt, Prozession und Segen.

Im Constantinstift um 7.45 Uhr heilige Messe und Predigt.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion des Männerapostolates und der Schulkinder der Schule Grafftstraße.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Steden.

Am Donnerstag nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Am Freitag wird das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens gefeiert. Die Gottesdienstordnung ist wie oben.

Das heilige Jahr



Künstlerisch wertvolle Gedenkmünze

Zur Erinnerung an das Heilige Jahr 1933—34 wurde von der Firma „Numisma" ars catholica, Frankfurt a. M., Schillerplatz 5—7, die hier in Originalgröße abgebildete Gedenkmünze herausgebracht. Die Gedenkmünze, die auch als Anhänger und Brosche geliefert wird, ist von Professor Segmiller als vollendetes Kunstwerk bezeichnet worden. Mit der Verwaltung des Heiligen Stuhles wurde ein Uebereinkommen getroffen, wonach ein hoher Prozentsatz aus dem Verkaufserlös kirchlichen Zwecken zufließt.

Mit dem Vertrieb dieser Münze wird jetzt in Herne begonnen.

Heilsbotschaft bringen würde, wir müßten sie abweisen und verfluchen. Die Kirche allein, die uns den Katechismus schenkt, ist die „Säule und Grundfeste der Wahrheit", bei ihr allein ist der Geist der Wahrheit bis ans Ende der Tage, ihr allein ward Jesu Auftrag, die Völker zu lehren. Sie allein ist die Schatzkammer der Gotteworte, die nach dem Psalmisten kostbarer sind als Gold und Edelstein.

Damit wir diese Worte ja nicht unterschätzen, beginnt und schließt die Liturgie der Kirche jedes Kirchenjahr mit der wahrhaft nie zuvor auf Erden gehörten Versicherung des Herrn: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Eine solche Versicherung ist entweder heller Wahnsinn oder — die ewige Wahrheit!

P. Hugo Lang, O. S. B.

Das große Vorbild

(Zum Feste des hl. Franz Xavier am 3. Dezember).

Wie Bischof Kaller von Ermland auf dem 3. Christkönigs-Kongreß zu Mainz ausführte, besteht die Mitarbeit an der Katholischen Aktion zunächst in der Formungdereigenenchristlichen Seele — und dann erst in dem Apostolat. Für beide Betätigungen ist der hl. Franz Xavier das herrlichste Vorbild.

Der hl. Franz hat zuerst für seine eigene Seele gesorgt und sich in seinem Streben nach persönlicher Vollkommenheit gefestigt, ehe er daran ging, auch andere für Christus und sein Reich zu gewinnen. Nachdem er in der wiederholten Mahnung des hl. Ignatius von Loyola: „Was nützt es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele" den Ruf Gottes vernommen hatte, zog er sich in die Einsamkeit zurück und machte Exerzitien, um seinen Beruf im Dienste Gottes zu erkennen. Hier begann die Wandlung, die Umstellung seiner großen Seele nach dem erhabenen Ziel und Zweck des echten Christenlebens. Hier begann sein Arbeiten an der Formung der Seele, sein Streben nach Vollkommenheit, das ihm zum großen Heiligen heranreifen ließ. Hier und in den jährlichen Exerzitien holte er sich die Kraft für sein religiös-sittliches Leben und die Begeisterung zu seinem Wirken für Christus und sein Reich.

So sollen auch wir, ehe wir an die Arbeit für das Reich Gottes gehen, ehe wir als Apostel auftreten wollen, zuerst Exerzitien machen, um unsere eigene Seele auf das richtige Ziel hinzulenken und zu lernen, wie wir unser Denken, Wollen und Tun mit dem Willen Gottes in Uebereinstimmung bringen. Wie wichtig die Exerzitien in dieser Hinsicht sind, ersehen wir schon daraus, daß man sie in einem Referat auf der Mainzer Christkönigstagung die Hochschuledes Katholischen Aktion genannt hat. Hier holt sich die Seele immer wieder neue Kraft für das eigene Tugendstreben und damit auch für das Apostolat. Denn nur auf der Auswirkung der Persönlichkeit beruht ein erfolgreiches Apostolat! Und diese Persönlichkeit müssen wir zuerst in strenger Selbstzucht heranbilden.

Die in der Seelenschmiede der hl. Exerzitien glutvoll entfachte Liebe für den Christkönig drängte den hl. Franz, weite Strecken und Gebiete Asiens zu durcheilen um überall das Evangelium zu verkünden, allein und unbewaffnet, ohne Sprachkenntnisse und Geld Pionierarbeit für Mission und Forschung zu leisten, alle erdenkbaren körperlichen Strapazen langdauernder Fußmärsche auf sich zu nehmen, durch Urwald und Sumpf, durch pfadlose Wüsten, durch die feuchte Hitze Indiens und die eisige Kälte Nordjapans. Alles nur, um dem Reiche Gottes neue Anhänger zu gewinnen. Der hl. Franz Xavier war also in Wahrheit ein großer Apostel des Herrn.

Aber nicht nur seine Gottesliebe, seine Liebe zu den Seelen, sein Eifer für die Ausbreitung des Reiches Gottes ist für uns vorbildlich, auch von seiner Arbeitsmethode kann der im Apostolat mitarbeitende moderne Katholik lernen. Was dem hl. Franz soviel Erfolg in seinem seelsorglichen Arbeiten verschaffte, was zur Nachahmung aufrief, für Christus begeisterte, das war die Ehrfurcht, die Reinheit, die Wahrhaftigkeit und die Uneigennützigkeit des demütigen Ordensmanns. „Dem schlichten Mann imponierte seine sprühende Vitalität, sein Verzicht auf alle Bequemlichkeiten und Genüsse des Daseins, seine aggressive Seelsorge auf der Gasse und in den Handwerkerstuben" (Sauerland, „Heldenbuch der Kirche", Matthias-Grünewald-Verlag, Wiesbaden). Wie weit die Uneigennützigkeit des hl. Franz ging, das zeigt uns zuletzt noch sein Streben. Arm und verlassen ist der große Apostel gestorben, ein Opfer seiner mühevollen Missionsarbeit, ein Heiliger, ein Held im Reiche Christi, ein Vorbild der Katholischen Aktion.

Von der Liebe der hl. Elisabeth

Im vierzehnten Jahr des Lebens, im ersten Jahr der trauten Ehe, tat Elisabeth das Liebeswerk an den Armen und Kranken mit so reichen Gaben, wie sie es vordem nicht vermochte. Und Ludwig ließ sie in allem, was sie tat, gewähren und sie dankte ihm.

*

Im grauen Kleid wandert Elisabeth den Berg herab durch den Wald.
Elisabeth trägt einen Korb mit Speise für die Armen und Kranken.

Guda und Ifentrud im grauen Kleid wandern mit Elisabeth den Berg herab durch den Wald.

Guda und Ifentrud tragen Körbe mit Speisen für die Kranken und Armen.

Guda spricht: „Wo Du hingehst, Elisabeth, gehe auch ich."

Ifentrud spricht: „Wie Du tust, Elisabeth, tue auch ich."

Guda spricht: „Wie Du Deine schönen Kleider verkauft hast, Elisabeth, habe auch ich getan."

Ifentrud spricht: „Wie Du keine unrecht erworbene Speise gegessen hast, Elisabeth, habe auch ich getan."

Guda spricht: „Wie Du Dir die Speise vom Munde gespart hast, Elisabeth, habe auch ich getan."

Ifentrud spricht: „Wie Du bin ich fröhlich, Elisabeth, wie Du."

Und Elisabeth, Guda, Ifentrud singen.

Da sie singen und wandern, reiten durch den Wald Ludwig, der Landgraf und seine Mutter Sophie.

Da der liebe Herr seine liebe Herrin singen hört, findet er sie bald.

Der liebe Herr und die liebe Herrin sehen sich mit Freude

Aber die Landgräfinmutter Sophie ist unmutig und zürnt, da sie Elisabeth sieht im Kleid der Mägde, wie sie den schweren Korb trägt.

Landgräfin Sophie spricht: „Wie kannst Du dulden, Ludwig, daß Elisabeth, heimlich, als Magd verkleidet, Deine Habe zu den Bettlern trägt, Ludwig?"

Da springt der liebe Herr von seinem Roß und nimmt den schweren Korb aus den Armen der lieben Herrin und tritt zu seiner Mutter und öffnet den Korb vor ihren Augen.

Rote Rosen duften, blühen in dem Korb.

Die Menschen schweigen.

Ludwig wendet sich von seiner Mutter und trägt mit Elisabeth den Korb nach der Stadt zu den Armen und Kranken.

Landgräfin Sophie reitet durch den Wald. Aus ihren Augen fallen Tränen.

*

Ich will die Liebe schenken allen Liebelosen.
Nimm eine Rose aus meinem Schoß für Dich.
Und liebe auch Du!

*

Im Burghof hocken die Bettler, grau und arm und elend und schmutzig. Unter den Bettlern ist einer, dessen Antlitz und Hände und Füße sind ganz verhüllt. Er ist aussätzig. Die anderen Bettler wollen ihn mit ihren Krücken und Stöcken vertreiben, als Elisabeth schimmernd, lächelnd, schenkend unter die Bettler tritt.

Elisabeth aber wehrt ihnen und neigt sich zu dem Aussätzigen.

Elisabeth hebt den Aussätzigen, der ganz niedergebrochen ist, an den Schultern hoch und richtet ihn auf und stützt ihn. Er lehnt sich an sie, vom Schluchzen geschüttelt. Die Hülle fällt von seinem Antlitz. Vergebens sucht er das schwärenzerfressene Antlitz zu verhüllen.

Elisabeth führt ihn durch die schreienden Bettler. Die Mägde fliehen kreischend. Elisabeth hat den Arm um ihn gelegt und führt ihn die Treppe empor in die Burg.

Im Burggang steht die Landgräfin Sophie. Entsetzens voll sieht sie den Aussätzigen in den Armen Elisabeths.

Elisabeth führt den Kranken in ihr eheliches Schlafgemach und bettet den Kranken in das reine Ehebett.

Die Landgräfinmutter zerrt Ludwig aus dem Waffensaal und kann nicht reden vor Entsetzen und Zorn und weist ihn bebend in das eheliche Schlafgemach zu Elisabeth.

Ludwig tritt in das Gemach seiner heiligen Ehe. Das Gemach ist mit goldenem Glanz erfüllt. Elisabeth kniet am Ehebett. Ihr Antlitz und ihre Hände sind in Seligkeit erhoben. Ein himmlisches Lichtwallen strömt aus der Höhe in ihr Herz. Im Ehebett aber brennt das feurige Strahlenkreuz des Heilandes. Und der Gekreuzigte ist an das Lichtkreuz geheftet und hat sein Antlitz in Liebe geneigt zu Elisabeth.

Ludwig bricht in die Knie, vom Blitz der Gottesliebe gefällt.

Auf dem Gang vor dem Gemach wartet die Landgräfinmutter bebend.

Da geht aus der Tür des Schlafgemaches der Bettler hervor und ist rein und gesund und schön. Er geht an der Landgräfinmutter vorbei und sieht sie an.

Entnommen aus einem neuen, feinen Buch „Die Liebe der heiligen Elisabeth", das Angelus Pauper (unter diesem Namen veröffentlicht Lothar Schreyer seine religiösen Dichtungen) soeben im Karitasverlag Freiburg i. Br. herausbringt. Preis geh. 5.50 RM. Ein sehr tiefes, man kann auch sagen, ein sehr modernes Buch, weil das Leben der lieben heiligen Elisabeth gerade für uns deutsche Menschen von heute gezeichnet ist. Friedrich Schnack, also ein Berufener, urteilt über das neue Werk also: „Ein Lied der Liebe, aus gläubigem Herzen an eine der ergreifendsten Gestalten der christlichen Nächstenliebe gesungen mit großer Innerlichkeit und trunkener Hingabe."

Mariä Empfängnis

(8. Dezember).

Mitten in kalter Winterszeit erblüht eine liebliche Rose. Eine rote Rose im weißen Schnee. Maria, die Immaculata, die unbefleckt, ohne die Erbsünde, Empfangene. Jungfrau und Mutter des Herrn zugleich. Ein wundervoll zartes Geheimnis! Die Kirche, die große Versteherin und Wisserin um zarteste gottgewollte Regung, läßt diese rosa mystica, die geistliche Rose Maria, an jedem 8. Dezember aufblühen mit keblich warmem Duft. Mariä Empfängnis. Conceptio beatae Mariae virginis. Seit der Entscheidung des Pontifex, des Papstes Pius IX., vom 8. Dezember 1854 ist diese conceptio feststehender Glaubenssatz. Vorher schon und bis in unsere Tage hinein ist sie aber auch eine heilige Herzensangelegenheit des katholischen Volkes.

„Katholik", so las ich am 3. Mai 1925 im Katholischen Kirchenblatt" von Berlin aus Carl Sonnenscheins beliebter und berühmter Feder, „gedenke deiner Mutter! Huldige der allerreinsten Jungfrau! Weihe ihr den Mai deines Lebens! Im Dämmerlicht der Maiandacht schlägt die Seele ihre Augen auf. Der Geist spannt Sehnen und Flügel, und eine reine Atmolphäre senkt sich nieder. Wenn die katholische Kirche", sagt der Weltstadtapostel, „ vor anderen nichts voraus hätte als den Muttergotteskult, das wäre schon wunderbar." Und am 13. Mai 1928 rief der moderne Franziskus von Berlin begeistert aus: „Was ist diese Jungfrau anders, als höchstes unerreichbares Ideal! Vor die Männer der neuen Zeit hingepflanzt. Sind Maiandacht und Madonnenverehrung Erfüllung oder sind sie Auftrieb? Bitter ist es, in der Arena des Lebens Punkte zu verlieren. Bitter und unersetzlich, letzte Ziele nicht mehr zu haben."

Vor die Männer also, und nicht nur vor die Frauen und Kinder, ist dieses Ideal der Jungfrau hingepflanzt, damit die Männer gleich der Frauen- und Kinderwelt Punkte, letzte Ziele, nicht verlieren. Das Ideal der Madonna ist — lasset es mich als katholische Laien aussprechen — hiernach ein durchaus heroisches, geeignet, auch den gläubigen Mann wachzurütteln und zum männlichen Einsatz für die letzten und höchsten Ziele des von Gott geschaffenen Menschen emporzureißen.

Die unbefleckt empfangene Gottesmutter ist kein Gegenstand gefühlsmäßiger, fast möchte ich sagen, süßlicher Schwärmerei. Sie ist für alle Adamskinder nicht nur die zweite, bessere Eva, sondern die mutig-starke Heldin, die weder bei den Weissagungen Simeons, noch auf dem Kreuzweg, noch unter dem Kreuze, noch als Pieta zusammenbricht. Die aufrecht steht, auch wenn alles um sie her vor Leid und Schmerz zusammenzusinken droht. Maria, die Starke, die Aufrechte, die Mutige, Maria, die Heldin.

Und weil sie die liebliche rosa mystica ist, die unversehrte Jungfrau und Mutter des Herrn zugleich, die Mutter der Schmerzen und die Mutter des Triumphes, die Dulderin und siegende Heldin, weil Maria dies alles ist, deshalb steht sie auch über allen Heiligen des Himmels, deren Füße jemals den Staub der Erde berührten.

„In Maria huldigen wir der Frau und der Mutter. Ueber alle Innigkeit der Volkslieder, über jede Lyrik der Romantik, über jede Vision Goethes und Dantes hinaus." (Carl Sonnenschein in seinen Notizen vom 5. Oktober 1924).

Das Fest Mariä Empfängnis 1933, umfungen und umklungen von den Sehnsuchtsliedern des Advent, hat uns von der ecclesia militans manches zu sagen. Glaube, Hoffnung und Liebe quellen auf. Die liebliche Rose im kalten Schnee! Ein hoffnungsfrohes Sinnbild für den kommenden Frühling. Lockender, jauchzender Lenz über uns armen Erdenpilgern trotz aller Winternot.

So grüßen wir wachen Menschen des Sturm- und Schicksalsjahres 1933 dich, die unbefleckt empfangene Heldin, die Königin des Friedens. Rosa mystica, ora pro nobis! Turris Davidica, ora pro nobis! Turm in der Schlacht, unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir . . .

August Rutz.

Vom Industriegebiet nach Japan

Reisebericht.

Die zwei folgenden Tage bis zum Mittwoch, dem Tage der eigentlichen Abreise, brachten wir vier mit allerlei Kurzweil zu. So machten wir am Montag eine Tour nach der etwa 70 Kilometer entfernten holländischen Grenzstadt Nymwegen. Es war herrlich, wie unser „Tuteken" durch das holländische Flachland jagte, fast immer an der Maas entlang. In Nymwegen besuchten wir die prächtigen Anlagen des Hl. Landes (Palästina). Hier ist nämlich das Hl. Land im kleinen Stil meisterhaft nachgeahmt. Ein holländischer Priester, der kein deutsch verstand, aber aus Rücksicht gegen uns Ausländer sehr langsam sprach übernahm die Führung. Er hat seine Sache so gut gemacht und mit einer solchen Begeisterung und Hingabe über das Leiden des lb. Heilandes sprechen können, daß der Eindruck, den die heiligen Stätten auf uns machten, ein ganz überwältigender war. —

Der Dienstag führte uns hinauf zur belgischen Grenze, nach Valkenburg—Maastricht. Dort sind ja bekanntlich die römischen Katakomben angelegt und zwar ganz nach dem Originalmuster wie sie in Rom sind, nur mit dem Unterschied, daß hier eben die Katakomben auf eine Fläche zusammengedrängt sind und daß sie halt bloße Nachahmung sind. Es wirkte wirklich geister- und gespensterhaft, als wir alle, die an der Führung teilnahmen, mit dem Kerzchen in der Hand zu 2 und 2 oder auch im Gänsemarsch hintereinander in das Erdinnere hinabstiegen. Ein Labyrinth von Gängen und Grabkapellen treppauf, treppab. Im ganzen kamen wir bis 70 Meter unter die Erde. Ergreifend war die Katakombe von der hl. Cäcilia. Das lebensgroße Marmorbild der Heiligen, welches hier das ganze Jahr hindurch geschmückt ist, und vor dem alljährlich am Feste der Heiligen so weit unter der Erde die hl. Messe gelesen wird, machte auf uns einen unvergeßlichen Eindruck. In einer Stunde hatten wir die Stätten, an denen soviel Heilandsliebe herangewachsen war, durchlaufen und kamen nun wieder ans Tageslicht. Unsere Kleider wurden plötzlich ganz feucht. Unten war es nämlich recht kühl und kalt gewesen, und so empfing uns nun die liebe Mutter Sonne, der wir uns für ein Stündchen entzogen hatten, wieder mit aller Liebe und Wärme. So hatte ich als ausreisender Missionar doch noch das große Glück, die römischen Katakomben, diese gottgeweihte Stätte, wenn auch nicht in ihrem Original, so aber doch in ihrer getreuesten Nachbildung zu besuchen. Im sausenden Tempo ging's nun nach Steyl zurück.

Es war also Dienstagabend geworden, der letzte Abend auf dem europäischen Festland. Um acht Uhr versammelte sich die ganze Klostergemeinde in der Kirche. Alle Missionare, die am folgenden Tage von Rotterdam aus mit dem Dampfer „Trier" die Heimat verlassen sollten, zogen in Prozession in die Kirche zum Muttergottesaltar hin, um von der himmlischen Mutter den Segen für die Reise zu erbitten. Der mehrstimmige Chor sang das „Ave maris stella," d. h. „Meerstern ich Dich grüße," und der Reisesenior, das ist der Mitbruder, der auf der Reise das Kommando führt, sang dazu die entsprechenden kirchlichen Gebete. Nachdem wir von der lieben Himmelsmutter Abschied genommen hatten, gingen wir zu den Altären der lieben Heiligen, um ihnen auch noch einen letzten Gruß zu entbieten.

Es kam der Morgen des 9. August. In aller Herrgottsfrühe las ich still im Patresoratorium die hl. Messe, der mein Vater und die anderen beiden lieben Seelen beiwohnten. Zum letzten Mal sahen sie mich im priesterlichen Ornat vor sich, zum letzten Mal reichte ich ihnen den Leib des Herrn, zum letzten Mal spendete ich ihnen den feierlichen Primizsegen. —

Früh ½7 Uhr ein schnelles Händedrücken, ein kurzes Grüßen, ein letztes Winken und das Auto brachte uns nach Venlo. — — —

Fortsetzung folgt.

Volkstumspflege im Geiste unserer Kirche

Es gibt wohl auf dem Gebiet echter volkstumspflegerischer Literatur kein Werk, das so aus der Praxis herausgewachsen ist und ganz unmittelbar für die praktische Arbeit wieder verwandt werden kann, wie diese anspruchslosen, aber in der Ausstattung und im Aufbau sehr stilvollen Werke der Serie „Im Kreislauf des Jahres". Was sie bieten wollen wird z. B. aus dem Inhaltsverzeichnis des ersten Büchleins ersichtlich: „Der hl. Martin, sein geschichtliches Lebensbild, die Martinslegende; St. Martin im deutschen Volk; der St.-Martinstag als Fest der Kinder, eine Martinusfeier im Heim; der Martinszug, Martinslieder und Martinsgedichte; Literatur; Gestaltung von Martinslampen". Es ist also sehr viel, was man hier findet, es kann für die verschiedensten Verhältnisse dienen. Belehrende Stoffe und ganz praktische Handreichungen für Feste und Feiern im Kreislauf des Jahres werden dargeboten.

Was vom ersten Heft (St. Martin) gilt, muß vom zweiten (St. Nikolaus) vielleicht mit noch mehr Berechtigung gesagt werden. Es bringt ebenfalls belehrende Kapitel und reiches praktisches Material. St. Nikolaus und die Volksbräuche, seine Legende, seine Verehrung. Dann die Nikolausfeier im Familie, Kindergruppe und Schule. Dazu werden ausgezeichnete Ratschläge erteilt, die beweisen wollen, daß der Nikolausabend weder zu einem Kinderschreck noch zu einer besseren Fastnachtsfeier ausartet, sondern das Motiv „St. Nikolaus, der Kinderfreund" schön innig und auch erzieherisch zur Ausgestaltung kommt. Auch hier finden sich Winke zu Bastelarbeiten, ein Literaturverzeichnis, Gedichte, Spiele, Anleitung zu Schattenbildern und viele andere wertvolle Anregungen. Den Versuch, einen Nikolausabend mit der Adventsfeier zu verbinden, kann man nur begrüßen.

Das dritte Heft erzählt vom Advent. In gleicher Weise sind auch hier die wohl bekanntesten Stoffe und Hilfsmittel sorgfältig und geschickt gesammelt. Der einleitende Abschnitt geht auf die Adventsliturgie ein und bereitet damit den richtigen Boden für die Stimmung und das Wachstum der Volksbräuche. Adventskranz, Adventsstern, Adventshaus. Wiederum ist besondere Rücksicht genommen auf die Arbeit in Kinder- und Jugendgruppen, bei Mädchen und Buben. Ein eigenes Verzeichnis belehrt über das brauchbarste Lesegut im Advent. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Kapitel Lieder, Gedichte und Texte gewidmet.

Noch reichhaltiger gibt sich dann das vierte Werkbüchlein über Weihnachten. Neben der Krippenarbeit fördert es das Schattenspiel, das Laienspiel, und verzeichnet mit den Liedern und Gedichten auch die Schallplatten.

Einen eigenen Reiz besitzt das schöne Heft „Ave Maria zart". Es kann bei sehr verschiedenen Gelegenheiten wertvolle Dienste leisten. Zuerst wird auch hier der Sinn der Muttergottesverehrung schön herausgearbeitet; dann kommt die Gruppenarbeit mit ihren geistigen Werten und erzieherischen Möglichkeiten. Für Marienfeiern und Marienspiele sind beachtenswerte Vorlagen geboten. Gedichte, das Lesegut und die Schallplatte schließen sich an. Was man sonst mühsam zusammensuchen muß, ist hier glücklich gesammelt. Diese Feststellungen treffen ebenso auf die beiden letzten Bändchen (Sommer und Herbst) zu. Wer die ganze Sammlung hat, wird ohne Zweifel dankbar für die Anregungen und Stoffe sein und sie bei den verschiedensten Anlässen verwenden können.

So will diese Werkserie mithelfen, daß die Schule, das Elternhaus und die sonstigen Erziehungsträger und Erziehungshelfer das Kind wieder in den Kreislauf des Jahres bewußt stellen. Echter Volkssinn soll wieder lebendig werden und aus der reichen Fülle deutschen Volkstums neue Volkheit wachsen.

Im Kreislauf des Jahres: Hrsg. in Verbindung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft „Kinderwohl" von Bernhard Bergmann, Düsseldorf, und A. Baumgärtner, Stuttgart.

1. Buerschaper, Kurt: **St. Martin reitt durch Schnee und Wind.** Ein Werkbüchlein zum Martinstag. 8°. (60 S.). Kart. 1,20 Mk.
2. Singer, Karl: **Sankt Nikolaus ist ein guter Mann.** Ein Werkbüchlein zum Nikolaustag. 8°. (60 S.). Kart. 1,20 Mk.
3. Pfister, Paul: **Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit.** Ein Werkbüchlein zum Advent. 8°. (60 S.). Kart. 1,20 Mk.
4. Pfister, Paul, und Bergmann, Bernhard: **Laßt uns das Kindlein grüßen.** Ein Werkbüchlein für Weihnachten und Dreikönig. 8°. (80 S.). Kart. 1,20 Mk.
5. Baumgärtner, Alfons: **Ave Maria zart.** Ein Werkbüchlein. 8°. (64 S.). Kart. 1,20 Mk.
6. Reisch, Erich: **Der Sommer, der ist kommen. Ein** Werkbüchlein zum Sommer- und Johannistag. 8°. (56 S.). Kart. 1,20 Mk.
7. Göbels, Hubert: **Das Laub fällt von den Bäumen.** Ein Werkbüchlein von Herbst und Tod. 8°. (66 S.). Kart. 1,20 Mk.

Alle Hefte mit reichhaltigem Bilderschmuck. Sie sind durch die Arbeitsstelle Kinderwohl, Düsseldorf, Reichsstraße 20, zu beziehen.

*

Aus dem Testament unserer Bischöfe

„Sämtliche Möbel, sowie das übrige Inventar meines Hauses nebst meinem Weiß- und Leinenzeug, meinen Kleidern und dergleichen Gegenständen sollen durch den hiesigen Vinzenzverein an Arme verteilt werden . . . Außer dem in meinem Schreibtische befindlichen baren Gelde habe ich kein Vermögen . . . Was ich hatte, habe ich zu guten Zwecken verwendet. Was sich an barem Gelde vorfindet, soll gleichfalls durch den Vinzenzverein an Arme ausgeteilt werden . . ." (Aus dem Testament des Bischofs v. Ketteler).

„Ich wollte selber arm sein und arm leben, um allen die Wahrheit predigen zu können. Aus dem Ertrag des Erzbischöflichen Stuhles Freiburg habe ich deshalb nur entnommen, was für den Dienst, für die Armen und die Führung des Haushalts notwendig war. Mein Vermögen habe ich für denselben Zweck verwendet, als ich Erzbischof wurde. „Ich will ein ganz einfaches Begräbnis ohne jeden Pomp und ohne Predigt und ohne Nachruf und erwarte bestimmt, daß man diesen Willen achtet." (Letztwillige Verfügung von Erzbischof Carl Fritz Freiburg).

*

Dein Leben mit der Kirche

Sonntag, 3. Dezember. **1. Adventssonntag.** priv. 1. class. semidupl. Violett. Introitus: Ad te levavi. Kein Gloria. 2. Gebet vom hl. Franz Xaver. Bekenner. Credo.

Montag, 4. Dezember. Hl. Petrus Chrysologus, Bischof, Bekenner und Kirchenlehrer, dupl. Weiß. Introitus: In medio. Gloria. 2. Gebet vom Advent. 3. von der hl. Barbara. Jungfrau und Martyrerin. Credo. Paderborn: Hl. Anno, Bischof und Bekenner, dupl.

Dienstag, 5. Dezember. Vom Wochentag. Violett. Messe vom Sonntag. Kein Gloria. Alleluia. Credo. 2. Gebet vom hl. Sabbas. Abt. 3. von der Mutter Gottes. Gewöhnliche Präfation.

Mittwoch, 6. Dezember. Hl. Nikolaus, Bischof und Bekenner, dupl. Introitus: Statuit. Gloria. 2. Gebet vom Sonntag.

Donnerstag, 7. Dezember. Vigil von Mariä Empfängnis — Hl. Ambrosius, Bischof, Bekenner und Kirchenlehrer. Weiß. Introitus: In medio. Gloria. 2. Gebet vom Advent. 3. Gebet und Schlußevangelium von der Vigil. Credo. Vigilmesse: Violett. Introitus: Benite. 2. Gebet vom hl. Ambrosius. 3. vom Advent.

Freitag, 8. Dezember. Unbefleckte Empfängnis Mariä. dupl. I. class. mit gewöhnlicher Oktav. Weiß. Introitus: Gaudens gaudebo. Gloria. 2. Gebet vom Advent. Credo. Muttergottespräfation.

Samstag, 9. Dezember. Von der Oktav (Mariä Empfängnis). semidupl. Weiß. Introitus: Gaudens gaudebo. Gloria. 2. Gebet vom Advent. 3. vom hl. Geist (Deus qui corda). Credo. Muttergottespräfation.

Turnen • Sport • Spiel

Ein gehaltvolles Sonntagssportprogramm

Erster Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen in Berlin. / In Düsseldorf findet der 1. Rugby-Länderkampf Deutschland — Holland statt. / Kölner Sechstagerennen unterwegs. / Olympia-Prüfungsschwimmen in Hannover und Berlin.

Der erste Dezembersonntag wartet mit einem außergewöhnlich umfangreichen und gehaltvollen Sportprogramm auf. Neben den üblichen Meisterschaftstreffen auf allen Gebieten wäre von einigen großen und größten Ereignissen zu berichten.

Im Fußball

sind alle Augen nach Berlin gerichtet. Im Poststadion steigt am Sonntag nachmittag der erste Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen. Neben diesem Großereignis werden in den deutschen Gauen die Punktetreffen fortgesetzt. Aus dem Ausland werden zwei Länderspiele gemeldet. In Florenz stehen sich Italien und die Schweiz gegenüber, während die B-Mannschaften der beiden Länder in Lugano zusammentreffen. —

Im Handball

nimmt die Meisterschaft im Westen ihren Fortgang.

Der Rugby-Fußball

meldet den 1. Länderkampf zwischen Deutschland und Holland, der am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindet. Vor Jahresfrist siegte in Eindhoven eine westdeutsche Fünfzehn über Holland mit 24:11 Punkten. Inzwischen hat sich die Spielstärke der Holländer wesentlich gehoben, so daß diesmal selbst eine deutsche Mannschaft auf starken Widerstand stoßen wird.

Im Schwimmsport

stehen zwei große Olympia-Prüfungsveranstaltungen auf dem Programm, und zwar in Hannover und Köln. Deutsche Damen, darunter auch die Brustschwimmerin Cläre Dreyer (Düsseldorf) und mehrere Schwimmerinnen von Nixe Charlottenburg, starten am Sonntag und Dienstag in Kopenhagen, wo ein großes internationales Fest aufgezogen wird.

Im Tischtennis

beginnen am Samstag in Paris die Weltmeisterschaften, die erst am 10. Dezember beendet sind. Deutschland entsendet nur eine Damen-Vertretung, bestehend aus Fr. Krebsbach, Frau Felguth, Frau Müller-Rüster, Frl. Hänsch und Frl. Bußmann. Insgesamt sind 14 Nationen beteiligt.

Boxsport.

Es gibt einen Länderkampf Polen gegen Schweiz am Samstag und eine Großveranstaltung in Lille, wo der Belgier Petit-Biquet seinen Titel als Bantamgewichts-Europameister gegen Perez verteidigt.

Im Radsport

steht das 6. Kölner Sechstagerennen, das heute abend seinen Anfang nimmt, im Vordergrund der deutschen Ereignisse, während am Samstag das Neunzorker Sechstagerennen, an dem sich auch die deutsche Mannschaft Dülberg/Wissel mit großem Erfolg beteiligt, sein Ende findet. Sonst werden noch Bahnrennen aus Dortmund und Paris gemeldet. — Zum Schluß der

Pferdesport.

Der vorletzte westdeutsche Galopp-Renntag wird am Sonntag in Mülheim-Duisburg abgehalten.

Die Mannschaftswettkämpfe im Schachkreisverein Herne

Die dritte Runde.

Ohne Sensationen verlief die dritte Runde der Mannschaftswettkämpfe, die am vergangenen Sonntag ausgetragen wurde. Gegenüber der zweiten Runde machte sich eine straffe Disziplin bemerkbar, alle Mannschaften traten vollzählig an, nur Castrop-Schwerin brachte in der B-Klasse nicht mehr als zwei Spieler auf die Beine.

Das Hauptinteresse fand der Kampf zwischen den Favoriten Herne-Nord (Turm) und Herne-Südwest (Fortuna), der im Kasino Friedrichsed tagte. Mit größter Energie und Verbissenheit wurde gespielt; nach fünfstündigem Spiel waren erst 7 Partien beendet. Der Kampf stand beim Abbruch 4:3 für Herne-Nord, doch hat der Gegner noch gewisse Aussichten, das Endresultat unentschieden zu gestalten, denn eine der drei Hängepartien steht für Herne Südwest günstig, während der Ausgang der beiden weiteren noch offen ist. In der B-Klasse unterlag Herne-Nord knapp mit 2½:3½ Punkten.

In Wanne-Eickel trafen Herne-Mitte (Schachklub Herne) und Wanne-Eickel-Mitte (Turm) aufeinander. Die Herner, die bei ihrer zur Zeit schwachen Aufstellung der A-Klasse keine großen Aussichten haben, etwas zu werden, unterlagen in fünfstündigem Kampf mit 3:7 Punkten. Die B-Klassen beider Gruppen trennten sich unentschieden mit 3:3 Punkten.

Ebenfalls in Wanne-Eickel wurde das Spiel zwischen Wanne-Eickel-Nord (Springer) und Castrop-Rauxel-Nord ausgetragen. Die Springer zeigten sich hoch überlegen und fertigten den Gegner mit 9:1 ab. In der B-Klasse jedoch erwiesen sich die Leute aus Castrop-Rauxel als besser und siegten mit 3½:2½.

In Sodingen trugen Herne-Ost (Sodingen) und Castrop-Schwerin ihr Spiel aus Die Sodinger zeigten sich tapfer und schlugen den Gegner überzeugend mit 7:3 Punkten. Die B-Klasse der Schweriner, die nur 2 Mann hoch vertreten war, durfte dafür auch mit 0:6 nach Hause gehen.

In Wanne-Eickel fand die Begegnung zwischen Wanne-Ost (Alechin) und Wanne-Süd (Regina) statt. Mit 7½:2½ Punkten siegte Wanne-Süd. Die B-Mannschaft von Wanne-Ost war spielfrei.

Stand nach der 3. Runde.

(Für Herne-Nord und Herne-Südwest wird wegen des unbeendeten Kampfes der frühere Stand angegeben).

Wanne-Nord	3	3	0	0	3	26:4
Herne-Nord	2	2	0	0	2	17:3
Herne-Südwest	2	2	0	0	2	14½:5½
Herne-Ost	3	2	0	1	2	15:15
Wanne-Süd	3	1	0	2	1	15:15
Castrop-Nord	3	1	0	2	1	14:16
Wanne-Mitte	3	1	0	2	1	13:17
Herne-Mitte	3	1	0	2	1	12:18
Castrop-Schwerin	3	1	0	2	1	10½:19½
Wanne-Ost	3	0	0	3	0	4:26

Resultate der weiteren B-Klassen.

Herne-Ost B 4 — Wanne-Ost B 2 4½:1½
Herne-Ost B 3 — Wanne-Nord B 2 3:3
Wanne-Nord B 3 — Herne-Südwest B 2 ½:5½

Die 4. Runde

der Mannschaftskämpfe wird am 17. Dezember ausgetragen. Für die A- und B1-Mannschaften gelten folgende Paarungen:

Castrop-R.-Nord — Wanne-Eickel-Süd
Herne-Südwest — Wanne-Eickel-Ost
Castrop-Schwerin — Herne-Nord
Herne-Mitte — Herne-Ost
Wanne-Eickel-Nord — Wanne-Eickel-Mitte.

Gespielt wird im Lokal der erstgenannten Gruppen.

Die B 2-Mannschaften

tragen am 17. Dezember ihre dritte Runde aus.

Herne-Ost B 2 — Herne-Ost B 4
Herne-Südwest B 2 — Herne-Nord B 2
Wanne-Nord B 2 — Wanne-Nord B 3
Wanne-Ost B 2 — Herne-Ost B 3.

Die Gruppensieger

des Kreismeisterturniers tragen am kommenden Sonntag ihre erste Runde aus. Die Auslosung geschieht vor Beginn des Spieles. Ebenfalls werden am Sonntag die letzten Partien des Nebenturniers erledigt.

TuS Bochum behält seine 4×100 Meter-Staffel

Der Bochumer Anzeiger schreibt:

Die in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine Sprengung der TuS.-Staffel entbehren, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeglicher Grundlage. Selbst nach dem Abtritt von Jonath wird TuS. Bochum eine ausgezeichnete Vierer-Staffel stellen können, da man die durch Jonath entstandene Lücke, wenn auch nicht vollwertig, durch die zu erwartende Zuwanderung eines guten Sprinters ausfüllen wird. Außerdem steht noch Aufderheide in Reserve. Daß Wolfgang Vent zusammen mit Buthe-Pieper zu dessen altem Verein Duisburg 99 zurückgekehrt sei, ist unrichtig. Vent, der zur Zeit in Bonn studiert, schrieb, daß er im Laufe des Sommers nach Berlin übersiedeln würde und dann natürlich TuS Bochum verlassen müsse. Es ist aber anzunehmen, daß er noch die ganze nächste Saison für den TuS. starten wird. Buthe-Pieper erklärte uns in einem Telephongespräch, daß er beim TuS. bleiben werde. Zu Vent, Buthe-Pieper und Borchmeyer käme dann evtl. Aufderheide oder der zu erwartende „Zuwachs", wenn Jonath nun partout nicht mehr die Rennschuhe anziehen will. Jedenfalls verfügt TuS. Bochum nach wie vor über eine 4mal 100-Meter-Staffel, die erstklassige Zeiten laufen kann.

Begeisterung in Wien

Fußball-Wien ist über das Unentschieden des „Wunderteams" in Glasgow gegen Schottlands gefürchtete Elf in heller Begeisterung. Und nicht nur in Wien, sondern auch in der Provinz kam am Mittwoch nachmittag diese Freude öffentlich zum Ausdruck. Vor den Radiogeschäften, die Lautsprecher aufgestellt hatten, postierten sich riesige Zuhörermengen, die Cafes und sonstigen Gaststätten waren mit Lautsprechern ausgerüstet und bis auf den letzten Platz besetzt. Von den Straßenbahnen, Autobussen und Kraftdroschken rief man sich gegenseitig das Ergebnis zu, ein Zeichen der großen Freude. In maßgebenden österreichischen Fußballkreisen ist man der Meinung, daß das Spiel von durchaus gleichwertigen Partnern ausgetragen wurde.

Tischtennis-Mannschafts-Meisterschaften

In den drei Gruppen der Herren-Mannschaften des Kreises Bochum wurden zwei Runden der zweiten Serie erledigt. Während in der ersten Gruppe „Blau-Weiß" Bochum durch einen 9:0-Sieg gegen Bochum-Weitmar 33 die Schlappe der ersten Serie wettmachen konnte, verwiesen in der Gruppe 2 „Rot-Weiß" Herne und TT. Freunde „Grün-Gold" Herne „Ping-Pong" Wattenscheid-Günnigfeld vom zweiten auf den letzten Platz. Im übrigen verlief alles erwartungsgemäß.

Die Punktetabellen haben nunmehr folgendes Aussehen:

Gruppe I.

Blau-Weiß Bochum	7	6	1	54: 9	172: 52	6:1
SV Röhlinghausen	7	6	1	45:18	160: 89	6:1
Gr.-W. Langendreer	7	5	2	45:18	148: 95	5:2
Boch.-Weitmar 1933	7	2	5	24:39	104:139	2:5
Boch.-Griesenbruch	7	2	5	18:45	86:144	2:5
Blau-Weiß Riemke	7	0	7	3:60	25:180	0:7

Gruppe II.

Phönix Bochum	6	6	0	45: 9	146: 45	6:0
Rot-Weiß Herne	5	2	3	22:23	85: 91	2:3
Zur Linde W.-E.	5	2	3	14:31	61:110	2:3
Grün-Gold Herne	6	2	4	23:31	91:108	2:4
PV. Günnigfeld	6	2	4	22:32	81:108	2:4

Gruppe III.

Rot-Weiß W.-E.	5	5	0	37: 8	123: 36	5:0
Blau-Weiß Herne	6	5	1	47: 7	148: 41	5:1
Schwarz-G. W.-E.	5	3	2	27:18	95: 79	3:2
TV Herne-Börnig	6	1	5	10:44	52:140	1:5
TTFr. Holsterhausen	6	0	6	5:49	35:152	0:6

Sonstige Sportnachrichten

Reggie Meen geschlagen.

In Leicester traf der englische Ex-Schwergewichtsmeister Reggie Meen auf den Halbschwergewichtler Gibsy Daniels, der trotz einer bald nach Beginn erlittenen Augenverletzung den Kampf beherrschte und Reggie Meen nach Punkten schlug.

Hans Birke verliert in Holyoke.

Der Hamburger Schwergewichtler Hans Birke mußte nach mehreren Erfolgen jetzt in Holyoke im Staate Massachusetts von dem Amerikaner Eddie Winston eine überraschende Punktniederlage hinnehmen.

Gau III wieder als Vorbild!

Gauligaspieler als Gäste beim Länderkampf.

Der Gau III (Brandenburg) hat eine weitere vorbildliche Neuerung eingeführt, die es gewiß verdient, auch von den anderen Gauen jeweils übernommen zu werden: Die Gauligaspieler (einschließlich Ersatzspielern von jedem Verein 13) der ersten Mannschaften sehen — sofern sie nicht an Pflichtspielen teilnehmen — gemeinsam und geschlossen das Länderspiel im Poststadion an. Die Spieler erhalten Freikarten.

Sie werden eine Ueberraschung erleben,

wenn Sie den Inhalt eines Normal-Paketes Schwan-Pulver in 1¼ Liter kochendheißem Wasser auflösen. Nach Erkalten haben Sie 3 Pfund reinigungskräftige Seifenpaste im Topf. Diese Schwan-Seifenpaste eignet sich vorzüglich zum Abseifen, Schrubben und Scheuern, zum Einseifen besonders schmutziger Haus- und Berufswäsche. Machen Sie einmal den Versuch, Sie werden feststellen, wie ergiebig, sparsam und billig das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwan-Pulver ist.

„Kein deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungs-Lose!"

Literarisches

Der Gral. Monatsschrift für Dichtung und Leben. Herausgegeben von Friedrich Muckermann S.J. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München.

Inhalt des Novemberheftes: Friedrich Muckermann S.J. / Von den Erblinien Gottes. — Dr. Georg Bichlmair S.J. / Von der Glaubensspaltung zur Glaubenseinheit — Margarete Seemann-Wien / Elisabeth — Georg Schäfer / Heinrich Luhmann — Karl Gabriel Pfeill / Der Wanderer — Anton Thiry / Wie ich Dichter wurde — Sophie Waldburg / Die große Einsamkeit — Hans Dennhöfer / Religion und Volkstum im kleinen Andachtsbild — Friedrich Muckermann S.J. / Auf der Gralwarte — Verschiedenes: Henri Borels Heimkehr zur Mutterkirche — Islam als Problem und Aufgabe — „Deutsches Volk" — Neues von Abraham a Sancta Clara — Neue Bücher — Kleine Anzeigen.

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, München und Kempten.

Inhalt des Novemberheftes: Der Einzelne, die Kirche und der Staat im Mittelalter. Von Professor Dr. Philipp Funk. — Geisteskämpfe im heutigen Judentum. Von Dr. Ernst Ringer. — Der Nußbaum. Novelle. Von Johannes Kirschweng. — Die neueste Entwicklung der protestantischen Kirche in Deutschland. Von Professor Dr. Erik Peterson. — Die wir entronnen sind. Gedicht von Hans Leifhelm. — Spengler contra Spengler. Kritische Bemerkungen. Von Dr. Joseph Bernhart. — Kritik: Italienische und deutsche Geistigkeit. Von Professor Dr. Mario Bendiscioli. — Rundschau: Die Deutsche Nationalkirche. — Zur Soziologie des Spätmittelalters und der Renaissance. — Oswald Hofmann. — Old Dun. — Neues aus der Welt der Atome. — Kunstbeilagen: Oswald Hofmann, „Duo" und „Mutter".

Stimmen der Zeit. Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart.

Inhalt des Dezemberheftes 1933: Das katholische Schulideal und die Bestimmungen des Reichskonkordates (Joseph Schröteler). Dynamismus (Erich Przywara). Konfession und eheliche Fruchtbarkeit (H. A. Krose). Charakterbeurteilung aus der Handschrift (Dr. Ferdinand Buomberger). Kirchenwirren in Sowjetrußland (Siegb. Riethmeister). Choralrenaissance (Georg Straßenberger). Beauraing, ein belgisches Lourdes? (Anton Koch). Katholische Arbeit in England (Otto Engel). Der große Ozean und das kleine Seegras (Franz Heselhaus). Deutschland und der nordische Geist (Jakob Overmans). Besprechungen von Büchern: Theologie; Philosophie; Geschichte; Erziehung; Okkultismus; Rußland; Schöne Literatur.

Das Jahr der Andacht 1934. Mit 15 Vierfarben- und 38 einfarbigen Bildchen, teils Buch- und Lichtdruck, im Andachtsbildchenformat, alter und neuer Meister. Mk. 1,—. Verlag Emil Fink, Stuttgart, Heidehofstr. 15.

Schon im 4. Jahre erscheint dieser bei Groß und Klein sehr beliebte religiöse Kunstkalender, ein Wochenkalender, der jeweils für das Hauptfest der laufenden Woche ein entsprechendes Bild bringt. Ist die Woche vorüber, so wird das Blatt abgerissen, das Kalendarium weggeschnitten und es bleibt ein schönes Andachtsbildchen übrig. Neben den alten Meistern, wie Grünewald, von dem vor allem das schöne Titelbild stammt, Dürer, A. Rethel, M. v. Schwind, Mich. Pacher, bringt der Kalender viele lebende Meister. Es ist besonders zu rühmen, daß durch den Kalender die moderne religiöse Kunst auf ihre bleibenden Werte gerichtet und daß man auf so einfache Weise mit ihr bekannt gemacht wird. Kinder und Erwachsene werden wieder ihre helle Freude an ihm haben. Für Schule und Haus ist er wärmstens zu empfehlen.

Alle Bücher u. Zeitschriften

besorgt schnellstens

Buchhandlung Koethers & Röttsches

8 Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Schenken? Jawohl, aber praktisch!

Wir wollen in diesem Jahre zu Weihnachten einkaufen, so gut es geht, und damit unser Vertrauen zum neuen Deutschland zum Ausdruck bringen, sowie den Willen, zur Unterstützung des Gewerbes und zur Minderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Selbstverständlich wollen auch Sie Ihren Lieben eine kleine Freude machen, aber es soll etwas Praktisches sein, das bei nicht zu hohen Kosten geschmackvoll ist, wirklich Freude macht und möglichst bleibenden Wert hat. Deshalb nehmen Sie den beiliegenden schönen Prospekt der Württembergischen Metallwarenfabrik, Bahnhof-Straße 52 zur Hand, denn darin finden Sie für Ihren Gatten, für Sohn und Tochter, und nicht zuletzt für sich selbst alles das, was Sie brauchen. Und bei Ihrem nächsten Spaziergang beachten Sie einmal die WMF-Schaufenster und besichtigen Sie auch im Laden einmal ganz zwanglos und ohne Kaufverpflichtung die schönen, aufgestellten Sachen, deren Preislagen den heutigen Verhältnissen angepaßt sind. Sie werden sicher das Richtige finden.

Vereinskalender

S. G. V. Sonntag, den 3. Dezember Wanderung in die Haard. Abfahrt 8.30 Uhr mit Straßenbahn ab Bahnhof Herne. (2206b

Deutscher Werkmeister-Verband. Die Versammlung findet am Sonntag, dem 10. Dezember, im Lokale Köhlhoff an der Wilhelmstraße statt. Erscheinen ist Pflicht.



Heim-Kino
Pathe-Schmalfilm-Kino mit 40 Filmen, für 45,— RM zu verkaufen.
H. Pfeiffer, Wanne-Eickel, Sandfortsweg 14 Randsiedlung)

Ein Kleiner
würziger Dehus Korn oder Wacholder zu d. Mahlzeit. belebt, stärkt d. Magen, erhält gesund, ¼ Liter 60 Rpf oder 65 Rpf. Aber nur von
Huscmann
Drogerie
v.-d.-Heydtstr. 20-Ecke Poststr.

.... ooh bitte nein
kein Knoblauch.
wohl aber Dr. Finkes Knoblauch-Perlen
geruch- und geschmacklos.
Bewährt gegen frühes Altern, hohen Blutdruck, Schwindel, Verstopfung, Gicht, Rheuma. — Packung für 1 Monat nur 1.— Mark, oder den erprobten Dr. Finkes Kräuter-Tee Paket 1.— Mark, verstärkt 1.50 Mark.
Alleinverkauf nur
Husemann Fach-Drogerie
Ecke V.-d.-Heydt-Straße u. Poststraße.

Glück haben und Glück schaffen!
Beides durch die II. Lotterie für Arbeitsbeschaffung der N.S.D.A.P.

Zu Nikolaus

Haselnüsse	Pfd. 52, 46 Pf.	Spekulatius	¼ Pfd. 17, 13 Pf.
Walnüsse	Pfd. 50, 40 Pf.	Spitzkuchen	¼ Pfd. 22 Pf.
Erdnüsse	Pfd. 20 Pf.	Printen	¼ Pfd. 20 Pf.
Paranüsse	Pf. 48 Pf.	Dominosteine	¼ Pfd. 25 Pf.
Pfeffernüsse	Pfd. 54, 44 Pf.	Feigen	Pfd. 24 Pf.
Apfelsinen	Pfd. 18 Pf.	Hill's beliebte aromatische Kaffeesorten	¼ Pfd. 83, 75, 65, 60, 55, 50 Pf.
Tafeläpfel zum bill. Tagespreis			

Für die Weihnachtsbäckerei!

Hill's Biskuitmehl	2 Pfd. 50 Pf.
Hill's Spezialmehl	2 Pfd. 38 Pf.
Rosinen	¼ Pfd. 10, 8 Pf.
Corinthen	¼ Pfd. 12 Pf.
Mandeln, süß	¼ Pfd. 30 Pf.

Backpulver, ger. Cocosnuß, Mandel und Citronenöl, Citronen usw. billigst.

Weihnachtsschokolade sortiert 3 Tafeln 65 Pf.
Vollmilchschokolade in Weihnachtspackung 100-gr-Tafel 20 Pf.
Weihnachtsmänner, Schokoladen-Puppen, Glücksmäuse, Lebkuchen-Häuschen, Schokoladen-Herzen und Bretzel

Herne und Sodingen bek. Verkaufsstellen

Hill

Handel • Gewerbe • Industrie

Erobert Japan den Weltmarkt?

Während die französische Politik, die bei der Vormachtstellung Frankreichs auf dem Kontinent in weitzehendem Umfang die Politik der europäischen Nationen bestimmt, sich darin erschöpft, den durch die Friedensdiktate geschaffenen Zustand für alle Zeiten zu sichern, schreitet der Kampf Japans um die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung in der Welt rüstig vorwärts. Von deutscher Seite ist gerade in letzter Zeit mit allem Nachdruck betont worden, welche Gefahren der westeuropäischen Kultur drohen, wenn man fortfährt, die europäischen Völker durch die Aufrechterhaltung eines unmöglichen Systems voneinander zu trennen und dadurch den gemeinsamen Interessen entgegen zu arbeiten.

Gerade in den letzten Jahren hat Japan in der Eroberung der Weltmärkte große Fortschritte gemacht. Während überall in der Welt die Außenhandelsumsätze auf einen Bruchteil ihres früheren Umfangs zurückgingen, schickte Japan sich an, eine Ausfuhroffensive größten Stils in die Wege zu leiten. Die Tatsache, daß Japan vor allem billige Massenware auf den Markt wirft, verbesserte die Absatzmöglichkeiten für japanische Güter in der Zeit schrumpfender Kaufkraft. Währungsverschlechterung, für unsere Begriffe unfragbar niedrige Löhne und die überaus kluge Geschäftspolitik der Japaner gaben diesem Lande einen großen Vorsprung beim Wettbewerb mit den anderen Nationen. Die japanische Ausfuhroffensive, die mit politischen Ausdehnungsbestrebungen Hand in Hand geht, hat ihren tieferen Grund in der räumlichen Beengung der schnell wachsenden Nation. Das Eroberungsstreben der Japaner setzt sich daher mit der Wucht eines Naturereignisses durch. Nimmt doch die japanische Bevölkerung Jahr für Jahr um mehr als 1 Million Menschen zu. Das räumlich sehr beengte und zum Teil für wirtschaftliche Zwecke wenig geeignete Inselland ist schon längst stark übervölkert. Nur durch die schnelle Industrialisierung und eine ganz außerordentlich geschickte Ausnutzung der bestehenden natürlichen Möglichkeiten ist es bisher gelungen, für den Bevölkerungszuwachs Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Uebervölkerung ist zu einem erheblichen Teil für die niedrigen Löhne verantwortlich, die wiederum einen Hauptgrund für die Wettbewerbsfähigkeit Japans bilden. Die japanische Ausfuhroffensive, die nur einen Teilausschnitt der Ausdehnungsbestrebungen dieses Volkes bildet, ist keine vorübergehende Erscheinung; im Gegenteil, viele Gründe sprechen dafür, daß sich der Kampf um die Weltmärkte weiter verschärfen wird.

Am stärksten hat bisher Großbritannien unter dem wirtschaftlichen Eroberungswillen der Japaner zu leiden gehabt. Vor allem wurde den Engländern das früher sehr bedeutende Ausfuhrgeschäft an Textilien durch die Japaner verdorben. Während 1914 der englische Anteil an der indischen Einfuhr ungebleichter Baumwolle noch 99 v. H. und der japanische nur 0,5 v. H. betrug, war der japanische Anteil 1932 auf 74 v. H. angewachsen und der englische auf 24 v. H. gesunken. Dieses eine Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit das Ausmaß der bereits eingetretenen Verschiebungen. Die japanische Ausfuhrsteigerung hat nun keineswegs den Engländern allein Schaden zugefügt. Man kann sagen, daß ganz Westeuropa durch den japanischen Wettbewerb empfindlich geschädigt wurde. In letzter Zeit sind von den Staaten des britischen Imperiums erhebliche Anstrengungen gemacht worden, um die japanische Einfuhr zu beschränken. Das hat Japan dazu veranlaßt, nach neuen Märkten Ausschau zu halten. Südamerika berichtet von den Bemühungen der Japaner, dort festen Fuß zu fassen. Der deutsche, englische und amerikanische Außenhandel in Südamerika wird dadurch auf das stärkste bedroht.

Wenn man seine Blicke von den europäischen Wirren auf die großen Veränderungen in der Weltwirtschaft wendet, die vor allem durch das Vordringen der gelben Rasse hervorgerufen werden, so kommt man zwangsläufig zu der Ueberzeugung, daß nur eine Solidarität der westeuropäischen Völker, wie sie vom Führer gefordert wird, den Bestand der weißen Rasse sichern kann.

Dr. F. Sohn.

Echo auf den neuen Stahlverein

Montan-Aktien gut behauptet

Berlin, 30. November 1933.

Das Geschäft war heute wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen. Die Geldversteifung veranlaßte die Spekulation zu weiteren Glattstellungen, sodaß die Kurse überwiegend schwächer waren. Der Satz für Tagesgeld versteifte sich heute vormittag auf etwa 5 Prozent. Trotz der Abschwächungen war ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen, der nach Beginn auch kursmäßig etwas zum Ausdruck kam. Der Montanaktienmarkt war unter dem Eindruck der Mitteilungen in der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke gut behauptet. Von Braunkohlenwerten waren Rubiag auf die zuversichtlichen Mitteilungen in der Generalversammlung 1½ Prozent höher. Farben setzten unverändert ein. Nur einige schwere Werte waren stärker abgeschwächt. Siemens minus 4, Rheinbraun minus 3½, Reichsbank minus 2¼, Salzdetfurth minus 3½. Verkehrswerte waren kaum verändert, nur Lloyd 11¾ nach 11¾. Für Kunstseidewerte bestand weiteres Interesse, dagegen litten Zellstoffwerte heute unter Realisationen. Am Elektromarkt traten Rückgänge von ½ bis 1 Prozent ein. Schuckert 94¾ nach 96¼. Schwachstrom- und Kabelwerte waren 1 bis 2 Prozent niedriger. Vogel, da eine Dividende nicht zu erwarten ist, 63 nach 65. Kaliwerte waren 3 bis 4 Prozent schwächer. Von Maschinenwerten verloren Schubert und Salzer 4½. Auch Tarifwerte waren angeboten. Schlesische Bega minus 2, Bekula minus 2. Renten lagen sehr ruhig. Neubesitz (minus 15 Pfg.) litten unter den Realisationen der Spekulation. Reichsschuldbuchforderungen waren ½ Prozent schwächer. Mittelstahlobligationen verloren ⅝. Auslandsrenten waren nach den letztägigen Steigerungen ebenfalls etwas gedrückt.

Tagesgeld 5, teilweise 4¾. Am Valutenmarkt waren der Dollar und das Pfund etwas fester. London—Kabel 5,17⅜, London—Mark 13,81½, Dollar—Mark 2,67½.

Der Schluß war freundlicher. Lebhafter waren Verkehrswerte, die mit 59 gehandelt wurden. Auch Ver.-Stahlwerke-Obligationen konnten auf 57 nach 53⅜ anziehen. Nachbörslich hörte man: Farben 127½, AEG 21½, Reichsbank 169, Mannesmann 62½, REW. 107½, Felten 50, Neubesitz 16¾, Hapag 10⅞, Lloyd 11¼, Rütgers 53⅜, Erdöl 103¼, BMW 130½, Gelsenkirchen 55½, Ver. Stahl 36, Hoesch 64½, Oberkoks 84½, Rheinstahl 87, Reichsbahnvorzugsaktien 107½, Gesfürel 87¼, Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Emission I 1934er 99,62 bis 100,37, Emission II desgl., Emission I 1940er 92,37 bis 93,50, Emission II 91,87 bis 93,12, Emission I 1943er bis 48er 91,37 bis 92,62, Emission II 1944er bis 48er 91¼ bis 92,62. Wiederaufbauzuschläge 1944er bis 45er 54,62 bis 55,75, 1946er bis 48er 54,12 bis 55,37.

Aufwärtsbewegung der rheinischen Sparkassen

Düsseldorf, 30. November 1933.

Den rheinischen Sparkassen brachte das Jahr 1933 endlich eine wieder aufwärtsgerichtete Einlagekurve. War in den ersten zehn Monaten des Jahres 1932 noch eine Verminderung des Gesamteinlagenbestandes der Sparkassen um 70 Millionen RM. festzustellen, so ergibt sich in der gleichen Zeit des Jahres 1933 eine Zunahme der Bestände um 61 Millionen RM. Ganz besondere Sorgfalt verwandten die Sparkassen auf die Stärkung ihrer Liquidität. Daneben konnten der kreditbedürftigen mittelständischen Wirtschaft rund 18 Millionen RM. neue Kredite zugeführt werden.

Der Spargiroverkehr zeigt eine lebhafte Aufwärtsentwicklung, wie aus nachstehender Aufstellung hervorgeht, die nur den über die Girozentrale abgewickelten Fernverkehr — also nicht den Platzverkehr — wiedergibt. Januar 1933: Girokarten 129 559, Gesamtbetrag 66,5 Millionen RM. Juni 1933: Girokarten 167 258, Gesamtbetrag 65,2 Millionen RM. Oktober 1933: Girokarten 191 797, Gesamtbetrag 78,5 Millionen RM.

Ebenso läßt ein Vergleich mit dem Vorjahre eine günstige Entwicklung des Spargiroverkehrs erkennen.

Die zunehmenden Ziffern können auch als Anzeichen einer Geschäftsbelebung bei den Sparkassen gelten.

Dollar in Berlin:
2,667 gegen 2,657 vorher (Parität 4,198 Mark).

Pfund in Berlin:
13,84 gegen 13,79 vorher (Parität 20,429 Mark).

Essener Börse

Die heutige Essener Börse war zu Beginn uneinheitlich. Wintershall-Aktien lagen etwas schwächer. Am Kohlenmarkt waren Deutschland-, Graf Schwerin- und Diergard-Kuxe sowie Lothringen- und Dahlbusch-Aktien zu wenig veränderten Kursen im Handel. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Am Kalimarkt gingen Beienrode-Kuxe etwas niedriger um. Halle-Salz-Aktien wurden unverändert gehandelt. Ferner gingen einige Kabel-Rhendt-Aktien um. Die Börse schloß bei Käufen in Montanwerten zu befestigten Kursen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Brasil-Kaffees: Die Offerten von Brasilien werden um 10—15 Dollarcents und, soweit sie in Schilling eingestellt sind, um teilweise bis 6 Pence höher gemeldet. Nach Skandinavien herrscht recht gutes Geschäft, speziell in besseren Qualitäten. Dagegen ist der Absatz am Lokomarkt recht ruhig bei unveränderten Preisen.

Gewaschene Kaffees: Markt- und Preislage unverändert.

Schmalz: Unverändert stetig.

Baumwolle: Stetig. Middling Universal loko 11,20 Dollarcents.

Reis: Der Markt im Osten ist stetig. Hier herrscht bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft.

Gewürze: Geschäft sehr ruhig bei unveränderten Lokopreisen.

Oele und Fette: Auf die gestern nachmittag bekanntgewordene Verfügung der argentinischen Regierung, daß für Getreide und Leinsaat Festpreise in Kraft treten werden, und die darauf zurückzuführende Hausse für Leinsaat, zogen die Harburger Oelmühlen ihre Offerten für Leinöl zunächst aus dem Markte zurück. Nachdem nun aber die jetzt vorliegenden Leinsaatforderungen unverändert lauten, was mit dem entsprechenden Rückgang des argentinischen Pesos zu erklären ist, wird Leinöl heute morgen wieder unverändert offeriert, und große Posten sind sogar um 50 Pfg. billiger als gestern erhältlich. Alle übrigen Artikel wurden unverändert angeboten. Geschäft im allgemeinen nur klein.

Zucker: Effektivmarkt unter dem Eindruck der etwas ruhigeren Auslandsmärkte ohne Geschäft. Terminmarkt ruhig-abwartend. Tschechische Kristalle Dezember 7/9¾ Schilling per 50 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft läßt weiter zu wünschen übrig. Preise am Lokomarkt unverändert.

Kokakao: Markt weiter abgeschwächt, allerdings macht es sich nur bei Accra und Lagos ziffernmäßig bemerkbar.

Großmärkte für den Nährstand in Dortmund.

Westf. Weizen (75 kg) 192,50. Preisgebiet 7: 187, 8; 188, 10; 189, westf. Roggen (71—72 kg) 170—171,50. Preisgebiet 6: 153, 7; 154, 8; 156, südd. Hafer 160—163, ostfriel. Hafer 168, neue Wintergerste 180, Russengerste 187—190, Plata-Mais 205, Cinquantino-Mais 210, Weizen-Auszugsmehl (Asche 0,405) 32,40—32,65, Bäckermehl (Asche 0,79) 27,40—27,65, 70proz. weitd. Roggenmehl (Asche 0,82) 23,90—24,25, ostd. Roggenmehl (Asche 0,82) 23—23,50, Weizenkleie fein 11—11,25, dto. grob 11,75 bis 12,25, Roggenkleie 9,75—10, Trockenschnitzel 9,75—10, Steffens Zuckerschnitzel 11,40—11,65.

Tendenz: ruhig. Roggen fest. Handelsklassen ohne Angebot.

Viehmärkte

Wanner Schweinemarkt.

Zu dem am 28. November stattgefundenen Schweinemarkt waren 145 Schweine aufgetrieben. Es kosteten: 5—6 Wochen alte Schweine 8—10 Mark, 6—8 Wochen alte 10—13 Mark, 8—10 Wochen alte 13—18 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 18—24 Mark.

Der Besuch und Handel waren gut.

Kein Kurzstreckentarif!

Das Risiko ist den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen zu groß

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG. Bochum hatte die Vertreter der Presse gestern zu einer Besprechung gebeten, um wegen der zur Zeit lebhaftes Interesse findenden Straßenbahnfragen den Standpunkt der Verkehrsunternehmungen auseinanderzusetzen. Es wird in der letzten Zeit vielfach der Wunsch laut, daß die Straßenbahnen die Fahrpreise erheblich senken, insbesondere aber für eine Teilstrecke nur einen Fahrpreis von 10 Pfg. nehmen sollen.

Herr Direktor Holschmacher hieß zunächst die Anwesenden herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Presse an dieser Besprechung so lebhaften Anteil gezeigt habe. Er schilderte dann die für die Bestimmung der Fahrpreise zu berücksichtigenden besonderen Eigenarten der verschiedenen Bahnunternehmungen, bei denen man ja zwischen solchen in rein städtischem Besitz und solchen, die auf sich selbst angewiesen sind, unterscheiden muß, zu welch letzteren die B.G.Str. gehören, obgleich sich ein großer Teil ihrer Aktien im Besitz der Städte Bochum und Essenkirchen befinden. Er wies darauf hin, daß bei den Bahnen der ersten Art viel eher Versuche gemacht werden könnten, weil für ein etwaiges Fehlschlagen die Deckung durch die betreffenden Eigentümer gewährleistet sei.

Der Redner erläuterte dann, daß bei den Verkehrsunternehmungen mit der Herabsetzung der Verkehrsdichte in wirtschaftlich schlechten Zeiten nur bis zu einem gewissen Grade vorgegangen werden könne und sich infolgedessen bestimmte Ausgaben nicht in dem gewünschten Maße herabsetzen ließen, so müßten insbesondere ja die Fahrzeuge mit Wagenführern und Schaffnern während der vollen Laufdauer, also in mindestens zwei Schichten, besetzt sein. Erreichte selbst bei der äußersten Beschränkung der Fahrdichte und den bestehenden Tarifen die erzielte Einnahme nicht das zur Deckung dieser Ausgaben notwendige Maß, so müßten eben Tariferhöhungen vorgenommen werden, wenn nicht eine gänzliche Stillegung der Bahn erfolgen sollte. Die augenblickliche wirtschaftliche Lage habe zu einer seit Jahren andauernden immer größer werdenden Erwerbslosigkeit geführt und die notleidende Bevölkerung sei einfach nicht in der Lage, Geld für Fahrgelegenheit auszugeben, da die Unterstützungen kaum für den notwendigsten Lebensbedarf ausreichten.

Infolgedessen seien die Verkehrsunternehmungen auf die vorhandenen Berufsfahrer angewiesen, deren Zahl sich nicht erhöhen lasse und auch bei Senkung der Fahrpreise sich kaum vergrößern würde.

Trotzdem hätten einige Bahnen, auch in der Nachbarschaft, so die Kreis Ruhrorter Straßenbahnen, die Straßenbahnen der Stadt Duisburg und der Stadt Dortmund, auf vielfaches Drängen sich zu einem Versuch mit Einführung einer 10-Pfg.-Teilstrecke entschlossen. Während bei den Kreis Ruhrorter Straßenbahnen zur Zeit noch infolge der jetzt gerade vorgenommenen Verlegung einer großen Zahl der in ihrem Gebiet beschäftigten Bergleute die verringerten Einzeleinnahmen durch Mehrbenutzung gedeckt werden, haben die ungefähr in ihrer ganzen Art den B.G.Str. gleichzusetzenden Verkehrsunternehmungen in Duisburg und Dortmund, wie vorauszusehen war, einen ganz erheblichen Einnahmeausfall, der bei Beibehaltung des verbilligten Fahrpreises auch über den 1. Januar 1934 hinaus in den dann erfahrungsgemäß schlechtesten Monaten Januar und Februar noch stark wachsen wird.

Die Einführung einer solchen Teilstrecke für 10 Pfg. würde bedeuten, daß bei den B.G.Str. die Zahl der jetzt auf Barfahrscheine fahrenden Fahrgäste, soweit sie für eine Teilstrecke in Betracht kommen, sich verdoppeln müßte,

um überhaupt nur dieselben Einnahmen zu erzielen wie bisher, die aber auch bei dieser Bahn nicht ausreichen, um alle ihr auferlegten Verpflichtungen und insbesondere Rücklagen für die Erneuerung in der notwendigen Höhe zu schaffen. Der Fortfall der Fahrscheinhefte würde an den entstehenden Einnahmeausfällen nichts ändern. Außerdem käme noch eine nicht abzuschätzende Abwanderung der Fahrgäste hoher Teilstrecken auf die niederen hinzu. Die Straßenbahn rechnet daher einen nicht zu ertragenden Einnahmeausfall heraus. Die der Berechnung zu Grunde gelegten statistischen Zahlen ergeben, daß, selbst wenn, wie aber nach der ganzen Art der Bevölkerung nicht erwartet werden kann, eine Mehrbenutzung von 25 Prozent auf der ersten Teilstrecke eintreten würde, sich noch ein Verlust von rund 265 000 RM. im Jahr ergeben müsse, entsprechend rund 22 000 RM. im Monat.

Diesen Verlust kann die Straßenbahn bei ihrer augenblicklichen Lage nicht tragen,

wenn sie nicht, da eben ihr keinerlei Unterstützung von anderer Seite gewährt wird, zu einer weiteren Einschränkung ihres Betriebes mit ihren für die heutige Zeit untragbaren Folgen schreiten soll. Die Bahn muß daher die erhoffte Zeit einer wirtschaftlich fühlbaren Besserung abwarten, um dann selbstverständlich von sich heraus schon zu den notwendigen Herabsetzungen der Fahrpreise zu kommen. Wie Direktor Holschmacher ausführte, sollen ja etwa mögliche Ersparnisse und Mehreinnahmen in keinem Fall dazu dienen, eine besondere Dividende herauszuwirtschaften, sondern in erster Linie zur Wiederherbeiführung der jetzt stark verkürzten Arbeitszeit der Angestellten und dann zur Verbilligung der Fahrgelegenheit für die Fahrgäste. Um aber auch jetzt schon der ganz schwer notleidenden Bevölkerung wenigstens die Möglichkeit zu geben, ab und an die Straßenbahn zu benutzen, hat sich die letztere entschlossen, den Erwerbslosen gegen Vorzeigung eines besonderen Lichtbildausweises einen Preisnachlaß von 50 Prozent auf alle Barfahrpreise zu gewähren, sodaß diese eine Teilstrecke für 10 Pfg. tatsächlich fahren können. Weitere Zugeständnisse wären aber bei der augenblicklichen Lage nicht zu verantworten.

*

An diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache. Von den Vertretern der Presse wurde darauf hingewiesen, wie schwer es für sie sei, die Ablehnung des Kurzstreckentarifs in der Oeffentlichkeit zu vertreten. Es wurde bedauert, daß diese Aussprache nicht schon früher stattgefunden habe, denn aus den Darlegungen der Betriebsleitung ergab sich, was für die Behandlung der Materie nicht das Unwichtigste zu sein scheint, der gute Wille der Verwaltung, den Wünschen der Bevölkerung, so bald es die Wirtschaftslage irgendwie ermöglicht, näher zu treten. Die Forderung auf Einführung des billigen Kurzstreckentarifs ließ sich nach dieser Aussprache um so weniger forcieren, als Direktor Riemenschneider, der zugleich der Kreisleiter der NSDAP. ist, aus seiner politisch-weltanschaulichen Einstellung heraus im Interesse der Belegschaft und einer planvollen Eingliederung in die kommende Arbeitsschlacht vor einer Einführung neuer Tarife warnte. Diese Gedankengänge wurden auch von Oberbürgermeister Piclum-Bochum unterstrichen. Auch an eine rationelle Aufteilung des Verkehrsgebietes und eine entsprechende Dachgesellschaft ist nicht zu denken, ehe nicht die Finanzlage sämtlicher Unternehmen auf eine gesunde Basis gestellt ist. Eine Erweiterung der den Erwerbslosen jetzt gewährten Vergünstigungen auf Invalide soll erwogen werden. Die von den Vertretern der Presse geltend gemachten sozialen Gründe, die für die Einführung des Kurzstreckentarifes sprechen, wurden von der Verwaltung grundsätzlich anerkannt. Die bei Darlegung ihrer wegengründe ausgesprochene Bitte: „Vertrauen gegen Vertrauen!" kann umso weniger unberücksichtigt bleiben, als durch die Einflußnahme der politisch maßgebenden Stellen die Gewähr dafür gegeben ist, daß Tarifverbesserungen eingeführt werden, sobald es die Verhältnisse erlauben

Rundfunk-Programm

Freitag, den 1. Dezember 1933

6,00 **Morgenruf.**
6,05 **Morgenkonzert.**
6,30 A. Glucker: **Leibesübungen.** (1)
6,45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.** (2)
7,00 **Zeitangabe und Frühmeldungen.**
7,10 **Wetterbericht.**
7,15 **Frühkonzert.**
8,15 **Wasserstandsmeldungen.**
8,20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8,40 **Für die Frau.**
10,00 **Frühbericht.**
10,10 **Wir und die Welt.**
11,55 **Wetterbericht.**
12,00 **Operettenmelodien.** 1. Ouvertüre zu „Rakitis Hochzeit" (Linde). 2. Dein ist mein ganzes Herz, aus „Das Land des Lächelns" (Lehar). 3. Potpourri aus „Boccaccio" (Suppé). 4. Auftrittslied des Ollendorf aus „Der Bettelstudent" (Millöcker). 5. Samt und Seide, Walzer aus „Der Fremdenführer" (Ziehrer). 6. a) Wie mein Ahnl zwanzig Jahr, aus „Der Vogelhändler", b) Sei nicht bös, aus „Der Obersteiger" (Zeller). 7. Schatzwalzer aus „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 8. Ouvertüre zu „Banditenstreiche" (Suppé). 9. a) Finale des zweiten Aktes „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). b) Schenkt man sich Rosen in Tirol, aus „Der Vogelhändler" (Zeller). 10. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg" (Lehar). 11. Potpourri aus „Die Geisha" (Jones). 12. Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß).
13,15 **Zeitangabe, Nachrichten.**
13,25 **Nachrichten und Wetterbericht.**
13,35 **Mittagskonzert** des Rundfunkorchesters. Leitung: Dr. Reinhold Merten. 1. Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 2. Am grünen Rhein, Walzer (Beringer). 3. Grüß Gott, Wien, Marsch (Komzak). 4. Mainwellen Walzer (André). 5. Erinnerungen an Luzern (Blon). 6. Zürich, Marsch (Heußer). 7. Mein schönster Tag in Berlin (Gungl). 8. Mein Herz hängt an Wien, Walzer (Ziehrer). 9. Aufzugsmarsch aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß).
15,00 **Achtung, Sie hören Hausmusik.** Anni Beuthel (Sopran), Begleitung: Egbert Grape (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine), Rudi Rhein (Violine). 1. Duos (Mazas). 2. Kinderlieder (Trunck): Die Gänse — Mann im Mond — Kam die Sonn' gefahren — Puzmamsellchen.
15,15 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Rob Götz: Spätherbst im Siegerland.
15,30 **Wirtschaftsmeldungen.**
15,50 **Stimme der Bewegung.**
16,00 **Nachmittagskonzert** d. Kleinen Rundfunkorchesters, Leitung: Otto Julius Schröder. 1. Ouvertüre zur Oper „Preziosa" (Weber). 2. Carmen-Suite Nr. 1 (Bizet). 3. Romanze für Streich-Orchester (Holzinstrumente und Harfe) (Schröder). 4. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly" (Puccini). 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 (Liszt). 6. Ballettmusik aus der Oper „Sylvia" (Delibes). 7. Wiener Blut (Strauß). 8. a) Letzter Frühling, b) Herzwunden (Grieg). 9. Rhapsodie über schwäbische Volkslieder (Kämpfert).
18,00 **Englischer Sprachunterricht.** Unterhaltung.
18,20 **Warum Familienforschung?**
18,35 **Musik auf Schallplatten.**
18,50 **Meldungen.**
19,00 **Reichssendung.** Stunde der Nation. **Musik** unserer Zeit. Orchester des Königsberger Opernhauses, Dirigent: Erich Seidler; Solist: Hugo Kolberg (Violine). 1. Festliches Konzert (Unger). 2. Konzert für Violine und Orchester (Weis). 3. Sinfonische Improvisationen über ein eigenes Thema (Frickhoeffer).
20,00 **Griff ins Heute.**
20,10 **Reise durch Westfalen.** Manuskript: Rud. Predeek.
21,10 **Tanzmusik** der Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
22,00 **Zeitangabe, Nachrichten.**
22,20 **Du mußt wissen . . .**
22,30 **Nachrichten, Wetter, Sportbericht.**
22,45 **Stippvisite.**
23,00 **Nachtkonzert** des Rundfunkorchesters. Leit.: Hans Rosbaud; Solist: Friedrich Noack (Baß).
24,00 **Nachtgespräch mit einem Mikrophon.** Sprecher: Der Intendant des Südfunks.
0,10 **Vom Schicksal des deutschen Geistes.** Gedächtnisstunde für den Grafen Platen. Vortrag von Alb. H. Rausch.

Sport-Notizen

Der Deutsche Automobil-Club hielt am Donnerstag in seinem Verwaltungsgebäude eine Gründungsfeier ab, in der Obergruppenführer Hühnlein sich über Zweck und Ziele des DDAC. verbreitete.

*

Nach einer Vereinbarung werden die Turnerschneeläufer automatisch auch Fachschaftsmitglieder des DSV. und sind hier vollberechtigt.

*

Die Fisa hat folgende deutsche Schiedsrichter zugelassen: Dr. Bauwens-Köln, Alfred Birlem-Berlin, Fuchs-Leipzig, Hund-Remscheid und Weingärtner-Offenbach.

Pferdesport

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Le Soutier (Dunn), 2. Excelsior, 3. Tolga. Sieg 159, Platz 60, 129, 48:10. Ferner 7 Pferde.

2. Rennen: 1. Frisouette 2 (Gleizes), 2. Haroun Harled, 3. Gaval. Sieg 60, Platz 18, 33, 23:10. Ferner 7 Pferde.

3. Rennen: 1. Similor (Barbonon), 2. Stenay, 3. Diplomat. Sieg 101, Platz 40, 24:10. Ferner 4 Pferde.

4. Rennen: 1. Da Vinci (Rochet), 2. Betoum, 3. Taauarn. Sieg 64, Platz 19, 14:10. Ferner 3 Pferde.

5. Rennen: 1. Din (Howes), 2. Aux Armes, 3. Oiseleur. Sieg 60, Platz 23, 18:10. Ferner 2 Pferde.

6. Rennen: 1. Charles the Second (Lock), 2. Findhorn, 3. Gold Rush. Sieg 36, Platz 22, 46:10. Ferner 4 Pferde.

Witterungsbericht

Das osteuropäische Hochdruckgebiet hat sich weiter bis nach dem südlichen Rußland verlagert. Unter seinem Einfluß dringen noch von Rußland her Kaltluftmassen in das mitteleuropäische Festland vor, die verbreitet leichten Frost veranlassen. Im östlichen Deutschland hat sich die Kaltluft schon weiter durchgesetzt: Königsberg meldet heute morgen —9 Grad. In Polen liegen bei allgemein wolkenlosem Himmel die Tiefsttemperaturen unter —10 Grad, Warschau verzeichnet —14 Grad. Ueber Deutschland herrscht dagegen eine geschlossene Wolkendecke, wobei vielerorts Dunst und vereinzelt Schneefall verzeichnet wird. Die Wetterlage wird unter dem anhaltenden Druckfall, der über Mitteleuropa eingetreten hat, vorerst noch keine wesentliche Aenderung erfahren.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen, meist östlichen Winden stark wolkig bis bedeckt, strichweise auftretender Schneefall. Noch verbreitet Dunst oder Nebel. Nachts vielerorts leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wetterlage noch wenig verändert kühl. Um Südost schwankende Winde

...bauen unseres christlichen Staates von höchster Wichtigkeit sein könnten.

Auch in der Geschichtswissenschaft ist in den letzten Jahrzehnten so unendlich viel, gerade den deutschen Lebensraum betreffend, namentlich aus der Hochblüte des ersten Deutschen Reiches, dem Mittelalter, von hervorragenden katholischen Gelehrten Deutschlands zu Tage gefördert worden, es seien nur Schnürer, Finke, Schnabel, auch Zoepfl, genannt, daß hier geradezu das unerläßliche Bedürfnis einer Ergänzung hätte auftauchen müssen.

Vor allem aber wäre hier der Zeitpunkt dagewesen, der Religionswissenschaft an sich in allen ihren Zweigen und Entfaltungen Raum zu geben, den Raum, den sie nach katholischer Auffassung aus ihrer Vorrangsstellung vor allen weltlichen Disziplinen beanspruchen darf. Es sei nur erinnert an die umstürzenden anthropologischen und ethnologischen Forschungen des Mödlinger Paters Schmidt, an die Verdienste der deutschen Missionsarbeit auch im nationalen Sinne, oder an die Schriften eines Adam oder eines Guardini über Wesen und Sinn der Kirche. Endlich sei Prof Hermann Muckermann mit seinen Publikationen aus dem Reich der Eugenik und der Volksaufartung nicht vergessen, auf dessen jahrzehntelanger Tätigkeit fast alle erbbiologischen und rassehygienischen Maßnahmen und Planungen der heutigen Regierung auch in Zukunft aufbauen müssen.

Wo endlich bleibt die Schau der großen katholischen und nationalen Menschen früherer Jahrhunderter, namentlich des vorigen, wo die führenden romantischen und nachromantischen Publizisten, wo unsere geistigen Führer der sozialen Epoche, wo die Enzyklika eines Leo, wo die Würdigung eines Ketteler? Wie konnte Goerres, wie konnte Langbehn hier vergessen werden?

Auch wenn wir die schwierige wirtschaftliche Lage mancher katholischen Verlagsunternehmungen in Rechnung stellen, die sie von einer Teilnahme abgehalten haben mag, auch wenn wir die Schnelligkeit des Aufbaues dieser Buchausstellung berücksichtigen, bleiben die Ursachen dieser Versäumnis nicht restlos geklärt. Mag es Einseitigkeit oder Kurzsichtigkeit von der einen oder anderen Seite gewesen sein, aufgefordert waren, wie wir feststellen konnten, alle in Frage kommenden Buchhändler und Verleger. Der katholische Mensch weiß um den Unterbau des Neuen, erkennt und ehrt die besten Traditionen seines Volkstums, und die großen katholischen Verlage suchen heute mehr denn je das Bewußtsein dieser Werte wieder zu pflegen und zu wecken. Warum fehlten sie fast völlig bei dieser großen Schau deutscher Geistesarbeit?

Erste Anwendung der polizeilichen Vorbeugungshaft

Berlin, 29. November 1933.

Der Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Göring vom 13. November 1933 durch den eine polizeiliche Vorbeugungshaft für Berufsverbrecher und gemeingefährliche Personen eingeführt worden ist, trägt bereits gute Früchte. Vor einigen Tagen wurden von der Berliner Kriminalpolizei drei Personen in dem Augenblick festgenommen, als sie im Begriff waren, in ein hiesiges Pelzgeschäft einzubrechen. Sie hatten, wie aus dem Geständnis eines der Festgenommenen hervorgeht, bereits 6 Tage das Geschäft heimlich beobachtet, um die Gepflogenheit des Geschäftsinhabers kennenzulernen. Zu einem strafbaren Versuch des Einbruchs war es infolge des rechtzeitigen Eingreifens der Polizei noch nicht gekommen. Alle drei sind wegen Einbruchsdiebstahls mehrmals vorbestraft und bei allen dreien wurden Einbrecherwerkzeuge in ihrer Kleidung verborgen vorgefunden. Die früheren Rechtsbestimmungen hätten keine Handhabe geboten, die Festgenommenen in Haft zu behalten, obwohl nach ihrer Persönlichkeit und nach ihren Vorstrafen angenommen werden muß, daß sie die wiedergewonnene Freiheit zu neuen Einbruchsversuchen mißbraucht hätten. Der Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten gab jetzt der Kriminalpolizei die Möglichkeit, die Täter in polizeiliche Vorbeugungshaft zu halten und ihre Ueberführung in ein Konzentrationslager auf unbestimmte Zeit herbeizuführen. Von dieser Möglichkeit wird die Kriminalpolizei auch in Zukunft in allen ähnlich liegenden Fällen rücksichtslos Gebrauch machen.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Die Volkswirte und Treuhänder eingegliedert

Vom Gaupressеamt der NSDAP. wird uns mitgeteilt: Der Reichsjustizkommissar und Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Dr. Frank, hat über die Eingliederung der Volkswirte und Wirtschaftstreuhänder in den BNSDJ. folgende Anordnung getroffen:

„Der Führer der NSDAP., Reichskanzler Adolf Hitler, hat mit Schreiben vom 30. Mai 1933 an den Reichsleiter der Rechtsabteilung der NSDAP., Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, angeordnet, daß alle mit dem Recht verwurzelten Berufsgruppen und Amtsträger als fachliche Diener am Aufbau des deutschen Rechtslebens ausschließlich und primär durch den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in der Deutschen Rechtsfront zusammenzufassen sind. Gemäß der mir erteilten Vollmacht verfüge ich, daß sämtliche Fachvereine und Fachverbände sowie Einzelangehörige der nachfolgenden Berufe ihre Erfassung und Eingliederung in die Deutsche Rechtsfront durch den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen finden: 1. Volkswirte: a) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Industrie- und Handelskammern, b) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter von Verbänden; 2. Wirtschaftstreuhänder: a) öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, b) beeidigte Bücherrevisoren, Diplom-Bücherrevisoren, c) von den Landesfinanzämtern zugelassene Steuerberater, Diplom-Steuersachverständige.

Verwaltungsrat der Reichspost tagte

Die Finanzen der Post / Weitere Forderungen des Verkehrs und der Wirtschaft erfüllt

Berlin, 30. November 1933.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am 29. November zu einer Tagung zusammen, die heute beendigt wurde. Zu Beginn der Verhandlungen machte der Reichspostminister Ausführungen über die

Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost.

Er gab bekannt, daß das Jahr 1933 im Gegensatz zum Vorjahr, wo die Verkehrs- und Finanzzahlen fast durchweg Minusstriche aufwiesen, ein etwas erfreulicheres Bild zeige, wenn sich auch bei der Reichspost noch wie in der allgemeinen Wirtschaft die schweren Einwirkungen und Nachwirkungen der Wirtschaftskrise und der Depression bemerkbar machten. Der Vorjahrsverkehr ist noch nicht überall erreicht, aber die 1932 noch stark abgleitenden Kurven haben sich erheblich abgeschwächt. Sie nähern sich immer mehr einer horizontalen Bewegung. Die Einnahmen im abgelaufenen Teil des Rechnungsjahres sind erheblich hinter der Schätzung bei der Aufstellung des Voranschlags für 1933 zurückgeblieben. In den letzten 7 Monaten ist gegenüber dem Soll ein Einnahmeausfall von rund 57 Millionen RM. zu verzeichnen. Die folgenden Monate werden mit ihrem voraussichtlich stärkeren Verkehr auch höhere Einnahmen bringen: gleichwohl ist der Gesamteinnahmeausfall für 1933 auf 100 Millionen Reichsmark zu schätzen.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm, das durch Aufnahme eines Wechselkredites finanziert wird, ist in Gang gesetzt. Ueber 80 v. H. der in Höhe von 76,6 Millionen RM. vorgesehenen Mittel sind bereits vergeben. In Durchführung dieses Programms konnten bis Ende Oktober bei der allgemeinen Wirtschaft

über 4700 Arbeiter neu eingestellt

und beinahe 11 000 Arbeiter weiterbeschäftigt werden. Die von ihnen geleisteten Tagewerke beliefen sich auf rund 950 000. Rechnet man das Beschaffungsprogramm von 1932, das in seinem Endstadium läuft, noch hinzu, so hat die Reichspost mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1933 rund 22 000 Arbeitern Lohn und Brot verschafft.

Die Reichspost hat als Arbeitgeberin Vorsorge getroffen, daß der allgemeine Arbeitsmarkt nicht durch Entlassungen von Personal ohne Not belastet wird. Die Zahl der Hilfskräfte, Arbeiter und Angestellten ist seit Ende März um 7000 gestiegen.

Zum Schluß ging der Minister näher auf die beabsichtigte Bildung eines Reichsverkehrsrats beim Reichsverkehrsministerium ein. Er hob hervor, daß diese Neuorganisation wahrscheinlich auch eine gewisse Rückwirkung auf die Tätigkeit des Verwaltungsrates der Reichspost zur Folge haben werde, selbstverständlich unbeschadet der Zuständigkeit, die dem Verwaltungsrat durch das Reichspostfinanzgesetz zugeteilt ist. — Durch

Aenderung der Post- und Fernsprechordnung

werden wieder eine Reihe von Verkehrserleichterungen und Gebührenermäßigungen geschaffen. Im Postverkehr ist es künftig gestattet, den Drucksachen kleinere Muster, zum Beispiel Stoffproben, Stahlfedern, Bleistifte beizufügen. Ferner ist Einschreib- und Nachnahmebelastung bei sämtlichen Arten von Päckchen zugelassen worden. Die Gebühr für den Doppelbrief ist im Fernverkehr von 25 auf 24 Rpfg. ermäßigt worden, sodaß der Doppelbrief wieder das Zweifache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Um diesen Grundsatz auch für den Ortsverkehr durchzuführen, mußte die Gebühr für den Doppelbrief im Ortsverkehr von 15 auf 16 Rpfg. erhöht werden. Für Drucksachen bis 20 Gramm wurde die Gebühr von 4 auf 3 Rpfg. herabgesetzt. Ebenso wurde die Gebühr für Drucksachen-Wurfsendungen auf 1 Rpfg. (bisher 1½ Rpfg.) ermäßigt. Die Gebührenermäßigungen treten bereits am 1. Dezember 1933 in Kraft, damit sie noch den Versendern für die Weihnachtswerbung zugute kommen. Die Ausfälle für die Gebührensenkungen betragen insgesamt rund 4 Millionen RM. jährlich.

Im Fernsprechverkehr wird in Angleichung an die neue Vollzugsordnung für den zwischenstaatlichen Fernsprechdienst die Gültigkeit der Gespräche mit Voranmeldung und der Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen wird, um 24 Stunden verlängert. Die Bestimmungen über die Monatsgespräche und Stundenverbindungen sind zu Gunsten der Teilnehmer neugeregelt worden. Die Dauer der Gespräche, die bisher auf höchstens 12 Minuten festgesetzt war, unterliegt künftig im allgemeinen keiner Beschränkung mehr. Bei Umwandlung eines Hauptanschlusses in einen Nebenanschluß sind als Apparatbeitrag nicht mehr 35, sondern nur noch 20 RM. zu entrichten.

„Paul von Hindenburg-Haus" der Hitler-Jugend

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat ein ausführliches Schreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet mit der Bitte, gestatten zu wollen, daß ein großer projektierter Bau der Hitlerjugend den Namen „Paul-von-Hindenburg-Haus" erhält. In seiner Eigenschaft als Führer des Deutschen Jugendherbergsverbandes weist der Reichsjugendführer darauf hin, daß das beabsichtigte „Paul-von-Hindenburg-Haus" gewissermaßen die Krönung der gesamten bisherigen Tätigkeit des Jugendherbergsverbandes darstellen soll. Der Jugendherbergsverband hat dem Reichsjugendführer für diesen Zweck bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Das „Paul-von-Hindenburg-Haus" soll als größte und modernste Jugendherberge der Welt eingerichtet und mit umfangreichen Sportanlagen verbunden werden.

Der 500 000. Volksempfänger für Hitler

Berlin, 30. Nov. 1933.

Auf Wunsch der Reichsrundfunkkammer hat die deutsche Funkindustrie beschlossen, vom V. E. 301 das fünfte Hunderttausend aufzulegen. Die Funkindustrie hat nunmehr beschlossen, dem Führer Reichskanzler Adolf Hitler in Dankbarkeit und Verehrung für die hohe geistige und wirtschaftliche Zielsetzung, die er dem deutschen Rundfunk im Leben der Nation gegeben hat, den 500 000. Volksempfänger als Ehrengabe zu überreichen. Der 500 001. Volksempfänger soll dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für das erste „Haus der Deutschen Arbeit", das der Freizeit des deutschen Arbeiters gewidmet ist, überreicht werden.

Dr. Sahm tritt in die Deutsche Arbeitsfront ein

Berlin, 29. November 1933.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat am Dienstag folgendes Schreiben an den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, gerichtet:

„Hochverehrter Herr Staatsrat! Der heute morgen anläßlich der Verkündung des Feierabendwerkes der Deutschen Arbeitsfront in der Presse veröffentlichte Aufruf gibt mir Veranlassung, mich als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt und damit als größten Arbeitgeber von Berlin zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront zu melden. Ich bitte gütigst meine Aufnahme veranlassen zu wollen.

Mit deutschem Gruß Heil Hitler! gez. Dr. Sahm."

Riesige Schneefälle in der Dobrucca

Bukarest, 30. November 1933.

Die Dobrucca wurde von schweren Schneestürmen heimgesucht. Stellenweise liegt der Schnee bereits zwei Meter hoch. Die meisten Kleinbahnen haben den Verkehr eingestellt. Auch die Schnellzüge vom Schwarzen Meer, wo starker Sturm herrscht, kommen mit großer Verspätung an.

Aus der Katholischen Welt

Der neue Abt in Hardehausen

Paderborn, 29. November 1933.

Seit 1927 regt sich in der Zisterzienseraktei Hardehausen wieder neues Leben. Um jene Zeit wurde Pater Alfons Heun von Abt Dr. Eberhard Hoffmann (Marienstatt) mit einer Gründungskolonne nach Hardehausen entsandt, damit neues Leben aus den Ruinen dieser altehrwürdigen Gnadenstätte erblühe. Nachdem Pater Alfons zwei Jahre später zum Prior des neugegründeten Klosters ernannt wurde, erfuhr die Tätigkeit des Ordensmannes durch seine Ernennung zum Abt von Hardehausen nunmehr ihre Krönung. Damit wurde Hardehausen zur selbständigen Abtei erhoben.

Abt Alfons wurde am 17. Juni 1898 in Laer geboren. Nach Abschluß seiner Gymnasialstudien folgte er 16jährig freudig dem Rufe des Vaterlandes, wurde Soldat und kämpfte auf den Schlachtfeldern in Frankreich, Belgien und Rumänien bis ihn eine Verschüttung und Erkrankung ins Lazarett warfen. Nach Beendigung des Weltkrieges wählte er das weiße Ordenskleid der Zisterzienser und wurde am 14. Juni 1924 zum Priester geweiht. Nachdem bereits vor Jahren die Abtei Himmerod in der Eifel von Marienstatt von neuem ins Leben gerufen wurde, verdankt nunmehr auch die Abtei Hardehausen dem um die Ausbreitung der segensreichen Ordenstätigkeit besorgten Abt von Marienstatt ihr neues Erstehen.

Bemerkenswerte Konversionen in England

Unter den anglikanischen Protestanten, die in den letzten Wochen in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt sind, befinden sich wiederum mehrere bekannte und hervorragende Persönlichkeiten, so der Vizeadmiral Robert Arthur Hornell. Er ist 56 Jahre alt und gehörte der britischen Flotte von 1894 bis 1928, dem Jahr seiner Pensionierung, an. Sein jüngerer Bruder Sir William Hornell ist Vizekanzler der Universität in Hongkong (China).

In Indien trat zum katholischen Glauben über Mr. P. A. Abraham, wohl der bekannteste und führende Kriminologe in Britisch-Indien.

Der im August dieses Jahres erfolgte Uebertritt des anglikanischen Geistlichen William Force-Steadt findet noch ständig Kommentare, vor allem in der akademischen Welt. Force-Steadt war Kaplan am Worcester-College in Oxford und trug den Titel eines Fellow, der bei den anglikanischen Theologen nur solchen verliehen wird, die sich besonders auszeichnen. Amerikaner von Geburt war Force-Steadt während des Krieges Feldgeistlicher auf dem westlichen Kriegsschauplatz, nach dem Kriege zwei Jahre lang an der anglikanischen Kirche in Florenz, bis er in Oxford seine erfolgreiche akademische Laufbahn begann.

Im Spiegel der Presse

„Neutrale Truppen" an die Saar?

Die Pariser Presse gibt auch heute wieder angebliche Einzelheiten über die Unterredung des französischen Botschafters in Berlin mit dem Führer wieder.

In diesem Zusammenhang macht sich der berüchtigte „Petit Parisien" jetzt über die Saarfrage her, wobei das Blatt im Hinblick auf die vertraglichen Abstimmungsmodalitäten besonders das Warndt-Gebiet der besonderen herzlichen französischen Sympathien versichert. Es wäre ohne Zweifel nicht unmöglich, so meint das Blatt, diese Gemeinden dazu zu bringen, daß sie für einen Anschluß an Frankreich stimmten, wenn sich Frankreich in diesem Sinne anstrengen würde. (!) Welcher Art diese „Anstrengungen" sein sollen, teilt der „Petit Parisien" gleichfalls mit, indem er erklärt, der Völkerbundsrat werde sicher gezwungen sein, vor der Wahlzeit das Saargebiet von „neutralen Truppen" besetzen zu lassen, da die 800 Saarländer nicht ausreichen würden, um „mit den Banden der Braunhemden fertig zu werden". (!) In ähnlichem Tonfall äußert sich die radikalsozialistische „République" über den „Schutz" des Saargebietes.

„Alle wollen mit Hitler verhandeln"

Der rechtsoppositionelle „Wieczor Warszawski" sieht sich in Anbetracht der Tatsachen zur Feststellung veranlaßt, daß „die Front gegen Deutschland gesprengt ist. Alle wollen mit Hitler verhandeln".

Das Blatt führt u. a. folgendes aus: „Man braucht garnicht ein Anhänger Hitlers zu sein, um anzuerkennen, daß seine Außenpolitik sich als richtig und erfolgreich erwiesen hat. Sogar scheinbare Fehler dieser Politik, wie der Austritt aus dem Völkerbund, der logischerweise zur Vereinsamung Deutschlands hätte führen sollen, erweist sich in der Folge für Deutschland als sehr günstig. Dieser Schritt hat die Reihen der früheren Alliierten völlig verwirrt. Deutschland erlangt Schritt für Schritt die Erfüllung seiner wichtigsten Forderungen." Da kein Staat heute, so heißt es weiter, gegen oder ohne Deutschland Politik treiben wolle, sei die Folge, daß jeder mit dem Reich einzeln in Verhandlungen trete. „Der von Polen gemachte Anfang hat rasch Nachahmer gefunden. Die polnische Politik, die so eifrige Nachahmer gefunden habe, könne nur sagen, daß sie den Mut hatte, das zu tun, woran alle dachten und von diesem Standpunkt aus gesehen war sie sogar richtig." Das Blatt fürchtet indes, es könnte zu einem „deutsch-polnischen Bündnis" kommen und meint, „dies könnte niemals die Politik des Volkes und des Staates sein".

Vermittelt Italien zwischen Vatikan und Moskau?

London, 30. Nov. 1933.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" fragt, ob die italienische Politik versuchen werde, anläßlich des Besuches Litwinows eine Fühlungnahme zwischen Rußland und dem Vatikan herzustellen. Ein persönlicher Empfang Litwinows durch den Papst oder durch den Kardinalstaatssekretär komme zwar nicht in Frage, wohl aber bestehe die Möglichkeit, daß Italien die inoffizielle Begegnung zwischen Litwinow und einem kirchlichen Würdenträger fördern könnte, doch nur unter der Bedingung, daß Mussolini die Zusicherung Räterußlands erhalte, den Grundsatz der freien Religionsausübung auf die Anhänger aller Religionen auszudehnen. Tatsächlich habe Rußland zum erstenmal ein entsprechendes Zugeständnis in dieser Richtung Amerika gegenüber gemacht. Die italienische Regierung würde eine Wiederherstellung von erträglichen Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan begrüßen.

Vorläufig ist es angebracht, solche Meldungen mit Zurückhaltung aufzunehmen.

Zwischenfall in Montevideo

Montevideo, 30. November 1933.

Staatssekretär Hull traf hier zu der am Sonntag erfolgenden Eröffnung des Panamerikanischen Kongresses ein. Pressevertretern gegenüber erklärte er, daß die kommende Generation die Konferenz als einen Meilenstein in den panamerikanischen Beziehungen betrachten werde.

Bei der Ankunft hätte sich beinahe ein peinlicher Zwischenfall ereignet. Unbekannte Täter hatten in der Nähe der Landungsstelle eine rote Fahne angebracht mit der Inschrift: „Raus mit Hull". Die Polizei konnte die Fahne im letzten Augenblick entfernen.

Zweites Konzentrationslager in Oesterreich

Tirol, 30. November 1933.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, soll die alte Festung Finstermünz, die in den Berichten über Verhaftungen in Innsbruck im Zusammenhang mit den Böllerwürfen zum ersten Male genannt wird, das Konzentrationslager für die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und einen Teil Oberösterreichs bilden.

Bunte Zeitung

Mausetot im Bienenkorb.

Vor kurzem fand ein Imker, der im Sauerland emsig die Bienenzucht betreibt, im Bienenkorb eine verendete Maus. Das Tier war mit einem Mantel aus Harz umgeben, der luftdicht abgeschlossen war. Es kommt nicht selten vor, daß ein so naschhaftes Tier wie die Maus sich in den Bienenkorb zwängt, um den süßen, dort aufgespeicherten Honig zu schlecken. In jedem Fall aber muß der Eindringling seine Raublust mit dem Tode büßen. Das ganze Bienenvolk stürzt sich wütend auf ihn und bearbeitet ihn solange mit den Stacheln, bis er stirbt. Um zu verhindern, daß der in Verwesung übergehende Tierkadaver den ganzen Bienenstock verpestet, schaffen ihn die Bienen mit vieler Mühe hinaus. Wenn die Tierleiche aber zu groß ist, so wird sie in eine Schicht eingehüllt, die aus einer harzähnlichen Masse (nicht etwa aus Wachs) besteht, die die Insekten aus den Knospen bestimmter Pflanzen gewinnen. Diese Schicht umschließt den Kadaver luftdicht, sodaß die Tierleiche zwar den ein- und ausfliegenden Bienen im Wege ist, aber nicht ihre fleißige Arbeit durch den Verwesungsgeruch unmöglich macht.

Aufsatzhefte vor Gericht.

Wenn einem Knirps verdientermaßen in der Schule der Hosenboden stramm gezogen wurde, empören sich gelegentlich die „großen" Brüder. Das ist auch in dem kleinen Eifeldorf Großhau passiert. Da stürmte der große Bruder in das Klassenzimmer und tobte sich mit groben Ausdrücken aus.

Da trat denn der Lehrer vor seine Gemischtklasse aller Schulalter und ordnete an, daß jetzt Aufsatzstunde sei. Jeder Schüler sollte einmal aufschreiben, was er eben gehört und gesehen habe. Es komme darauf an, daß jeder beweise, wie gut er beobachten könne. Nichts dazu tun und nichts weglassen, selbst wenn sich die Feder ein wenig sträubte. Unklare Worte sei er bereit, in der Orthographie zu erklären, damit niemand zu viel Fehler machte. Und so schrieben denn 50 Kinder die Episode auf. Der Lehrer aber schrieb inzwischen die Anzeige. Und als der Prozeß gegen den Beleidiger stattfand und dieser wieder das Sprüchlein vom nie gebrauchten Ausdruck aufsagte, legte der Lehrer 50 Aufsatzhefte auf den Richtertisch. Damit hatte der „große Bruder" nicht gerechnet. Und zerknirscht gestand er, was der Richter ihm, Wort für Wort, aus den Schulheften vorlesen konnte.

Und als dem Lärmbold runde 40 Mark Strafe oder 20 Tage Haft aufgebrummt wurden, meinte der Richter zu dem Kläger: „Das Leben des Richters und sein Ringen um ein Urteil wären oft einfacher, wenn er immer 50 Aufsatzhefte vor sich liegen hätte."

Anekdoten

Bei der Besichtigung eines Kavallerie-Regiments erkundigte sich Friedrich der Große bei dem Oberst nach seinen Offizieren. Der Oberst äußerte sich über alle sehr lobend, nur einen Rittmeister tadelte er und bat um dessen Versetzung. „Warum?", fragte der König. „Er säuft, Ew. Majestät." — Der Oberst wußte, daß der König das Trinken haßte und hoffte auf diese Art, seinen Rittmeister loszuwerden. Bei der nun folgenden Revue beobachtete der König den angeschwärzten Rittmeister mit seiner Schwadron sehr genau und stellte zu seiner Ueberraschung fest, daß sowohl der Führer als die Mannschaft in jeder Beziehung ausgezeichnet waren, während die Leistungen der anderen belobten Offiziere sehr mittelmäßig ausfielen. — Nach Beendigung der Revue nahm der König den Oberst beiseite und sagte zu ihm: „Weiß Er was? Sauf Er auch."

*

Während des Siebenjährigen Krieges wurde der Husarenleutnant von Blücher, der spätere Feldmarschall, mit einer Fußverletzung ins Lazarett eingeliefert, wo die Chirurgen an dem verletzten Glied sofort zu schneiden und zu fäbeln begannen. Nach einer Weile fragte der seelenruhig zuschauende Blücher: „Na, was soll denn nun eigentlich aus der Schneiderei werden, das Loch ist ja schon ellenlang." „Wir suchen die Kugel, Herr Leutnant," erwiderte einer der Chirurgen. Blücher war ärgerlich: „Warum haben Sie das nicht schon lange gesagt, die habe ich doch in der Tasche." — Der unverwüstliche Junker hatte sich die Kugel sofort nach der Verwundung selbst aus dem Fuß herausgedrückt.

Das junge Geschlecht kommt zu Wort

Hans Friedrich Blunck über das deutsche Buch.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte am Dienstagvormittag die Berliner Vertreter der ausländischen Presse zu einer Besichtigung der Buchmesse im Europahaus eingeladen. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, richtete dabei an die ausländischen Journalisten eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß er in diesem Augenblick nicht als Verfasser einiger Bücher, sondern als langjähriger literarischer Korrespondent einer ausländischen Zeitschrift, also gleichsam als Kollege spreche. Ich erinnere mich, so fuhr Blunck fort, daß man mich vor der Revolution dieses Frühlings immer wieder fragte: Wie wird es werden, wenn die angeblich so wilden Nationalsozialisten ans Ruder kommen, wird man dann überhaupt noch gute Bücher drucken können? Wir bitten jetzt Sie, die Sie als Mittler unter uns wohnen, in Ihren Heimatländern auf das aufmerksam zu machen, was die großen deutschen Verlage an Neuem und Altem letzthin herausgegeben haben oder aber erneut zur Schau stellen. Denn es ist nicht so, wie meine Freunde jenseits der Grenzen lange befürchteten, daß die Bücher an Zahl und an Einfluß zurückgegangen wären.

Wenn ein junges Geschlecht zu Wort kam, so hat es sich gewiß durch seine Leistungen zu beweisen, es hat aber auch das Recht darauf, daß wir diese Leistungen prüfen. Wir sagen vielleicht ja zu diesem und nein zu jenem, aber es ist nötig, daß wir reden. Das endgültige Urteil allerdings vermag erst der Geschichtsschreiber eines späteren Ge-

schlechts zu finden. Blunck ging dann auf die im Ausland geäußerten Befürchtungen hinsichtlich der Freiheit des Schrifttums ein und stellte dem den großzügigen Versuch der Kulturkammer in Deutschland gegenüber, die eine erste Anerkennung der Autonomie der Künstlerschaft bedeutet. Endlich widerlegte Blunck die Behauptungen, daß die Kunst im Dritten Reich von ihrer hohen Ebene sinken könnte. Es gäbe zwar in revolutionären Zeiten zunächst viele gutmeinende, aber künstlerisch schwache Dichterlinge, aber noch keine Revolution habe so schnell die Mitläufer und Dilettanten zurückgewiesen, wie es jetzt der Fall gewesen sei. Blunck schloß mit einem Hinweis auf den grundsätzlichen Wandel des gesamten Lebens und Erlebens, der in Deutschland eingetreten ist, und knüpfte daran die Hoffnung, daß die ausländischen Journalisten diese Entwicklung verstehen mögen.

Anschließend fand eine Führung durch die gesamte Ausstellung statt.

Neubesetzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums

Essen, 30. Nov. 1933.

Der zwischen der Stadt Essen und dem Folkwang-Museumsverein bestehende Vertrag ist im völligen Einverständnis beider Parteien geändert worden. Hiernach führen künftig die Stadt Essen im Kuratorium, das das Folkwang-Museum verwaltet, zehn Stimmen, der Folkwang-Museumsverein fünf und die Erben Osthaus ebenfalls fünf Stimmen. Zu diesen zwanzig Stimmen kommt eine Stimme des Vertreters des preußischen Staates, der bei Stimmengleichheit entscheidet und auch Vorsitzender des Kuratoriums ist. Zu dieser Vertragsänderung muß der Vertreter der Erben Osthaus noch seine Zustimmung erteilen. Auf Grund der Neuordnung hat der Herr Oberbürgermeister als Vertreter der Stadt bisher in das Kuratorium berufen die Herren Schriftleiter Dr. Cremers, Schriftleiter Dittmar, Schriftleiter Dr. Litterscheid und Beigeordneten Dr. Richter.

Statt Karten

Hans Clement
Maria Clement
geb. Franke
Vermählte

Herne, den 1. Dezember 1933,
Hermann-Göring-Straße 58 2291b

Dauerwellen - Wasserwellen - Blondieren

Erstklassige fachmännische Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Fußpflege 1.— bis 1.50 RM. Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut durch allererste Fachkräfte. Kein Verkauf v. Einlagen.

Salon Ringler, Herne, Bahnhofstraße 6b Fernruf 517 02

70
erprobte Rezepte zur Bereitung schmackhafter
Eintopf Gerichte
für 10-50 Pfg. bringt ein soeben erschienenes kleines Heft. Zu haben bei:
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8.



Polstermaterial

für Betten, Sofas usw., Drell, Zaleff, Plüsch Ledertuch, Kapok Roßhaar, Werg, Seegras, Sprungfedern, Gurte, Schnüre, Sofa- und Chaiselongue-Ersatz, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken, Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos

Herner Sackhaus, Fr. Spies

Abteilung Polstermaterial, Herne, Straßburger Straße 36 (Nähe Altmarkt) der weiteste Weg lohnt sich nach hier.
Telefon 517 51 und 517 52

Stahlhelm-Uniformen

n. Vorschrift liefert Stahlhelm-Kamerad
Josef Paschilk, Schneidermeister
Goethestraße 11.

Achtung!

Den Bewohnern von Herne und Börnig-Sodingen zur Kenntnis, daß ich meine Schreinerei am 1. Dezember 1933 nach

Gertherstr. 19 verlegt

habe (früher Stellmacherei Wilms an der Tankstelle). Da ich im Besitze sämtlicher Maschinen bin, bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft gut und schnell zu bedienen. Jede gewünschte Neuanfertigung von Möbeln aller Art, sowie Aendern und Modernisieren wird von mir auf das sorgfältigste ausgeführt bei zeitgemäßer Berechnung.

HansMazur

Grippe?
dann
Rum-V.
38 39%
Schoppen a. Gl. 80 Pf.
von
Dickehage
Sodingen

Gelegenheitskauf!
Küche
wunderschönes Modell für 175.— Mk. zu verkaufen
Möbelhaus
G. Liffmann N.
Herne, Bismarckstr. 2.

Gebr.
Nähmaschine
geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten unter G. S. 475 an den Herner Anzeiger.

Fast neue
Nähmaschine Singer-
m. Kasten, Rundschiff (Zentralsp.) für 95 RM, eventl. 2—3 Teilzahl. zu verkaufen.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Gebrauchtes
Netzgerät
geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten unter F. R. 474 an den Herner Anzeiger.

Möbl. Zimmer
port., sep. Eingang zu vermieten,
Grabenstr. 36.

Ziehung 7.-12. Dezbr.
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
19158 Gewinne und 1 Prämie

	125000 RM
Höchstgewinn	50000 RM
Hauptgewinn	30000 RM
Prämie	20000 RM
Hauptgewinn	10000 RM

Bar ohne Abzug zahlbar!
Lose 1 RM Postgebühr u. Liste 30 Pfg. Nachnahme teurer
in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
Gust. Piordke, Essen
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7884

Zuverl.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für bess. Etagenhaushalt (3 Pers.) zum 15. 12. oder 1. 1. gesucht. (2208b
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Aelteres Ehepaar sucht per 1. 1. 34 eine abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause, mögl. m. Badezimmer. Angebote unter B. R. 472 an d. Herner Anzeig.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kaiser-Wilhelm-Str. 18 II, r.
(3837a)

Ein (2186a
möbl. Zimmer
zu vermieten,
Binckestr. 21.



Kaufen Sie! Auch Sie schaffen damit Arbeit!
Haus-Standuhren Wand- u. Tischaufsatzuhren
direkt von der Fabrik im Schwarzwald.
Haus-Standuhren von **RM. 50.-** an
Wanduhren von **RM. 18.-** an
Tausende von Dankschreiben zufriedener Kunden! Verlangen Sie sofort uns. neuesten Katalog Nr. 6.
E. Laufer
G. m. b. H.
Uhrenfabrik
Schwenningen a. N.
Schwarzwald
Wir sind zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen f. Ehestandsdarlehen zugelassen.

Zwei
3-Zimmer-Wohnungen
Altbau, 1. und 3. Stock, sofort oder 1. Jan., an nur ruhige Mieter abzugeb. Friedensmiete 25.— und 27.— RM.
Bahnhofstr. 3a.

Invaliden erhalten
Kost u. Logis
monatl. 40.— RM.
Schulstr. 71, ptr.



Fescher Damen-Mantel aus Velour-Diagonal mit Schalkragen, Slate-Lamm, kunstseidenem Stepp-Marocain
26.50

19.75 Fescher Damen-Mantel aus Marengo-Diagonal, mit großem, modernem Alaska-Lammschal Kragen, ganz auf Kunstseide gefüttert

24.50 Jugendl. Mantel aus Bouclé mit moderner, verbreiterter Schulter, Krawatte u. Schulter mit Biberette besetzt, ganz auf Kunstseide gefüttert

29.75 Flotter Mantel, jugendliche Form, aus Bouclé, meliert, Kragen u. Revers mit Embros-Lamm besetzt, ganz auf kunstseidenem Steppfutter

39.- Frauen-Mantel aus reinwoll. Velour mit großem Kragen aus Silberfuchs-Opossum, tadelloser Sitz, ganz auf kunstseidenem Steppfutter

---

Beachten Sie dieses preiswerte **Sonderangebot!**

KAUFMANN
HERNE

---

5 Zimmer
mit all. Bequemlichkeiten, z. 1. 1. 1934 zu vermieten.
Binckestr. 27, I. (3827a)

5-Zimmer-Wohnung
zum 1. 1. 34 zu permieten.
Binckestr. 23, 1. E. (3855a)

---

4 Zimmer
(Altbau)
z. 1. 1. 34 zu vermieten. (2205b
Zu erfragen:
Goethestr. 9, 3. t.
Besicht. v. 3—6 U.

3-Zimmer-Wohnung
Neubau, mit allen Bequemlichkeiten, Parterre, zu vermieten
Ludwigstraße 68.

Wohn- u. Geschäftshaus
gut verzinslich, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Offerten unter A. M. 471 an d. H. Anzeiger.

Frdl. möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Schulstr. 13,
1. Etg., rechts. (2204b)

Baubude
zu kaufen gesucht
Offerten unter
E. W. 470 an den
Herner Anzeiger.



Capitol

Heideschulmeister Uwe Karsten

der neue, große, herrliche Ufa-Film nach dem Buche von Felicitas Rose, mit den beiden neuen Hauptdarstellern der Ufa:

Marianne Hoppe, die neue deutsche Mädchengestalt als **Ursula Diewen**
Hans Schlenk, der Typ des deutschen Mannes als **Uwe Karsten**

In der schönen Heide spielt dieser Film von Uwe Karsten und seiner Liebe zur Ursula Diewen, der Hamburger Großkaufmannstochter. — Handlung, Landschaft und die herrlichen Lieder von Löns binden sich in diesem Film zu einem köstlichen Ganzen, das tief und nachhaltig zu uns spricht und uns miterleben läßt. Deutsche Heimat und echter Familiensinn werden lebendig.

2.
Marie Dressler, die beste Mütterdarstellerin des Tonfilmes in:
Emma, die Perle

Ein Film, der zu Tränen rührt und Lachstürme entfesselt. Der Leidensweg einer Pflegemutter, die den Undank der Kinder, die in ihr nur die Stiefmutter sehen, mit unwandelbarer Treue und Güte lohnt.
Die beste Kritik ist, daß viele sich diesen Film mehrfach ansahen.

3. Ein ausgesuchtes Beiprogramm.

Dieser Spielplan, dessen einzelne Teile allein überall ausverkaufte Häuser erzielte, ist in seiner Gesamtheit einzig dastehend!

Kassenöffnung 4 Uhr — 1. Vorstellung 4,30 Uhr, 2. Vorstellung 8 Uhr

---

Das Schauburg-Extra-Doppel-Programm

das ganz Herne unbedingt in Atem halten wird!

Heute Freitag Premiere

der in der ganzen Welt unter Spannung und Riesenerfolg gezeigten

Tonfilm-Oper
Madame Butterfly

Die Liebe einer herrlichen, kleinen Geisha zu einem männlich-schönen abendländischen Offizier unter Verwendung der Opernmotive von Giacomo Puccini.

Die schöne kleine Geisha - Silvia Sidney

Dieser Film läßt Sie etwas nie Erlebtes sehen.

2 Der große lustige Marinefilm mit

Heinz Rühmann
Fritz Kampers
Charlotte Ander
Friedrich Benfer

im Wettbewerb mit den von der Reichsmarine zur Verfügung gestellten „Stars": Dem Linienschiff „Hessen", dem Fernlenkschiff „Zähringen" und dem Fernleitboot „Blitz". Aus der frohen Arbeit an Bord, aus den aufregenden Phasen eines Manöverschießens und dem überschäumenden Lebensmut unserer blauen Jungs beim Urlaub an Land formt sich ein mitreißendes Matrosenlied!



Motto:
„Das ist die Liebe der Matrosen"

Außer einem großen Beiprogramm sehen Sie also einen Spielplan, wie er an Güte und Vielseitigkeit noch nie gezeigt worden ist.

Anfang 3 Uhr. Hauptabendvorstellung 8.10 Uhr.
Erwerbslose bis 5 Uhr 40 Pf.